

3 / 2026

KULTUR-JOURNAL

Gastspielbranche im Wandel: Rückblick INTHEGA-Kongress 2026
INTHEGA-Theaterpreis DIE NEUBERIN: Alle Preisträger, alle Laudationes
Gastspielanbieter im Interview: Neue Führungsspitze bei der IGplus



INTHEGA
Fachverband der Gastspielbranche

„Das Original“
Über 1,5 Millionen
Besucher!

EINER DER BESTEN GOSPELCHÖRE DER WELT

THE ORIGINAL USA GOSPEL SINGERS & BAND

GARANTIEGAGE: 7.900,- € ZZGL. MWST

NOV. 2028 - JAN. 2029



GARANTIEGAGE: 6.900,- € ZZGL. MWST
& 10% TANTIEME

Simsala
Grimm

Das Familienmusical

APRIL & MAI 2028



THE ROLLING STONES STORY

GARANTIEGAGE: 10.900,- € ZZGL. MWST. & GEMA

APRIL & NOV. 2027 & JAN. 2028



LEHRRICH
& WITZIG

HUNDEERZIEHUNG MIT HOLGER SCHÜLER

DIE LIVE SHOW ZUM NEUEN BUCH DES TV-BEKANTEN BESTSELLERAUTORS

HOLGER SCHÜLER BRINGT IHNEN AUCH PUBLIKUM INS THEATER DAS SIE
NORMALERWEISE NICHT ALS IHR GAST BEGRÜßEN WÜRDEN
GAGE: % - DEAL MINIMUM 3.900,- € ZZGL. MWST. (GEMA FREI)

GANZJÄHRIG AUF ANFRAGE



Für die
ganze Familie!

NACH DEN BÜCHERN VON
HENDRIKJE BALSMEYER
+ PETER MAFFAY

MUSIK VON
PETER MAFFAY
+ FREUNDEN

Anouk Das Kindermusical

DAS KINDERMUSICAL FÜR DIE GANZE FAMILIE.
SPIELBUCH VON GREGOR VEIT & HENDRIKJE BALSMEYER
GARANTIEGAGE: 6.900,- € ZZGL. MWST & 10% TANTIEME



FEB. & MÄRZ 2028

BAHNHOFSTRASSE 43, D-66509 RIESCHWEILER

+49 (0) 6336 839281

FRANK SERR

SHOWSERVICE INT.



INFO@SHOWSERVICE-INTERNATIONAL.DE



SHOWSERVICE-INTERNATIONAL.DE

PROLOG

Liebe Mitglieder der INTHEGA-Familie,
liebe Anbieterinnen und Anbieter,
liebe Partner, Freundinnen und Freunde der
Gastspielbranche,

mit großer Freude und Dankbarkeit habe ich auf der Mitgliederversammlung Ende Juni die Wahl zum Schatzmeister der INTHEGA angenommen. Seit 2016 darf ich Teil unserer besonderen Gemeinschaft sein – zunächst als Mitglied, später als Vorsitzender der Ländergruppe Ost und nun als Schatzmeister unseres Verbandes. Für das Vertrauen, das Sie mir entgegengebracht haben, danke ich Ihnen von Herzen.

Mein ausdrücklicher Dank gilt zugleich Edgar Common, der dieses Amt über viele Jahre mit großem Engagement ausgefüllt hat. Er hat die Arbeit der INTHEGA in dieser Funktion maßgeblich mitgeprägt und hinterlässt ein gut bestelltes Feld, auf dem ich nun weiterarbeiten darf.

Die Eindrücke des INTHEGA-Kongresses in Bielefeld wirken noch immer nach. Drei intensive Tage voller Begegnungen, Gespräche und Inspirationen liegen hinter uns. Viele beeindruckende, große und kleine, Produktionen werden in den kommenden Spielzeiten ihren Weg auf die Bühnen unserer Häuser finden. Ebenso wertvoll waren die zahlreichen Gespräche mit langjährigen Weggefährtinnen und Weggefährten ebenso wie mit neuen Kolleginnen und Kollegen. Der INTHEGA-Theatermarkt hat einmal mehr eindrucksvoll gezeigt, welches kreative Potenzial und Professionalität unsere Branche auszeichnen.

Besonders in Erinnerung geblieben sind mir aber auch die Diskussionen im Rahmen der Fachtagung. Die Zukunft der Landesbühnen, die angespannte Finanzsituation vieler Kommunen und die kulturelle Versorgung insbesondere im ländlichen Raum beschäftigen uns alle. Gerade deshalb war es ermutigend zu erleben, mit welcher Offenheit, Sachlichkeit und gegenseitigen Unterstützung diese Themen diskutiert wurden. Die INTHEGA ist weit mehr als ein Fachverband – sie ist ein Netzwerk, das Erfahrungen bündelt, Perspektiven eröffnet und unsere gemeinsame Arbeit für Kultur und Bildung durch alle Altersgruppen stärkt.

Ein wichtiges Signal ging für mich außerdem von der engeren Zusammenarbeit mit dem Bundesverband der Konzert- und Veranstaltungswirtschaft (BDKV) aus. Zwei starke Verbände bündeln künftig ihre Kompetenzen, Erfahrungen und Ideen. Davon werden beide Seiten profitieren – und damit auch unsere Mitglieder. Ich bin überzeugt, dass diese Partnerschaft neue Impulse setzen wird, nicht zuletzt für den INTHEGA-Kongress und den Theatermarkt 2027. Darauf dürfen wir gespannt sein.

Die Sommerzeit bedeutet für manche Urlaub und Erholung, für andere Festivals, Open-Air-Veranstaltungen oder die intensive Vorbereitung der neuen Spielzeit. In unseren Häusern werden im Sommer die Bühnen gewartet, Technik erneuert, Säle renoviert und Programme fertiggestellt – oftmals fernab der öffentlichen Aufmerksamkeit. So ist auch die vermeintliche „Sommerpause“ eine für unsere Branche wichtige Zeit.

Ich wünsche Ihnen allen einen erfolgreichen Start in die neue Spielzeit. Mit Blick auf die gesellschaftlichen und politischen Entwicklungen der kommenden Wochen wünsche ich uns Gelassenheit und Zuversicht. Bleiben wir wachsam, ohne uns verrückt machen zu lassen. Nicht jeder Stock, der uns vom politischen Wegesrand hingehalten wird, ist es wert, dass wir darüber springen. Unsere Aufgabe bleibt dieselbe: Kultur zu ermöglichen, Menschen zusammenzubringen und mit Vernunft und Offenheit Verantwortung zu übernehmen.

Ich freue mich auf die weitere Zusammenarbeit mit Ihnen allen.

Herzlichst

Stephan Czuratis



Stephan Czuratis,
INTHEGA-Schatzmeister
Foto:
Günter E. Bergmann

BILETTIX.NET

DAS TICKETSYSTEM DER BESTEN GENERATION



Wir haben die innovativen Softwarelösungen
für eine moderne Vermarktung von
Veranstaltungen im Klassikbereich.

Mehr Informationen unter:

WWW.BILETTIX.NET



Maria-Goeppert-Straße 5 · 23562 Lübeck

Tel.: 0451 209 496 00 · E-Mail: sales@biletix.net

INTHEGA-KONGRESS ALS SEISMOGRAF

Gastspielbranche im Wandel: Zwischen Finanzdruck, Digitalisierung und neuen Kooperationen

Bielefeld. Eine fröhliche Begrüßung, ein fester Händedruck und ein kurzer Blick in den neuen Spielzeitkatalog, das frisch zum Kongress erschienene INTHEGA Spielplan-Journal. An den Ständen wurde diskutiert, gerechnet, geplant und manchmal auch spontan entschieden. Wer über den Theatermarkt des INTHEGA-Kongresses geht, spürte wieder einmal schnell, dass Gastspiele nicht am Schreibtisch allein entstehen. Sie beginnen im persönlichen Gespräch.

Gerade deshalb ist der INTHEGA-Kongress weit mehr als eine „Leistungsschau“ der Branche. Er ist ihr Seismograf. Was Veranstalter, Theater und Agenturen hier bewegt, prägt die Spielpläne der kommenden Jahre. 2026 war es vor allem die zunehmend prekäre Finanzlage der Kommunen und ihre Folgen für das kulturelle Angebot das Thema, das immer wieder zur Sprache kam.

Beim INTHEGA-Kongress 2026 wurde drei Tage lang von 29.6. bis 1.7. die Stadthalle Bielefeld zum Ort des Austauschs, der Begegnungen und der fachlichen Diskussion. Theater, Konzertveranstalter, Agenturen, Ensembles und kommunale Kulturverantwortliche nutzten die Gelegenheit, um Entwicklungen einzuordnen, Erfahrungen auszutauschen und gemeinsam nach Antworten auf die Herausforderungen der kommenden Jahre zu suchen. Dass sich die Rahmenbedingungen für das Gastspielwesen verändern, zog sich wie ein roter Faden durchs Kongressprogramm. Neben Fragen der digitalen Kulturkommunikation, tarifrechtlichen Entwicklungen und neuen Kooperationsmodellen rückte die angespannte Finanzlage der Kommunen in den Mittelpunkt. Sie ist längst nicht mehr nur ein kommunalpolitisches Thema. Kulturelle Teilhabe vor Ort steht vor großen Herausforderungen.

Mitgliederversammlung

Noch vor der Eröffnung des Theatermarkts kamen die INTHEGA-Mitglieder zur turnusgemäßen Versammlung zusammen. Neben Berichten aus der Verbandsarbeit standen personelle Entscheidungen und der Blick auf die künftige Entwicklung des Fachverbands im Mittelpunkt. Mit Stephan Czuratis vom Salzlandtheater Staßfurt wählten die Mitglieder einen neuen Schatzmeister. Er tritt die Nachfolge von Edgar Common (ehemals Kulturbüro Offenburg) an, der das Amt über viele Jahre mit großem Engagement und hoher Verlässlichkeit geprägt hatte. Die Mitgliederversammlung verabschiedete ihn mit lang anhaltendem Applaus und großem Dank für seinen langjährigen Einsatz im Vorstand.



INTHEGA-Theatermarkt.

Foto:
Günter E. Bergmann

Zugleich konnte die INTHEGA neue Mitglieder begrüßen. Neu im Verband sind die Kulturveranstalter aus Asperg, Badenweiler, Bad Füssing, Ballenstedt, Erbach, Plettenberg, Steinhagen, Unna und Wehr. Die Neuzugänge unterstreichen die Attraktivität der INTHEGA als bundesweites Netzwerk für das Gastspielwesen.

INTHEGA-Theatermarkt

Herzstück des INTHEGA-Kongresses war erneut der Theatermarkt. In der Stadthalle Bielefeld präsentierten 180 Aussteller ihre Produktionen für die Spielzeit 2027/28 und verwandelten die Messefläche in ein Schaufenster der deutschsprachigen Gastspielszene. Von Schauspiel und Musiktheater über Kinder- und Jugendtheater bis hin zu Show, Kabarett und Konzert reichte die Bandbreite der Angebote.

Fünf Minuten, die neugierig machen

Für besondere Aufmerksamkeit sorgten dieses Jahr erneut die beliebten Kurz-Präsentationen im Kleinen Saal. An zwei Kongresstagen stellten die Aussteller in drei Präsentationsblöcken jeweils 15 Produktionen vor, und zwar mit genau fünf Minuten Zeit pro Beitrag. Eine digitale Uhr auf der Leinwand ließ die Zeit sichtbar mitlaufen, und Moderator Edgar Common griff mit einem Augenzwinkern, aber konsequent ein, wenn die Zeitvorgabe überschritten wurde.

Das straffe Format erwies sich als wirkungsvoller Appetitanreger. Kurze Live-Auftritte, eingespielte Videosequenzen oder die Kombination aus beidem vermittelten einen Einblick in die Produktionen und machten neugierig auf mehr. Anders als eine reine Programminformation am Messestand konnten die Veranstaltenden bereits einen ersten Eindruck gewinnen und sich anschließend gezielt am jeweiligen Stand weiter informieren. Die gut besuchten Präsentationen zeigten damit erneut, wie wichtig das unmittelbare Erleben für die Programmplanung ist.

Weiter auf Seite 4



Sandartistin
Olga Lysytska.

Foto:
Günter E. Bergmann



Bühnen für Demokratie

Nicht nur die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen der Branche spiegelten sich beim INTHEGA-Kongress wider. Auch die gesellschaftliche Rolle von Theater und Kultur war ein zentrales Thema, das insbesondere beim festlichen Kollegenabend mit der Verleihung der INTHEGA-Preise zur Sprache kam. Hier zeigte sich gewissermaßen ein weiterer Ausschlag des kulturellen Seismografen. Theater ist nicht nur Spielplan und Unterhaltung, sondern ein Ort, an dem gesellschaftliche Fragen sichtbar und verhandelbar werden.

Flüchtige Bilder aus Sand

Doch vor den INTHEGA-Preisen und dem Buffet sorgte die Sandartistin Olga Lysytska für einen besonderen Auftakt. Mit ihren Fingern und Händen entstanden auf einer beleuchteten Wandfläche Bilder, die live auf die große Leinwand übertragen wurden. Wie visuelle Notizen erzählte sie kleine Geschichten aus der Welt des Theaters: von Spielplänen, von Budgetkürzungen und den Herausforderungen der Branche. Eine nach unten weisende Kurve, mit Sand auf die Fläche gestreut, wurde zum eindrücklichen Symbol für die angespannte finanzielle Lage vieler Kulturveranstalter. Selbst die Stadthalle Bielefeld entstand aus Sandkörnern, allerdings nur um im nächsten Moment wieder zu verschwinden. Mit einem Wisch des Ellenbogens löste sich das gerade entstandene Bild auf und machte Platz für die nächste Szene. Eine Kunstform von großer Schönheit und zugleich höchster Vergänglichkeit. Vielleicht gerade deshalb ein passendes Sinnbild für die flüchtigen Momente und bleibenden Eindrücke eines Kongresses.

Theater & Demokratie

INTHEGA-Präsidentin Dorothee Starke richtete in ihrer Ansprache den Blick auf die Bedeutung der Bühnen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Angesichts wachsender Verunsicherung und der Sorge vieler Menschen um das Miteinander komme Theatern eine besondere Verantwortung zu: Sie schaffen Räume für Begegnung, Perspektivwechsel und demokratischen Dialog. Mit Blick auf die enge Verbindung von Demokratie und Theater – die bereits in der

griechischen Antike begründet wurde – unterstrich Starke die Bedeutung künstlerischer Freiheit. Zugleich warnte sie davor, Kunst und Kultur politisch zu instrumentalisieren. „Keine Partei darf die Freiheit der Kunst in Frage stellen“, so die INTHEGA-Präsidentin. Ihre Kritik richtete sich dabei nicht nur gegen die AfD, sondern ausdrücklich auch gegen politische Kräfte der sogenannten etablierten Volksparteien auf Bundesebene.

DIE NEUBERIN

Ein Höhepunkt des festlichen Kollegenabends in der Stadthalle Bielefeld war die Verleihung der INTHEGA-Preise „DIE NEUBERIN“. Benannt nach der Theaterpionierin Friederike Caroline Neuber (1697–1760), würdigen die Auszeichnungen herausragende Gastspielproduktionen der vergangenen Spielzeit. Sie stehen damit stellvertretend für die künstlerische Vielfalt und Qualität, die das Gastspieltheater Jahr für Jahr auf die Bühnen in den Städten und Gemeinden bringt. Eine ausführliche Vorstellung der ausgezeichneten Produktionen folgt ab Seite 19 in diesem Heft.

Austausch

Auch der zweite Kongresstag zeigte die ganze Bandbreite des INTHEGA-Treffens. Während der Theatermarkt von 10 bis 18 Uhr geöffnet war und die Aussteller ihre Produktionen für kommende Spielzeiten präsentierten, nutzten die Arbeitskreise die Gelegenheit zur fachlichen Vernetzung und Diskussion. Unter anderem trafen sich die Mitglieder des Arbeitskreises Kinder- und Jugendtheater unter Leitung von Johanna Kiesel (Eschborn), Barbara Schulte (Wangen im Allgäu) und Bernd Upadek (Theater Wolfsburg) sowie des Arbeitskreises Tanz unter Leitung von Niels Gamm (Iserlohn).

Den Abschluss des Tages bildete ein gut besuchtes Barcamp, bei dem aktuelle Themen der Gastspielbranche aufgegriffen und gemeinsam diskutiert wurden. Auch hier zeigte sich erneut: Der INTHEGA-Kongress ist nicht nur ein Ort der Programmplanung, sondern auch ein Forum, in dem die Branche ihre Herausforderungen offen verhandelt. Die angespannte Finanzlage der Kommunen und ihre möglichen Auswirkungen auf Kulturangebote waren dabei immer wieder Gegenstand der Gespräche.

Fachtagung

Zum Auftakt der INTHEGA-Fachtagung am Mittwoch diskutierten auf dem Podium im Kleinen Saal INTHEGA-Präsidentin Dorothee Starke (Theater Hameln) und Christina Stausberg (Hauptreferentin Kultur beim Deutschen Städtetag), Kirsten Uttendorf (Intendantin des Landestheaters Detmold) und INTHEGA-Vorstandsmitglied

Stephan Czurat (Salzlandtheater Staßfurt). Die Podiumsdiskussion machte deutlich, wie ernst die Situation der Kulturfinanzierung ist. „Die kommunale Finanzkrise ist beispiellos. Aus unserer Sicht ist derzeit keine Lösung in Sicht, die die strukturellen Probleme auffängt“, sagte Christina Stausberg vom Deutschen Städtetag. Zugleich unterstrich sie die Bedeutung von Kultur als unverzichtbaren Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge.

Auch Kirsten Uttendorf, Intendantin des Landestheaters Detmold, berichtete von einer derzeit noch stabilen Buchungslage an den Landesbühnen. Diese Stabilität werde insbesondere getragen von langjährigen und verlässlichen Gastspielorten in den Kommunen. Gleichzeitig wurden aber die Sorgen mit Blick auf die kommenden Jahre deutlich. Eine spontane, nicht repräsentative Umfrage unter den INTHEGA-Mitgliedern zeigte, dass rund die Hälfte der Veranstalter mit Kürzungen ihrer Kulturetats rechnet. „Rund die Hälfte unserer Mitglieder steht vor Etatkürzungen und wird ihren Spielplan künftig nicht mehr in der bisherigen Form aufrechterhalten können“, erklärte INTHEGA-Vorstandsmitglied Stephan Czurat.

Dennoch blieb der Kongress nicht bei der Problembeschreibung stehen. Vielmehr wurde deutlich, dass die Branche nach Lösungen sucht. Einigkeit herrschte darüber, dass die kulturelle Versorgung in den Städten und Gemeinden nur durch einen engen Schulterschluss zwischen Kommunen, Ländern, Theatern, Gastspielveranstaltern und weiteren Partnern dauerhaft gesichert werden kann.

Workshops und Programm

Nach der grundsätzlichen Debatte zur gesellschaftlichen Rolle von Kultur öffnete die Fachtagung ihren Blick für konkrete Herausforderungen des Theateralltags. In mehreren praxisorientierten Workshops und Panels wurden Themen wie „Gastspiele auf Social Media“ (siehe hierzu S. 30f) oder Rechtsfragen zu Betreiberpflichten, Fragen zum „TVÖD und seiner Entgeltordnung“ und zu „Technischen Standards und Datentransparenz in Gastspielhäusern“ intensiv diskutiert. Gemeinsam mit Marion Troja vom Deutschen Bühnenverein kam in einem Workshop das Thema „Transformation statt Disruption: Zukunftspakt Bühne – eine Handlungsempfehlung“ auf den Tisch (siehe hierzu S. 33f). Auch Kooperationen mit den „Volksbühnen in Deutschland“ wurden fokussiert sowie die Herausforderung, wie Veranstalter Fördermittel akquirieren können (siehe hierzu S. 28f). Vor allem waren Referent*innen hier um einen stets praxisnahen Blickwinkel bemüht, was dem Feedback in einer Ergebnisschlussrunde nach auch rundum gelungen zu sein scheint. Folien der Vorträge sowie Kontakte können von



INTHEGA-Kongressteilnehmer*innen nach wie vor bei der INTHEGA-Geschäftsstelle angefragt werden, wo die Referent*innen die Infos freundlicherweise hinterlegt haben.

Ausblick auf Erweiterung 2027

Um der stark steigenden Nachfrage von Ausstellern gerecht zu werden, wird die INTHEGA ab 2027 den Theatermarkt vergrößern. Insbesondere Anbieter und Partner aus dem Bereich Musik- und Konzertwirtschaft streben hier eine verstärkte Präsenz an. INTHEGA-Präsidentin Dorothee Starke: „Mit der gezielten Ausweitung des Theatermarktes, welcher die führende Position der INTHEGA in der Gastspielbranche unterstreicht, setzen wir unseren zentralen Auftrag fort, den intensiven Austausch zwischen Künstlern, Veranstaltern und Dienstleistern zu ermöglichen und gleichzeitig neue Impulse aus dem Musik- und Konzertsegment zu bündeln. Unsere Besucherinnen und Besucher profitieren von einem noch umfassenderen Angebot, aus dem konkrete Geschäftsverbindungen, Partnerschaften und – vor allem – qualitativ hochwertige Kulturprogramme für unsere Kommunen resultieren.“

Zusammenarbeit

Die Zukunft des Gastspieltheaters wird auch davon abhängen, wie gut die verschiedenen Akteure der Kulturlandschaft zusammenarbeiten. Die INTHEGA setzt deshalb verstärkt auf den Austausch und die Zusammenarbeit mit Partnerverbänden und kulturpolitischen Institutionen. Darunter der Deutsche Bühnenverein, die Deutsche Theatertechnische Gesellschaft (DTHG), der Bundesverband Freie Darstellende Künste (BFDK) und weitere Verbände. Mit dem Bund Deutscher Volksbühnen e.V. ist in diesem Jahr ein weiterer Partner hinzugekommen. Gemeinsam lassen sich Interessen bündeln und die Bedeutung der Gastspielkultur als unverzichtbarer Bestandteil kultureller Versorgung weiter stärken.  svs

Sandbild am
INTHEGA-Abend.

Foto:
Günter E. Bergmann

NICHT HEILE WELT, ABER EIN SICHERER ORT

Dorothee Starke forderte auf dem INTHEGA-Kongress den Schutz der künstlerischen Freiheit



INTHEGA-Präsidentin
Dorothee Starke.

Foto:
Günter E. Bergmann

Bielefeld. INTHEGA-Präsidentin Dorothee Starke begrüßte zur Abendveranstaltung auf dem INTHEGA Kongress 2026 und richtete traditionell einige Gedanken und Worte an alle Teilnehmer*innen. Hier ihre Rede in leicht gekürzter Fassung:

„Liebe Mitglieder, liebe Anbieterinnen und Anbieter, liebe Partner, liebe Gäste, sehr geehrte Damen und Herren, liebe INTHEGA-Familie,

ich begrüße Sie herzlich zum traditionellen Ausstellerabend auf dem INTHEGA-Kongress 2026. Und besonders begrüßen möchte ich heute Abend Birgit Beckermann, Schul- und Kulturdezernentin der Stadt Bielefeld. Herzlich willkommen! Schön, dass Sie bei uns sind. Ich hoffe, Sie hatten heute alle gute Gespräche auf dem Theatermarkt, haben spannende Entdeckungen gemacht und vielversprechende Buchungen getätigt.

„Es geht um das Theater als geschütztem Raum. Ein Ort, an dem man freundlich empfangen wird.“

‚Theater ist heile Welt‘, das sagte neulich eine Besucherin und Vorstandsmitglied unseres Theaterfördervereins in Hameln. Diese Aussage hat mich gerührt und überrascht, aber ehrlich gesagt auch irritiert. Denn: Wir sind doch immer bemüht, im Theater gerade nicht heile Rosamunde-Pilcher-Welt abzubilden, sondern auf die reale Welt Bezug zu nehmen. Und die ist nun alles andere als heil. Immer versuchen wir,

kritische Themen aufzugreifen und zur Diskussion zu stellen. Woher also diese Idee einer heilen Welt im Theater? Nun, sie hat es uns weiter erklärt: Sie schätzt als treue Abonnentin durchaus die sperrigen Stücke und es geht ihr bei Weitem nicht darum, sich im Theater berieseln zu lassen. Es ging ihr um das Theater als geschütztem Raum. Ein Ort, an dem sie freundlich empfangen wird, an dem sie mit anderen Besucherinnen und Besuchern in ein Gespräch kommt, das durchaus kontrovers sein darf, aber das durch den Rahmen des Theaters bestimmte Spielregeln vorgibt. Ein Ort also, an dem sie sich willkommen und sicher fühlt.

Was für eine Aussage, und was für eine unglaubliche Chance für uns. Mein Verdacht ist, dass sie mit diesem Gefühl gar nicht alleine ist.

Denn erfreulicherweise vermelden viele Theater steigende Besucherzahlen, gerade in der jetzt abgeschlossenen Spielzeit. Teilweise haben sie sogar höhere Auslastungszahlen als vor Corona erreicht. Suchen die Menschen in unserer immer fragiler werdenden Gesellschaft also vermehrt gerade diesen geschützten Ort? Es scheint so. Und dieses Phänomen ist nachvollziehbar.

Immer öfter müssen wir wahrnehmen, dass die Grundfesten unseres demokratischen Miteinanders von verschiedenen Seiten zur Disposition gestellt werden. Unsere Gegenwart ist von multiplen Krisen, Kriegen und Ängsten geprägt. Das uns vertraute und zugegebenerweise naive Weltbild, dass alles immer besser werde, unter Ausblendung schon immer vorhandenen Elends und andauernder Kriege in der Welt, ist ins Wanken geraten.

Die Suche nach Vergewisserung, nach Zugehörigkeit und Zusammenhalt ist spürbar. Eine Studie aus dem vergangenen Herbst besagt, dass drei Viertel der Bürgerinnen und Bürger in unserem Land sich um den Zusammenhalt der Gesellschaft sorgen. Da können wir nicht nur aus eigenem wirtschaftlichen Interesse dankbar sein, wenn die Menschen dieses kollektive Bedürfnis in unseren Theatern zu stillen suchen und nicht etwa bei irgendwelchen Rattenfängern und vermeintlich starken Anführern.

Ich verstehe dies als klaren Auftrag. Die Idee des Theaters ist seit Jahrtausenden eng mit der Idee der Demokratie verwoben. Im alten Griechenland war das Theater der Ort demokratischer Aushandlungen. Die Geschichten, die dort erzählt wurden, waren nicht allein zur Unterhaltung des Volkes gedacht, sondern zur Meinungsbildung. Im Theater wurden demokratische Entscheidungen vorbereitet und getroffen.

Nehmen wir mal die Antigone des Sophokles. Über 2.000 Jahre alt, geschrieben 440 vor Christi. Eine Geschichte, die uns heute immer noch etwas zu sagen hat. Eine Geschichte, die wir immer wieder neu erzählen können mit den unterschiedlichsten Schwerpunkten und Interpretationen.

Sophokles war der erste Theaterautor, der Persönlichkeiten auf die Bühne brachte. Menschen, die es wagten, sich dem Machtwort des Stärkeren oder der Götter zu widersetzen. Die Antigone wurde im Umfeld der griechischen Demokratie geschrieben. Es gibt in dieser Tragödie die Figur des Wächters. Er ist sozusagen der personifizierte Mitläufer, wie er sich typischerweise in einer Gewaltherrschaft findet. Verängstigt und demütig rückt er mit der Nachricht von der Bestattung des vermeintlichen Staatsfeindes Polyneikes erst heraus, als ihm Straffreiheit zugesagt wird. Sobald er jedoch einen Erfolg zu vermelden hat, nämlich die Gefangennahme Antigones, stellt er großmütig seine Verdienste in den Vordergrund. Wir alle kennen solche Typen. Der Philologe Bernhard Zimmermann analysiert in seinem Buch ‚Die griechische Tragödie‘ folgendes: Der athenische Zuschauer des 5. Jahrhunderts sah die Antigone vor der Folie seiner politischen Erfahrungen. Und vor dieser Folie war ihm bewusst, dass ein Verhalten, wie es der Wächter an den Tag legt, nur in einer Alleinherrschaft, in der das Leben der Bürger von der Willkür eines Mannes abhängt, möglich ist. Nicht aber in einer Demokratie, wie sie in Athen herrscht, in der jeder zum Wohle der Gesamtheit wirkt und zu diesem Zweck ohne Furcht seine Meinung vorbringen kann. Also zumindest theoretisch. Wir erleben leider mittlerweile, dass das auch anders geht. Aber dennoch: Welch großartige Utopie ist die Demokratie? Diese Kraft, den Zuschauern einen Wegweiser für die eigene Lebenswirklichkeit zu geben, hat das Theater. Das Theater hat die Kraft, Utopien zu entwickeln, auch Dystopien, aus denen wir ermitteln können, wie wir leben wollen. Theater als Schule des Lebens.

Dazu müssten wir mehr denn je Begegnungsplattformen in unseren Häusern schaffen, Vermittlungsformate anbieten, aufklären. Mit den Mitteln des Theaters, nicht als Sozialpädagogen oder als politische Lehrbeauftragte. Mit den

„Die Idee des Theaters ist seit Jahrtausenden eng mit der Idee der Demokratie verwoben.“

Mitteln des Theaters, das emotional ist, leidenschaftlich, berührt, verärgert, stört, Spaß macht und so vieles mehr. Ich habe immer gesagt, unsere Häuser sind die kulturellen Mittelpunkte ihrer Städte und Region. Ich möchte mich korrigieren: Sie sind das gesellschaftliche Herz.

Damit dies gelingt und auch so bleibt, ist es unverzichtbar, die Autonomie und Freiheit der Kultureinrichtungen zu wahren und notfalls zu verteidigen. Keine Partei darf die Freiheit der Kunst in Frage stellen. Damit ziehe ich nicht nur auf die AfD, sondern auf die in erschreckender Weise sich häufenden Übergriffe auch der etablierten, so genannten Volksparteien bis hin in die kulturpolitische Bundesspitze.

Liebe Kolleginnen und Kollegen, liebe Produzentinnen und Produzenten, Sie alle stellen sich den Herausforderungen unserer Zeit täglich. Dafür gebührt Ihnen Dank und Respekt. Die INTHEGA ist ein starker Verband für die Kultur im ländlichen Raum geworden und auf bundespolitischer und Verbandsebene gut vernetzt. So war

„Keine Partei darf die Freiheit der Kunst in Frage stellen.“

die INTHEGA selbstverständlich mit am Tisch des Kulturstatsministers, als dieser im November letzten Jahres zu einem Fachgespräch Darstellende Künste einlud. Und die INTHEGA ist als Partner neben dem Fonds Darstellende Künste und dem Internationalen Theaterinstitut selbstverständlich Kooperationspartner beim Theaterpreis des Bundes und entsendet ein Jurymitglied.

Ich freue mich sehr, dass wir am Mittwoch zum Auftakt der Fachtagung Christina Stausberg, Hauptreferentin für Kulturpolitik im Deutschen Städtetag, als Gesprächspartnerin mit auf dem Podium haben. Es ist sozusagen der Gegenbesuch, denn im November letzten Jahres hatte ich die Gelegenheit, bei der Sitzung des Kulturausschusses in Chemnitz über die Situation und Perspektiven der Gastspielhäuser zu berichten. Gemeinsam mit Kirsten Uttendorf, Intendantin des Landestheaters Detmold und unserem Kollegen Stephan Czuratis aus Staßfurt werden wir über die Rahmenbedingungen, Perspektiven und Strategien kultureller Arbeit in den Kommunen diskutieren. INTHEGA-Häuser und Landesbühnen eint der Auftrag zur Stärkung der Kultur in der Fläche und wir werden im Schulterschluss zukünftig in den engeren Austausch gehen.

Marion Troja vom Deutschen Bühnenverein wird am Mittwoch über den Zukunftspakt Bühne berichten. Eine Handlungsempfehlung, die auch unter der Teilnahme von Bernward Tuchmann und mir entworfen wurde.

Das Programm des Fachtages greift die zentralen Themen unserer Branche auf, wie Social-Media-Strategien, Fragen der Betreiberverantwortung, Tarif- und Personalthemen bis hin zu technischen Standards und Datentransparenz in Gastspielhäusern. Weitere Themen-Schwerpunkte sind die Volksbühnen und ihre Geschichte in Deutschland, die schwierige Akquise von Fördermitteln, Transformationsprozesse an Theatern sowie der Umgang mit dem zunehmenden Fachkräftemangel. Ergänzend bieten mehrere runde Tische Gelegenheit zum direkten Austausch zwischen Veranstaltern und Anbietern, denn der Fachtag richtet sich sowohl an Veranstalter als auch an die Produzenten.

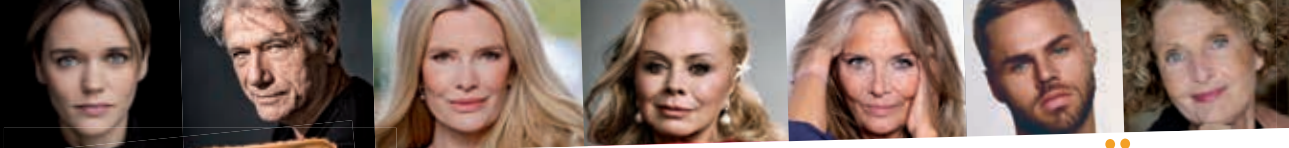
Bevor wir gleich zum Höhepunkt dieses Abends kommen, nein, nicht zum Buffet, sondern zu den Preisverleihungen, möchte ich mich bedanken. Bei der Geschäftsstelle und dem Kongress-Team für die hervorragende Organisation, bei dem Team Stadthalle Bielefeld und Messebau für die gute Betreuung, bei unserem Haus- und Hofphotografen Günter Bergmann dafür, dass er für uns immer wieder Erinnerungen schafft. Dank an das Präsidium und den Vorstand für die viele ehrenamtliche Arbeit, die Impulse und Ideen und den gemeinsamen Willen, die INTHEGA immer weiter nach vorne zu bringen. Meine Damen und Herren, Ihnen wird aufgefallen sein, dass Bernward Tuchmann dieses Jahr auf dem Kongress fehlt. Er ist leider erkrankt, hat dennoch im Hintergrund die Fachtagung organisiert, vieles mitbedacht und Christoph Hauser und mich mit Checklisten und Abläufen versorgt. Er wünscht uns allen einen erfolgreichen Kongress, und wir senden ihm von hier aus die besten Genesungswünsche.

Und damit sind wir bei den Preisverleihungen ...“

*INTHEGA-Präsidentin
Dorothee Starke.*

*Foto:
Günter E. Bergmann*





THEATERGASTSPIELE FÜRTH

Jahre voller Bühnenzauber...
JUBILÄUMSTOURNEEN 2027-2028



KOMÖDIE

Mit Jürgen Prochnow und Verena Wengler

01. NOVEMBER 2027 BIS
20. NOVEMBER 2027

& 10. MÄRZ 2028 BIS 20. APRIL 2028



SCHAUSPIEL

Mit René Schwaiger, Alannah Thomson,
Nicolai Katalenic, Samuel J. Schaarschmidt,
Arnold Weglorz, Kevin Boncol u.a.

15. März 2028 bis 30. Mai 2028



MUSIK-SPEKTAKEL

Mit Daniel Schuhmacher, Stuart Sumner,
Giuseppe Tuzzolo, Anna Vogt,
Martin Szekeley u.a.

20. MÄRZ 2028 BIS 31. MAI 2028



KOMÖDIE

Mit Mirja Du Mont,
Marijke Amado und Oliver Clemens

20. FEBRUAR 2028 BIS 15. APRIL 2028



KOMÖDIE

Mit Sarah Koch, Dominik Thellmann-Flade

Anna Lena Class und Simona Mai

12. OKTOBER 2027 BIS

30. NOVEMBER 2027 & MAI 2028



KOMÖDIE

Mit Kathrin Ackermann, Alexander Milz,
Anna Vogt, Camelia Minicuta,
Anna-Lena Cseke, Tamara Gülpen u.a.

20. NOV. 2027 BIS 23. DEZ. 2027



KOMÖDIE

Mit Nicole Belster-Boettcher,
Alexander Milz, Frank Rafael Bosse,
Niclas G. Icewood, Ruth Willems u.a.

21. JANUAR 2028 BIS 30. MÄRZ 2028



LESUNG

Mit Thomas Rohmer

15. NOVEMBER 2027 BIS

22. DEZEMBER 2027



WIEDERHOLUNGSTOURNEE WEGEN DES SENSATIONSERFOLGS!

PSYCHOTHRILLER

Mit Alexander Milz, Mirja Henking und Luise Oevermann
15. SEPTEMBER 2027 BIS 30. OKTOBER 2027 & APRIL 2028

KATALOG ANFORDERN UNTER:

Ruhsteinstraße 4 | 91096 Möhrendorf
Email: theatergastspiele@gmx.net
www.theatergastspiele-fuerth.de

Rufen Sie uns an:
Telefon: +49 (0)9131-92 09 931
Mobil: +49 (0)162-73 27 995
wir freuen uns!



**PREMIERE
13. MAI
2027**

**Laurenz
Wiegand**
als »Matti«

In der finnischen Sommernacht wärmt Aquavit die Herzen. Der Großgrundbesitzer Puntila verbrüdet sich im Rausch mit seinem Gesinde, verlobt sich gleich viermal und will seine Tochter dem Chauffeur zur Frau geben. Acht Spieler*innen, Livemusik – ein Volksstück als großes Theaterfest. Doch das Erwachen danach ist nüchtern. Alles beim Alten. Oder nicht?

**Andreas
Erfurth**
als »Puntila«

Volksstück
von Bertolt Brecht

**HERR
PUNTILA
UND SEIN
KNECHT
MATTI**

Photo ©Philip Plum

Draußen vor der Tür

Ein Theaterabend, der
aufrüttelt und nachwirkt
– und die Tür nicht leise
schließt. Denn Beckmann
steht nicht nur draußen.
Er steht vor uns.



Ein Stück gegen
den Krieg.
Von Wolfgang
Borchert.

**Neue
Produktion
2026**

Spielzeit 2027/2028



MEPHISTO

Schauspiel-Revue nach dem Roman von Klaus Mann, mit Live-Musik



DON QUIJOTE

Komödie von Jakob Nolte nach Cervantes, mit Live-Musik



DIENER ZWEIER HERREN

Komödie von John von Düffel nach Goldoni



STURM

Romanze mit Musik von William Shakespeare



MAX UND MORITZ (M&M) – DA IST NOCH WAS IM BUSCH!

1. Preis beim Kindertheaterfestival KIT 2023 in Amberg



NEUES GLOBE THEATER

Andreas Erfurth &

Kai Frederic Schrickel

Geschäftsstelle:

Gutenbergstraße 97

D-14467 Potsdam

+49 (0)177 323 85 70

kontakt@NeuesGlobeTheater.de

www.NeuesGlobeTheater.de

NEUES GLOBE THEATER POTSDAM



Interessengemeinschaft deutschsprachiger Tournee- und Privattheater

Der Publikums-erfolg



Komödie mit Musik von Ephraim Kishon

Alle Stücke die gesamte Spielzeit über buchbar und größtenteils Open Air geeignet.

TANZ FÜR ALLE MÖGLICH MACHEN

Helge Letonja erhält den INTHEGA-Sonderpreis für seinen Einsatz in der Gastspielbranche



Helge Letonja.

Foto:
Günter E. Bergmann

Bielefeld. Mit dem Sonderpreis des INTHEGA-Vorstands zeichnet die INTHEGA 2026 den österreichischen Choreografen Helge Letonja aus. Die Ehrung würdigt Persönlichkeiten, die sich in besonderer Weise um die Gastspielbranche und ihre vielfältigen künstlerischen Facetten verdient gemacht haben. Die Auszeichnung wurde im Rahmen des INTHEGA Kongresses 2026 in Bielefeld verliehen. Hier die zur Preisverleihung am 29. Juni gesprochenen Worte von INTHEGA-Präsidentin Dorothee Starke:

„Ich freue mich vor allem darüber, dass der Sonderpreis des INTHEGA-Vorstands in diesem Jahr an die Sparte Tanz geht und dann noch an einen Bremer: Der Sonderpreis geht an Helge Letonja.

Lieber Helge, wir kennen uns nun schon seit fast 30 Jahren. Im Land Bremen läuft man sich eben immer wieder über den Weg. Ich habe Dich kennengelernt als einen leidenschaftlichen Streiter für das Tanztheater. Mit Deinem österreichischen Charme – in Leoben in Österreich geboren – überzeugst Du früher oder später jeden vom Tanz. Helge Letonja hat bei Susanne Linke am Bremer Theater getanzt und von dort aus 1996 seine erste Company, das steptext dance project, gegründet. Ich wurde 1997 Geschäftsführerin des Theaters im Fischereihafen in Bremerhaven, so dass sich von da an immer wieder Berührungspunkte zwischen uns ergaben.

Helge Letonja, das kann ich aus eigener Erfahrung sagen, lässt nicht locker. Wenn man ihm sagt, dass sich ein Gastspiel aus guten Gründen nicht realisieren lässt, fasst er das nur als einen interessanten Diskussionsbeitrag auf, niemals aber als Absage. Mit dieser Hartnäckigkeit hat Helge Letonja ab Anfang der 2000er Jahre für die Realisierung der Schwankhalle als Produktionsstätte und Zentrum für zeitgenössischen Tanz gekämpft, die tatsächlich 2003 eröffnet wurde und deren Geschäftsführer und künstlerischer Leiter er ist.

Damit wurde in der Stadt, in der Susanne Linke und Reinhild Hoffmann ihre Spuren hinterlassen haben, ein weiterer Meilenstein für den zeitgenössischen Tanz gelegt. 2019 gründete Helge Letonja gemeinsam mit Felix Landerer die Tanzkompanie Of Curious Nature, deren künstlerischer Leiter er seit 2022 ist und mit der er weltweit tourt. Es ist bemerkenswert, dass Helge Letonja, der seit dem Jahr 2000 auch noch als freier Choreograf in vielen großen Opernhäusern gastiert, namhafte Häuser wie das Opernhaus Zürich, das Saarländische Staatstheater, aber auch das New National Theater in Tokio oder die Salzburger Festspiele, dass also dieser Helge Letonja sich für die Tanz buchstäblich in jedem Winkel einsetzt.

Mit dem Bundesförderprogramm „Tanzland“ war er Partner, unter anderem in Iserlohn und Remscheid und hat sich vehement und mit großem Engagement für die Vermittlungsprogramme eingesetzt. Er versucht immer möglich zu machen, was irgend geht, ist als fairer Verhandlungspartner geschätzt und ist sich nicht zu schade, auch für das kleinste Haus einen Weg zu finden, seine Kunst zu zeigen und die Menschen vor Ort für diese zu begeistern.

Und genau das zeichnet ihn besonders für die Gastspielbranche aus. Herzlichen Glückwunsch zum Sonderpreis, lieber Helge Letonja!“

HERZERGREIFEND – MUSIKALISCH – ABENTEUERLICH

OLIVER TWIST

DAS MUSICAL

EINE GESCHICHTE VON
CHARLES DICKENS



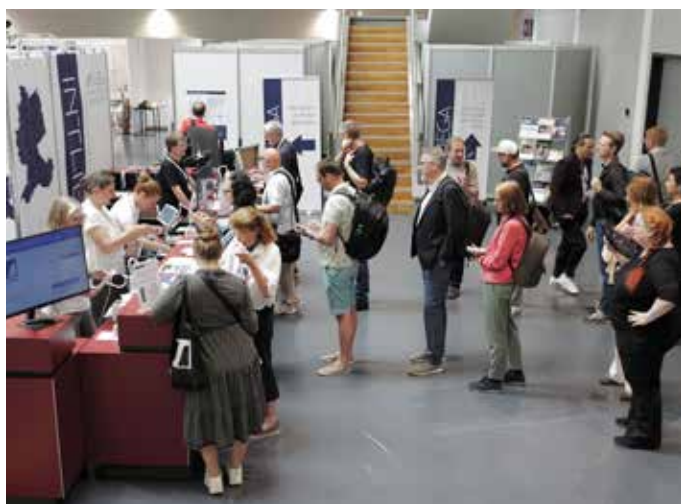
»Mal ANRÜHREND BALLADIG, mal ERFRISCHEND JAZZIG« Mathias Hejny am 21.12.2024 in der AZ München über das Musical

Buch, Liedtexte, Regie **Paul Stebbings** | Musik, Musikalische Leitung **Christian Auer**

15. November – 30. Dezember 2027 und 6. – 20. Januar 2028

Buchung und Terminierung: Tournee-Theater THESPISKARREN GmbH & Co. KG
Aegidientorplatz 2, 30159 Hannover, Tel. +49 511 9809811, Fax +49 511 98098155, postbox@thespiskarren.de
KONZERTDIREKTION Landgraf, Lärchenweg 1, D-79822 Titisee-Neustadt
Telefon: +49 7651 / 207 0, Telefax: +49 7651 / 207 77, E-Mail: postbox@landgraf.de

TREFFPUNKT BIELEFELD ...



Anmeldung Messebüro: Rund 900 Teilnehmende waren beim INTHEGA-Kongress 2026 in Bielefeld dabei.



Informieren auf dem INTHEGA-Theatermarkt. Auch diesmal war er ausgebucht und wird nächstes Jahr 2027 voraussichtlich erweitert.



Neugierige Blicke in die Spielpläne: Die Landesbühnen und Landestheater – wie hier aus NRW – sind wichtige Partner vieler INTHEGA-Spielorte.



Flamenco mit Tanz und Gitarrenspiel: Bei den Kurz-Präsentationen der Anbieter konnte man Entdeckungen machen, auch jenseits des Genres "Schauspiel".



Singt und spielt selbstgeschriebene Lieder und ungewöhnliche Cover-Versionen: Laura Dilettantes Palais Ambulante.



Hier werden Gastspielproduktionen eingekauft: Shoppen für Kulturämter und andere INTHEGA-Spielstätten.

... IMPRESSIONEN VOM INTHEGA-KONGRESS 2026



In Arbeitskreisen und in Workshops wurde konzentriert diskutiert. Austausch von Erfahrung und Meinungen gehört zum Kern des INTHEGA-Kongresses.



Die Trophäe "DIE NEUBERIN", die für den ersten Preis des INTHEGA-Theaterpreises vergeben wird. Die Zweit- und Drittplatzierten und die Sonderpreisträger erhalten Urkunden.



Sie machen Figurentheater mit Live-Musik: Die Bühne Cipolla mit ihrem Stand auf dem INTHEGA-Theatermarkt.



Voller großer Saal der Stadthalle Bielefeld an der Abendveranstaltung: Mit Festrede der Präsidentin, Preisverleihung, Buffet und Tanz.



Sechs Stunden am Montag und acht Stunden am Dienstag: Der INTHEGA-Theatermarkt überzeugte mit langen Öffnungszeiten.



Gruppenbild "DIE NEUBERIN": Alle Preisträger*innen und Laudator*innen.

Fotos: Günter E. Bergmann

Künstler- und Tourneemanagement

Ausgewählte Projekte und Tourneen 2026 – 2028



London Brass – Joy To The World
Dez 2026 + Dez 2027



Canadian Brass – Amazing Brass
Jan-Feb 2027/Sommer 2028



Federspiel – Wir & Jetzt
2026 – 2028



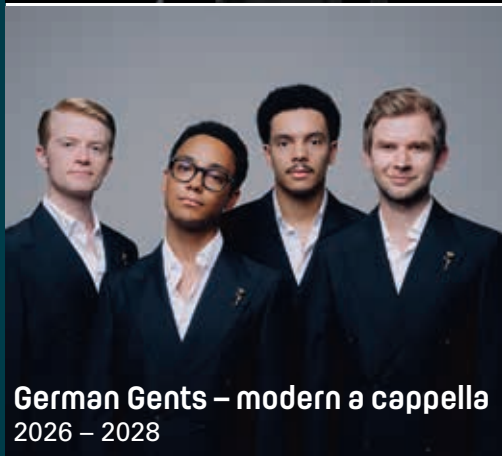
David Hermlin and his Swing Dance Orchestra 2026 – 2028



Släpstick – Schërzo
Mär 2027 + Jan 2028



Original Prague Syncopated Orchestra 2026 – 2028



German Gents – modern a cappella
2026 – 2028



Christmas in Swing
2027 – 2028



Sandmalerei-Shows / Fantasy World / Märchen 2026 – 2028



Münchener Kammerorchester
2027 – 2028



Kodo
Feb 2028



Münchner Streichquartett
2027 – 2028

Kontakt: Roman Hölzle
Tel. +49 (0)89 – 94 38 96-41
roman@muenchenmusik.de | muenchenmusik.de/mm/agentur

münchen
musik

DIE WELT MIT ANDEREN AUGEN SEHEN

Der Kinder- und Jugendtheaterpreis der INTHEGA würdigt die poetische Bühnenkunst der Artisanen

Bielefeld. Mit dem Kinder- und Jugendtheaterpreis des INTHEGA-Vorstands 2026 zeichnet die INTHEGA das Berliner Ensemble „die Artisanen“ aus. Der renommierte Preis würdigt richtungsweisendes Kinder- und Jugendtheater und geht an ein freies Duo, das mit mobilen Produktionen ohne feste Spielstätte Kinder und Familien in ganz Deutschland erreicht. Die Laudatio hielt INTHEGA-VGize-Präsidentin Johanna Kiesel:

„Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Theaterfreundinnen und Freunde, liebe Inga, lieber Stefan, ihr seid die Artisanen Berlin, ein freier arbeitendes Puppenspielerinnen-Duo aus Berlin. Ihr arbeitet ohne feste Spielstätte mit einem großen Repertoire an Stücken und ihr seid entweder allein oder gemeinsam auf Gastspielreise.

Ich freue mich sehr und ich bin total erleichtert, weil ich heute Nachmittag immer gebannt habe, ob ihr wirklich da seid. Denn heute Morgen hat Stefan noch in Stuttgart gespielt. Dort wird er auch morgen früh wieder sein und Inga spielt morgen früh in Berlin, war heute Nachmittag noch in München. Inga Schmidt und Stefan Spitzer haben an der Hochschule für Schauspielkunst Ernst Busch in Berlin in der Abteilung Puppenspielkunst ihr Diplom als Puppenspielerin und darstellender Künstler gemacht. Im Jahr 2009 haben sie dann die Artisanen gegründet. Heute kann man mit Sicherheit sagen, dass in jahrelanger Zusammenarbeit ein immenses Repertoire an Stücken entstanden ist. Die Stücke sind inspiriert von Kinderbuchklassikern, modernen Kinderbüchern und Märchen. Dabei werden die Inhalte nicht direkt übertragen, sondern auf eine geradezu poetische Weise in einer besonderen Form dargestellt. Inga sagt dazu: „Wir gehen demütig mit dem Stoff um, lassen ihn überwachen und wir arbeiten aus dem Bauch heraus. Wir suchen die leisen Töne des Verborgenen. Wir erwarten von uns und unserem Publikum, dass wir gemeinsam den Augenblick anhalten und eintauchen. Und das gelingt hervorragend.“

Bis Weihnachten dauert es zwar noch eine ganze Weile, doch wenn die Weihnachtsgans Auguste am Ende nicht geschlachtet wird, sondern sich am Weihnachtsabend über ihren Pullover freut, riecht der ganze Theaterraum nach gebackenen Plätzchen, die dann noch gegessen werden dürfen. Das Publikum genießt diesen Augenblick. Das Bilderbuch von Elisabeth Shaw war schon mein Lieblingsbuch. Heute bummelt Bettina ganz modern durch das Stück der Artisanen. Wenn Ronja und Birk durch den Matiswald toben, tun sie das erst heimlich und dann immer selbstbewusster. Ein Wolf und die sieben Geißlein sorgen für ganz schön viel Wirbel.

Frederik sammelt die schönen Dinge. Drei kleine Schweine machen Lärm und so weiter. An dieser Stelle könnte ich die Aufzählung noch lange fortsetzen, denn es gibt noch viele weitere schöne Stücke.

Eine ganz besondere Arbeit ist das Stück über Anne Frank, die sich 761 Tage versteckt hält, zusammen mit sieben anderen Personen und das in einem Alter von 13 Jahren. So einfühlsam habe ich diese Geschichte noch nie gesehen. Die Zeitreise zu diesem berührenden Schicksal ist sehr zu empfehlen für alle ab zwölf.

„Wir sind die Gestaltung aller Dinge. Wir dürfen unsere Träume nicht aufgeben.“ Diesen sinngebenden Satz sagt Rudolfo in seiner Werkstatt der Schmetterlinge, in der seine neuen Geschöpfe, eben diese wunderbaren Schmetterlinge, entstehen. Dieser Ausspruch Rudolfos ist auch auf die Bühnenbilder der Artisanen übertragbar. Denn das sind Stephans Bühnenbilder. Hier ist er, der Gestalter aller Dinge. Stephans Bühnen sind verspielt bis ins kleinste Teil durchs Dach. Seine Handschrift zieht sich durch fast alle Stücke. Alltagsmaterial, gefundene Gegenstände wie alte Türen, Fenster, Stühle. Alltägliche Gegenstände werden zu funktionalen Kunstwerken transformiert. Es entstehen einzigartige Bühnenkonstruktionen, die dann auch noch so klug gearbeitet sind, dass sie für den dauerhaften Betrieb funktionieren.

Die Klangwelten stammen von Inga. Angepasst an die jeweilige Stimmung der Inszenierung, verwandelt sie poetische Sprache in poetische Klangwelten. Dabei entwickelt sie aus einem Pool von Instrumenten einzigartige, neue Konzepte.

Beide zusammen sind ein präzises und tiefgründiges arbeitendes Duo, das innovatives, junges, frisches Kinder- und Jugendtheater und alles in seine Inszenierung einbindet und damit einen ganz eigenen Blick auf die Welt gibt.

Aber Achtung! Doppelzimmer bestellen! Denn Inga und Stephan sind zwar ein Dream-Team, aber kein Paar. Und diesem Dream-Team verleihen wir jetzt den INTHEGA Kinder- und Jugendtheaterpreis 2026. Herzlichen Glückwunsch!“



INTHEGA-Vize-Präsidentin Johanna Kiesel, Artisanen-Duo: Inga Schmidt und Stefan Spitzer.
Foto: Günter E. Bergmann

Finde deinen WOW-Moment



Finde passende
Shows!

Die smarte Künstler-Plattform!



Über 1.000 Künstler

Wir bringen dich mit dem passenden Entertainment zusammen.



Für jedes Event geeignet

Finde Showformate, Musikgenres, Moderationsstile oder Spezialkünstler, die exakt zu deinem Event passen.



Du bist der Profi

Daher kannst du direkt mit den Künstlern ganz ohne Vermittler kommunizieren.

eventartists.com

eventartists.com bietet dir den direkten Zugang zu professionellen Künstlern, Shows, Entertainment-Acts und Moderatoren aller Art – vom kleinen Bühnenmoment bis zur großen Produktion. Als spezialisierte Plattform unterstützt dich eventartists.com dabei, Entertainment-Anbieter für dein Event zu finden. Mit einer Registrierung erhältst du den direkten Draht zu allen Künstlern und Acts.

Deine Location im Rampenlicht



Jetzt kostenlos
registrieren!

Deine Vorteile als Anbieter:



Provisionsfrei

Für die erfolgreiche Vermittlung einer Veranstaltung zahlst du keine Provision. Du hast volle Kontrolle über deine Anfragen.



Hohe Sichtbarkeit

Suchmaschinen lieben uns! Durch unsere hohe Sichtbarkeit erreichst du mehr potenzielle Kunden.



Volle Transparenz

Der Kunde sieht deine Kontaktdaten und entscheidet selbst, wie er dich kontaktieren möchte.

eventlocations.com

eventlocations.com bietet die größte Auswahl an Locations in der Eventbranche. Durch die branchenführende Detailtiefe der Suche helfen wir professionellen Planern, die perfekte Location für unvergessliche Events zu finden. Mit einer Registrierung auf eventlocations.com können zentral über einen einzigen Account Veranstaltungsflächen, Caterer, Künstler und Dienstleister angefragt und koordiniert werden.

Die smarte Art der Eventrecherche

Wir verbinden Planer und Anbieter der Eventbranche

eventbook.com eventlocations.com eventcatering.com eventartists.com teamevents.com

WENN EINE IKONE NEU ENTSTEHT

Persönlich und unverwechselbar: Sven Ratzke begeistert als Marlene Dietrich

Bielefeld. Mit dem 1. INTHEGA-Preis „DIE NEUBERIN“ 2026 wurde die Produktion „Marlene“ der Konzertdirektion Landgraf GmbH in Kooperation mit dem Renaissance-Theater Berlin ausgezeichnet. Die Hommage an die deutsch-amerikanische Schauspielerinnen und Sängerin Marlene Dietrich überzeugte mit einer außergewöhnlichen künstlerischen Annäherung an eine der faszinierendsten Persönlichkeiten des 20. Jahrhunderts. Sven Ratzke schlüpft in die Rolle der Diva, verleiht ihren Liedern eine neue Seele und spürt den vielen Facetten ihrer Biografie nach. Die Laudatio hielt Niels Gamm (Iserlohn), INTHEGA-Landesgruppenleiter Nordrhein-Westfalen:

„Liebe Freundinnen und Freunde, es gibt Theaterabende, die unterhalten. Es gibt aber Theaterabende, die berühren. Und es gibt jene seltenen Abende, die uns eine Persönlichkeit neu entdecken lassen, von der wir glauben, sie längst zu kennen. Marlene Dietrich gehört zweifellos zu diesen Persönlichkeiten. Weltstar, Filmikone, Chanson-Legende. Sie ist heute eine der faszinierendsten Künstlerinnen des 20. Jahrhunderts.“

Wer sich heute auf der Bühne mit ihr beschäftigt, begegnet deshalb nicht nur einer historischen Figur, sondern einem Mythos. Die Produktion „Marlene“ nähert sich diesem Mythos auf herausragende Weise. Sie blickt hinter die Legende und macht den Menschen Marlene neu erfahrbar.

Wir zeichnen diese Inszenierung heute mit dem 1. INTHEGA-Preis DIE NEUBERIN 2026 aus, weil es ihr gelingt, einen bedeutenden Theaterstoff mit großer künstlerischer Kraft in die Gegenwart zu führen. Als Marlene 1998 im Renaissance-Theater Berlin mit Judy Winter Premiere feierte, entwickelte sich diese Produktion zu einem außerordentlichen Erfolg. Eine solche Erfolgsgeschichte neu zu inszenieren, verlangt Mut. Denn eine Frage drängt sich unweigerlich auf. Braucht es wirklich eine neue Marlene? Und die Antwort könnte nicht eindeutiger ausfallen. Es ist ein klares Ja!

Ja, weil diese Inszenierung nicht versucht, das Original zu kopieren, sondern dessen Geschichte überzeugend weiterschreibt. Für die neue Inszenierung zeichnet Regisseur Guntbert Warns verantwortlich. Gemeinsam mit seinem Team eröffnet er einen neuen Blick auf die Frau hinter der Ikone – mit Haltung, mit Widerspruch, mit Verletzlichkeit und großer Unabhängigkeit.



Im Mittelpunkt steht der Sänger und Entertainer Sven Ratzke in der Rolle der Marlene Dietrich. Was er leistet, ist weit mehr als eine Darstellung. Er spielt Marlene nicht. Nein, er kopiert Marlene auch nicht. Vielmehr gelingt es ihm, hinter die weltberühmte Ikone zu blicken und daraus eine ganz eigene, unverwechselbare Bühnenfigur zu entwickeln.

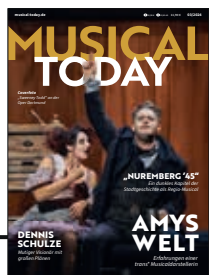
Peter Zander schrieb dazu in der Berliner Morgenpost: ‚Ratzke ist von Kopf bis Fuß, von Text bis Gesang auf Marlene eingestellt und schafft damit doch etwas ganz Persönliches und Ureigenes.‘ Und somit ist auch diese Marlene mit dem Rüstzeug vorbereitet, ein Dauerbrenner zu werden. Treffender lässt sich die Leistung dieser Produktion kaum beschreiben. Denn gemeinsam mit Julia Herfst und mit dem Pianisten Julian Bohn entstehen jene ganz besonders feinen Momente, in denen Theater seine größte Kraft entfacht. Der Tagesspiegel brachte diese Wirkung auf eine ganz simple und einfache Formel: ‚Berlin hat eine neue Marlene‘. Das ist ein großes und richtiges Kompliment.

Denn die Inszenierung tritt nicht gegen die Erinnerung an die legendäre Judy-Winter-Produktion an. Nein, sie führt ihre Geschichte weiter und beweist, dass große Theaterstoffe auch nach Jahrzehnten später ganz neue Perspektiven eröffnen können. Für die Mitgliedsbühnen der INTHEGA besitzt eine solche Produktion einen besonderen Wert, und zeigt, wie anspruchsvolles Theater Menschen erreichen und nachhaltig begeistern kann. Mein ganz persönlicher Glückwunsch!“

Margit Schumann
nimmt den Preis
entgegen von
Niels Gamm, INTHEGA-
Landesgruppenleiter
NRW.

Foto:
Günter E. Bergmann

Jetzt abonnieren!



MUSICAL TODAY

... bringt auf 100 bunt-illustrierten Seiten die Vielfalt des Musicals viermal jährlich direkt in Ihr Wohnzimmer. Spannende Hintergrundberichte, Interviews, Newcomerportraits und historische „Schmankerl“: Unsere Autorinnen und Autoren sind für Sie unterwegs – von Kiel bis Wien und an den Broadway. **MUSICAL TODAY** erzählt Geschichten, informiert über das, worüber die Szene spricht und versteht sich als fotostarke Informationsquelle für alle, die Musical lieben.

www.musical-today.de
Print/Jahr: 47,60 €

orpheus

... unterhält mit spannenden und gut lesbaren Geschichten aus der bunten Welt des Musiktheaters, immer auf der Suche nach Kreativem, Innovativem und Kuriosem. Bei uns kommen die Stars zu Wort und die, die es werden wollen. Wir hinterfragen kulturpolitische Zusammenhänge und berichten aus der Vielfalt unserer Theaterlandschaft. Der **orpheus** ist die «Stimme» der Musiktheaterfans – ein Netzwerk für alle, die Oper lieben.

www.orpheus-magazin.de
Print/Jahr: 59,60 €

OPERNWELT

... rezensiert kompetent, kritisch und informativ Opernproduktionen auf allen Kontinenten. **OPERNWELT** zeigt die Welt auf und hinter der Bühne, befragt und porträtiert Theatermacher:innen und verfolgt mit wohlwollend-scharfem Blick die Kulturpolitik. Große Themenblöcke behandeln die Geschichte der Oper, bedeutende Komponisten und die interessantesten Aspekte des internationalen Musiklebens. Die Spielplanvorschau animiert zu Opernreisen in alle Welt.

www.opernwelt.de
Print+Digital/Jahr: 242 € /
ermäßigt: 129 €
Probe-Abo: 35 €
Digital/Jahr: 99,99 €

Theater heute

... informiert mit profilierten Autor:innen über die wichtigsten Schauspiel-Produktionen im deutschsprachigen Raum und international. Dazu Porträts, Essays, kulturpolitische Entwicklungen, Reportagen und die Premierenvorschau. **Theater heute** veröffentlicht jeden Monat ein Theaterstück und wird für seine Leser:innen zu einer Bibliothek der Gegenwartsdramatik.

www.theaterheute.de
Print+Digital/Jahr: 242 € /
ermäßigt: 129 €
Probe-Abo: 35 €
Digital/Jahr: 99,99 €

tanz

... zeigt neue Strömungen in Ballett, Tanztheater und Performance, verbindet Praxis mit Theorie und stellt spannende Persönlichkeiten der Szene vor. Mit Veranstaltungskalender, Listings von Auditions, Workshops. **tanz – international edition** ist das Onlineformat für das internationale Publikum in englischer Sprache und attraktiver Digitaloptik. Für Profis und das tanzbegeisterte Publikum.

www.tanz-zeitschrift.de
www.tanz-international.com
Print+Digital/Jahr: 242 € /
ermäßigt: 129 €
Probe-Abo: 35 €
Digital/Jahr: 99,99 €

BTR

... die **Bühnentechnische Rundschau (BTR)** ist das Fachmagazin rund um Technik und Handwerk für die Bühne. Die BTR bietet umfassende Einblicke in die Welt der Bühnentechnik, in Neubau- und Sanierungsprojekte – mit aktuellen Reportagen, fundierten Fachartikeln und Interviews. Bühnenbilder und deren technische Realisierung sowie der kreative Einsatz von Licht-, Ton- und Medientechnik stehen im Fokus vieler Beiträge.

www.btronline.de
Print+Digital/Jahr: 99 € /
ermäßigt: 69 €
Probe-Abo: 22 €
Digital/Jahr: 79,99 €

WEGE ZUM ABO

online: www.der-theaterverlag.de • **Mail:** leserservice@der-theaterverlag.de

Post: Der Theaterverlag – Friedrich Berlin GmbH, Leserservice, 60264 Frankfurt am Main

telefonisch: +49 30 20164991

Bestellmöglichkeiten und Bezugsbedingungen unter www.der-theaterverlag.de/shop

**DER
THEATER
VERLAG**

KLASSIKER MIT GEGENWARTSBEZUG

Umbreit Entertainment verbindet Kleists Komödie mit eindringlicher Reflexion über Macht<

Bielefeld. Der 2. Preis wurde diesmal wegen Stimmgleichheit zwei Mal vergeben. Ausgezeichnet wurde auch die Produktion „Der zerbrochne Krug“ von umbreit Entertainment GmbH & Co. KG. Die Inszenierung von Heinrich von Kleists berühmter Komödie überzeugte mit einer präzisen Auseinandersetzung mit einem Klassiker, der bis heute nichts von seiner Aktualität verloren hat. Die Laudatio hielt der langjährige INTHEGA-Schatzmeister Edgar Common stellvertretend für Julius Pöhnert (Kulturbüro Neumünster), stellvertretender INTHEGA-Landesgruppenleiter Schleswig-Holstein:

„Meine sehr verehrten Damen und Herren, liebe Kolleginnen und Kollegen, den 2. Preis, DIE NEUBERIN 2026, gewinnt die Produktion „Der zerbrochne Krug“ von umbreit Entertainment. Kleists Lustspiel, uraufgeführt 1808, ist eine der beliebtesten Komödien der Deutschen und auch heute jährlich in vielfältigen Produktionen auf allen Bühnen zu sehen. Im Mittelpunkt steht bekanntlich eine Gerichtsverhandlung, zunächst um eine vermeintliche Lappalie, die sich bald um Macht, Ehre, Missbrauch und schließlich eine Vergewaltigung dreht.

Das Thema ist Abiturstoff. Was sagt uns das? Es zeigt, dass auch kritische Themen in der Mitte der Gesellschaft offen diskutiert werden. Es scheint manchmal, als hätte Kleist eine Parabel auf das Jahr 2026 geschrieben. Besonders die Hinführung des leider nur gefühlt historischen Stoffes in unsere Gegenwart macht die Produktion von umbreit Entertainment besonders.

Machtmissbrauch und Lügen, Anleihen beim aktuellen Weltgeschehen, sind in der Inszenierung von Aron H. Matthiasson erschütternd offengelegt. Sie kennen das: Die Mächtigen und die Lügner stellen sich selbst als Opfer dar. Sei es nun ein Wahlbetrug oder eine böse Medienkampagne oder Anschuldigungen vor Gericht. Die Inszenierung spielt mit einem dramaturgisch geschickten Ineinandergreifen von Schauspiel, Bühne und Projektionen und ermöglicht so einen faszinierenden, multiperspektivischen Blick auf ihre Figuren, deren viele menschliche Facetten – oder Abgründe – diskutiert werden. Dabei lenkt die technische Raffinesse nicht von einer großartigen schauspielerischen Ensembleleistung ab. Jörg Schüttauf, Maike Bollow, Abed Haddad, Ann-Cathrin Sudhoff, Holger Umbreit und Stella Wiemann locken ins Theater und halten das Versprechen eines pointierten und emotionalen Theaterabends.



Zahlreiche Rückmeldungen des Publikums aus vielen verschiedenen INTHEGA-Häusern sprechen von einer ‚glanzvollen Besetzung‘, einem ‚Brückenbau in die Gegenwart‘ und einer Darstellung mit besonders ‚berührender Tiefe‘.

*Holger Umbreit,
Aron Matthiasson,
Ann-Cathrin Sudhoff,
Edgar Common.*

*Foto:
Günter E. Bergmann*

Als Theaterhäuser wollen wir manchmal unser Publikum unterhalten, manchmal wollen wir unser Publikum bilden – unserem Bildungsauftrag nachkommen – und eigentlich immer wollen wir mit unserem Publikum ins Gespräch kommen. All dies gelingt dieser Produktion hervorragend an einem Abend. Schauspielklassiker sind an Häusern mit eigenem Ensemble ein fester Bestandteil des Repertoires. Im Gastspiel sind sie nicht immer vertreten. Umbreit Entertainment kooperiert mit vielen lokalen Hamburger Größen, wie dem Thalia Theater oder dem Ohnsorg. In den letzten Jahren entstanden so politische Stoffe, Theaterrecherchen und nun auch ein Klassiker mit brandaktuellen Bezügen. Besonders auch in schwierigen Zeiten, finanziell und politisch, ist diese kooperative, investigative und von großer Theaterleidenschaft geprägte Produktionsweise zukunftsweisend und verdient unseren Applaus. Herzlichen Glückwunsch zu diesem Preis für „Den zerbrochnen Krug!“

EIN THEATERABEND, DER NACHWIRKT

Ensemble Persona & Stadttheater Schaffhausen erhalten 2. Preis für „Der Besuch der alten Dame“



INTHEGA-Schatzmeister
Stephan Czuratis und
Regisseur
Tobias Mähler von
Ensemble Persona:
Foto:
Günter E. Bergmann

Bielefeld. Der 2. Preis wurde in diesem Jahr gleich zweimal vergeben. Eine der ausgezeichneten Produktionen ist „Der Besuch der alten Dame“ des ENSEMBLE PERSONA in Kooperation mit dem Stadttheater Schaffhausen. Die Bühnenfassung von Friedrich Dürrenmatts berühmter Tragikomödie überzeugte mit ihrer kraftvollen Umsetzung eines zeitlosen Stoffes über Moral, Macht und menschliche Abgründe. Die Laudatio hielt INTHEGA-Schatzmeister Stephan Czuratis:

„Liebe Kolleginnen und Kollegen, meine sehr geehrten Damen und Herren, es gibt Theaterstücke, die uns unterhalten und es gibt Stücke, die uns die Spiegel vorhalten. Der Besuch der alten Dame von Friedrich Dürrenmatt gehört zweifellos zur zweiten Kategorie. Die Geschichte scheint zunächst einfach. Eine Frau kehrt als unermesslich reiche Milliardärin in ihrer verarmten Heimatstadt zurück. Sie bietet Wohlstand für alle gegen den Preis eines Menschenlebens.

Doch hinter dieser ebenso schlichten wie ungeheuerlichen Ausgangssituation entfaltet sich ein zeitloses Drama über Moral, Verantwortung und die Frage, was unsere Überzeugungen tatsächlich wert sind, wenn sie mit persönlichen Vorteilen kollidieren. Diese Frage auf die Bühne zu bringen, verlangt weit mehr als handwerkliches Können. Es braucht eine klare künstlerische Haltung, ein starkes Ensemble, ein innovatives Team aus Kreativen und dem Mut, den Humor ebenso ernst zu nehmen wie dessen Abgründe.

Genau das ist die Geschichte von Ensemble Persona in Kooperation mit dem Stadttheater Schaffhausen. Die Inszenierung verbindet Präzisionsspielfreude und Tiefe zu einem Theaterabend, der nachwirkt, weit über den Schlussapplaus hinaus. Für mich persönlich ist die Auszeichnung eine Bestätigung dessen, was viele Veranstalter und Zuschauer auch in meinem Haus seit ein paar Jahren erleben dürfen. Produktionen von Ensemble Persona stehen für höchste Qualität.

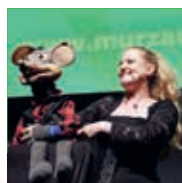
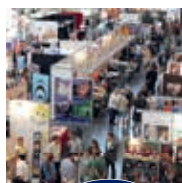
Ich erinnere mich noch sehr gern an ‚In 80 Tagen um die Welt‘ und an ‚Moby Dick‘, zwei Inszenierungen, die auch unser Publikum wirklich nachhaltig begeistert haben. Bemerkenswert ist darüber hinaus die Zusammenarbeit mit dem Stadttheater Schaffhausen. Sie zeigt, wie gewinnbringend internationale Kooperation in deutschsprachigem Raum sein kann.

Die Mitglieder würdigen mit ihrer Abstimmung eine Inszenierung, die einen großen Klassiker nicht museal bewahrt, sondern ihn mit Klarheit, Wucht und beeindruckender Aktualität auf die Bühne bringt. Herzlichen Glückwunsch an das Ensemble Persona in Kooperation mit dem Stadttheater Schaffhausen und Regisseur Tobias Mähler.“

INTHEGA-Kongress 2027 Theatermarkt und Fachtagung



Messe
Kurz-
Präsentationen
Workshops



Vorträge
INTHEGA-Preise
Networking



28.–30. Juni 2027 | Bielefeld

www.inthega.de



INTHEGA
 Fachverband der Gastspielbranche

LITERATUR WIRD LEBENDIG

Altonaer Theater Hamburg erhält 3. Preis für Bühnenfassung von Bernhard Schlinks „Der Vorleser“

Bielefeld. Mit dem 3. Preis der INTHEGA 2026 zeichnet die INTHEGA das Altonaer Theater Hamburg für seine Inszenierung von „Der Vorleser“ aus. Die Bühnenfassung des Romans von Bernhard Schlink überzeugte die Jury mit ihrer eindringlichen Umsetzung eines literarischen Stoffes, der seit Jahren zu den bedeutendsten Werken der deutschen Gegenwartsliteratur zählt. Die Laudatio hielt INTHEGA-Schriftführerin Anita Bader:

„Der 3. Preis der INTHEGA 2026 geht an das Altonaer Theater Hamburg für die Produktion „Der Vorleser“. Der Roman von Bernhard Schlink ist die Vorlage für die Produktion des Altonaer Theaters und ich bin sicher, die meisten von Ihnen kennen das Buch. Erzählt wird die Geschichte von Michael Berg, der sich als Jugendlicher in die deutlich ältere Hanna Schmitz verliebt. Die beiden beginnen eine heimliche Beziehung, bei der Michael Hanna oft aus Büchern vorliest. Eines Tages verschwindet Hanna plötzlich ohne Erklärung. Jahre später sieht Michael sie im Gerichtssaal wieder. Hanna ist angeklagt, während der NS-Zeit als KZ-Aufseherin Verbrechen begangen zu haben. Im Prozess erkennt Michael, dass Hanna ein großes Geheimnis hat. Sie ist Analphabetin. Aus Scham darüber übernimmt sie lieber Schuld, als ihre Unfähigkeit zu lesen und zu schreiben offenzulegen.“

Der Roman behandelt Themen wie Schuld, Scham, Liebe, moralische Verantwortung und den Umgang der Nachkriegsgeneration mit den Verbrechen des Nationalsozialismus. Am Ende bleibt Michael stark von der Beziehung und Hannas Schicksal geprägt.



Der Roman von Bernhard Schlink ist 1995 erschienen und wurde auf Anhieb ein Bestseller. Die Bühnenfassung von Miriam Neidhart konzentriert sich – wie der Roman – auf die Beziehung zwischen Michael und Hanna sowie auf die späte Enthüllung von Hannas Vergangenheit. Sie erzählt die Geschichte von Michael und Hanna als Mischung aus Liebesgeschichte und Vergangenheitsdrama. Im Mittelpunkt stehen Schuld, Scham und die Frage, wie Menschen mit ihrer belasteten Vergangenheit umgehen.

Die Regie der preisgekrönten Fassung verantwortet Kai Hufnagel, Bühne und Kostüme stammen von Ulrike Engelbrecht. Erika Döhmen, Tobias Dürr, Sina-Maria Gerhardt, Chantal Hallfeldt und Johan Richter sind die Darstellerinnen und Darsteller auf der Bühne. Herzlichen Glückwunsch an alle Beteiligten zu diesem 3. Preis der INTHEGA.“

INTHEGA-Schriftführerin Anita Bader und Axel Schrader, Intendant Altonaer Theater.

Foto: Günter E. Bergmann



THEATER PRODUKTION

KIRSTEN LANGE

Spielzeit 2027/28

Wir freuen uns auf Ihre Anfrage!

www.theaterproduktion-lange.de

ENSEMBLE
PERSONA

Sie lieben Sprache?
WIR HALTEN WORT.
www.ensemblepersona.de

**Danke Ihnen und Euch,
liebe Veranstalterinnen
und Veranstalter!**

Über den **2. Preis**
„Die Neuberin“ 2026
für **DER BESUCH
DER ALTEN DAME**
haben wir uns
riesig gefreut.

INTHEGA

Fachverband der Gastspielbranche

INTHEGA-PREIS »DIE NEUBERIN« 2026

Spielzeit 2025 / 2026

2. PREIS

ENSEMBLE PERSONA in Koproduktion mit dem
Stadttheater Schaffhausen (CH)

Der Besuch der alten Dame

Eine tragische Komödie von Friedrich Dürrenmatt

Regie: Tobias Maehler | Bühnenbild: Nikolai Kuchin

Kostümbild: Sarah Silbermann

Produktionsleitung: Sandra Maehler

Mit: Mona Seefried, Peter Kempkes, Anja Neukamm, Yannick Zürcher, Tom
Hospes, Annagerlinde Dodenhoff, Heide Hoffmann, Korbinian Josef Müller

Brieffest, 29. Juni 2026

Dorothee Haake

Dorothee Stankel | INTHEGA-Präsidentin

2. Preis
**DIE
NEUBERIN
2026**

in Koproduktion mit

STADTTHEATER
Schaffhausen

DER BESUCH DER ALTEN DAME

EINE TRAGISCHE KOMÖDIE VON FRIEDRICH DÜRRENMATT

mit **MONA SEEFRIED**
als **CLAIRE ZACHANASSIAN**

*»Für mich persönlich ist
die Auszeichnung eine
Bestätigung dessen, was viele
Veranstalter und Zuschauer
auch in meinem Haus seit ein
paar Jahren erleben dürfen.
Produktionen von Ensemble
Persona stehen für höchste
Qualität.«*

Auszug aus der
Laudatio von Stephan Czuratis,
Salzlandtheater Staßfurt
und Schatzmeister INTHEGA e.V.,
am 29. Juni 2026

TOURNEE

29.11. - 12.12.2027

und 14.02. - 05.03.2028

-sowie auf Anfrage-

NEU



TOURNEE 24.09. - 24.10.2027
und 24.01. - 13.02.2028

in Koproduktion mit
STADTTHEATER
Schaffhausen

**VIEL
LÄRM
UM
NICHTS**
Komödie von
William Shakespeare

TOURNEE 08.11. - 25.11.2027
und 27.03. - 09.04.2028

SPIELZEIT 27/28

SCHAUSPIEL IN EINER DRAMATISIERUNG
DES WELTROMANS VON HERMAN MELVILLE

**MOBY
DICK**

2. Preis
**DIE
NEUBERIN
2025**

in Koproduktion mit

**SCHAROUN
THEATER
WOLFSBURG**

TOURNEE 25.10. - 07.11.2027
und 06.03. - 19.03.2028

nominiert für
**DIE
NEUBERIN
2024, 2025
& 2026**



TOURNEE 13.12. - 19.12.2027
und 20.03. - 26.03.2028

NEU
IM
PROGRAMM

KUNST
KOMÖDIE VON YASMINA REZA

in einer Produktion der
BAD HERSFELDER FESTSPIELE

TOURNEE 18.10. - 07.11.2027
und 06.03. - 26.03.2028

WEITERE PRODUKTIONEN:

DER KONTRABASS
VON PATRICK SÜSKIND

COME TOGETHER
VON UND MIT STEPHAN SCHAD



Alle Infos und Konditionen finden Sie
in unserer aktuellen Spielzeitbroschüre 2027/28

TREFFPUNKT BIELEFELD ...



Ein Netzwerk für die Gastspielbranche: Großes Gruppenbild nach der INTHEGA-Mitgliederversammlung.



Die Stadthalle Bielefeld bleibt der beliebte Standort für das jährliche Treffen der Gastspielbranche. 2026 war der fünfte INTHEGA-Kongress in Kombination aus Theatermarkt und Fachtagung.



Kongress auf mehreren Etagen: Während man sich oben zu Workshops, Arbeitskreisen und Kurz-Präsentationen traf, lief unten der INTHEGA-Theatermarkt.



INTHEGA-Päsidium und ganz links im Bild INTHEGA-Mit-Geschäftsführer Christoph Hauser.



INTHEGA-Mitgliederversammlung 2026: Abstimmung vor Ort und per Handzeichen.



Das Orga-Team am Info-Point Messebüro. Tausend Dank!!!
Fotos: Günter E. Bergmann

SECHS STÜCKE. SECHS PERSPEKTIVEN AUF UNSERE ZEIT.

Über Herkunft und Heimat.
Über Liebe und Sprache.
Über Haltung und Macht.

Wie aus Hans-Peter Hape wird

NEU



Schauspiel 21.10. – 23.11.2027 + 8.2. – 27.2.2028

Wenn Zuhause überall sein kann

NEU



Musical 23. – 13.4.2028

Was bleibt von einem gemeinsamen Leben?



Schauspiel 3.4. – 13.4. + 20.4. – 15.5.2028

Die eigene Stimme finden



Komödie 5.2. – 27.2.2028

Wenn gute Absichten ein System ins Wanken bringen



Schauspiel 8.1. – 6.2.2028

Wenn der Staat zur Beute wird



Politthriller 16.9. – 24.10.2027

FÖRDERMITTEL ERFOLGREICH BEANTRAGEN

Gute Ideen brauchen solide Kalkulation: Vortrag von Witalij Schmidt bei der INTHEGA-Fachtagung



Witalij Schmidt berät, wie die Kultur an Fördermittel kommt.

Foto:
Günter E. Bergmann

Bielefeld. Fördermittel eröffnen kulturellen Projekten neue Möglichkeiten. Doch der Weg zum Zuschuss ist oft komplex. Wie erfolgreiche Fördermittelakquise funktioniert und welche Stolpersteine es gibt, erläuterte der Fachvortrag von Dr. Witalij Schmidt (AD ASTRA cultura) auf dem INTHEGA-Kongress 2026.

Am Anfang steht die Recherche. Neben Vernetzungsveranstaltungen und Kongressen empfahl Witalij Schmidt auch ungewöhnliche Wege, etwa die Analyse sogenannter „Logo-Friedhöfe“ auf Plakaten und Programmheften. Wer dort regelmäßig als Förderer auftaucht, könne auch für eigene Projekte interessant sein. Ebenso wichtig sei der direkte Kontakt zu potenziellen Geldgebern.

Projektbeschreibung

Im Mittelpunkt jedes Förderantrags stehen eine überzeugende Projektbeschreibung, ein schlüssiger Finanzierungsplan und eine aussagekräftige Darstellung der eigenen Organisation. Die Projektbeschreibung sollte die klassischen W-Fragen beantworten: Wer plant was, wann, warum und wem kommt das Vorhaben zugute? Der Finanzierungsplan muss vollständig ausgeglichen sein. Den Ausgaben für Personal, Sachkosten und Investitionen stehen Eigenmittel, Ticketeinnahmen, Spenden, Sponsoring und die beantragte Fördersumme gegenüber.

Ein weiterer Schwerpunkt galt den unterschiedlichen Finanzierungsformen. Während eine Vollfinanzierung sämtliche Projektkosten übernimmt, beteiligen sich Fördergeber bei Teilfinanzierungen entweder prozentual an den Gesamtausgaben, gleichen einen Fehlbedarf aus oder bewilligen einen festen Zuschuss, der unabhängig von späteren Kostenänderungen bestehen bleibt.

Zuwendungsrecht

Darüber hinaus erläuterte Witalij Schmidt grundlegende Prinzipien des Zuwendungsrechts. Fördermittel unterliegen dem Gebot von Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Zudem gilt das Subsidiaritätsprinzip, das heißt Antragsteller müssen grundsätzlich zunächst eigene Finanzierungsmöglichkeiten ausschöpfen. Gefördert werden außerdem nur Ausgaben, die unmittelbar für das Projekt notwendig sind und entsprechend nachgewiesen werden können.

Erhebliche Herausforderungen

In der anschließenden Diskussion wurde deutlich, dass diese Anforderungen insbesondere Kommunen vor erhebliche Herausforderungen stellen. Viele Städte und Gemeinden verfügen aufgrund angespannter Haushalte kaum über Eigenmittel, die bei zahlreichen Förderprogrammen vorausgesetzt werden. Hinzu kommt, dass Vorlaufkosten – etwa für Gutachten oder die Ausarbeitung eines Förderantrags – meist nicht förderfähig sind. Dadurch entsteht ein strukturelles Problem: Häufig müssen zunächst erhebliche Mittel investiert werden, bevor überhaupt ein Förderantrag gestellt werden kann.

Referent Witalij Schmidt räumte diese Schwierigkeiten ein und empfahl, gezielt nach Programmen mit Vollfinanzierung oder nach geeigneten Landesförderungen zu suchen. Abschließend stellte er seine Beratungsangebote rund um Fördermittelakquise, Antragstellung, Vergaberecht und Verwendungsnachweise vor – ganz nach seinem Leitsatz: „Komplexes Zuwendungsrecht einfach erklärt.“

Referent Dr. Schmidt verbindet wissenschaftliche Expertise mit umfangreicher Praxiserfahrung. Der promovierte Literaturwissenschaftler arbeitete zunächst an der Universität Regensburg, bevor er sich als freiberuflicher Veranstalter selbstständig machte. In Berlin gründete und leitet er den Theaterverein Urban Theater, der ukrainische und russische Theaterschaffende unterstützt, die infolge des Krieges ihre Heimat verlassen mussten. Seine Erfahrung im Fördersystem kennt beide Seiten. Er wirkte an der Konzeption von neun Förderprogrammen mit und stellte zugleich für seinen eigenen Theaterverein allein im vergangenen Jahr 22 Förderanträge, von denen fünf bewilligt wurden. Mit seiner Beratungsfirma „Ad Astra Cultura“, die er vor gut einem Jahr gegründet hat, unterstützt er Kultureinrichtungen heute bei der Fördermittelakquise, Antragstellung und Projektabwicklung.

Förderung hat hohen Rang

Schmidts Vortrag wiederholte und betonte einige Aspekte mehrmals, zu Recht, da der Grad der Bedeutung von Förderanträgen nach wie vor von vielen Kulturschaffenden unterschätzt bzw. frustriert beiseite verdrängt wird, da Förderanträge zu stellen aufwändig und komplex ist. Schmidt betonte, dass ebenso wichtig wie ein überzeugendes Projekt eben auch die sorgfältige Vorbereitung des Förderantrags sei. Wer regelmäßig Newsletter von Ministerien, Förderinstitutionen und Kulturverbänden abonniere

und Vernetzungsveranstaltungen besuche, erfahre frühzeitig von neuen Programmen und Ausschreibungen. Mit einem Augenzwinkern empfahl Dr. Schmidt zudem „kollektive Spionage“: Ein Blick auf Internetseiten verrate oft, welche Institutionen ähnliche Projekte bereits unterstützen. Das Interesse für die eingangs erwähnten "Logo-Friedhöfe" auf Plakaten und in Programmheften war hierfür ein anschauliches Beispiel. Beim eigentlichen Antrag komme es anschließend auf eine schlüssige Gesamtdarstellung an. Neben der bereits erwähnten Projektbeschreibung seien ein nachvollziehbarer Finanzierungsplan sowie eine aussagekräftige Darstellung der eigenen Organisation entscheidend. Einnahmen und Ausgaben müssten sich exakt decken, wobei neben Eigenmitteln und erwarteten Erlösen auch beantragte Fördergelder, Spenden oder Sponsoring als Deckungsmittel aufgeführt werden. Je nach Förderprogramm seien darüber hinaus Unterlagen wie Vereinssatzung oder Freistellungsbescheid einzureichen. Zwar laufe der Großteil der Verfahren inzwischen digital ab, einige Förderprogramme – insbesondere auf Bundesebene – verlangten jedoch weiterhin Anträge in Papierform.

Förderpyramide

Besonders anschaulich erläuterte Witalij Schmidt die Förderlandschaft anhand einer „Förderpyramide“. An ihrer Basis stehen Kommunen und Länder, die regionale Kulturprojekte und die kulturelle Vernetzung vor Ort unterstützen. Erst darüber folgt der Bund, der Kulturförderung nur in besonderen Fällen übernimmt, etwa bei Projekten mit bundesweiter Strahlkraft, künstlerischer Exzellenz oder in Krisensituationen wie während der Corona-Pandemie (Neustart Kultur z.B.). An der Spitze der Pyramide steht schließlich die Europäische Union. Sie fördert Vorhaben, die einen erkennbaren europäischen Mehrwert schaffen, beispielsweise durch internationale Kooperationen oder grenzüberschreitenden Kulturaustausch. Sein Rat an die Teilnehmenden: Wer die Zuständigkeiten der einzelnen Ebenen kennt, kann gezielter nach passenden Förderprogrammen suchen und erhöht damit die Erfolgchancen eines Antrags.

Suchen, finden, überzeugen

Zudem machte Dr. Schmidt deutlich, welches Potenzial in der deutschen Förderlandschaft steckt. Jährlich stehen für bürgerschaftliches Engagement und gemeinwohlorientierte Projekte Milliardenbeträge bereit. Den größten Anteil stellt die öffentliche Hand, von Kommunen über Länder und Bund bis hin zur EU, hinzu kommen Milliarden aus privaten Stiftungen und Soziallotterien. Ergänzt wird dieses Fördersystem durch Unternehmens- und Privatspenden, Nachlässe, Sachspenden sowie das enorme

ehrenamtliche Engagement vieler Menschen. Zwar fließe nur ein vergleichsweise kleiner Teil dieser Mittel in den Kulturbereich, dennoch gebe es für gut vorbereitete Projekte zahlreiche Finanzierungsmöglichkeiten. Allerdings müssen die passenden Förderprogramme gefunden und die Anträge überzeugend formuliert werden.

Einen weiteren Schwerpunkt legte Dr. Schmidt auf die Grundprinzipien des Zuwendungsrechts. Fördermittel seien Steuergelder und unterlägen deshalb dem Gebot der Wirtschaftlichkeit und Sparsamkeit. Zudem dürfen ausschließlich Ausgaben abgerechnet werden, die unmittelbar für die Umsetzung des Projekts erforderlich sind. Wie genau diese Notwendigkeit begründet werden muss, verdeutlichte der Referent mit einem anschaulichen Beispiel: Selbst ein Gartenschlauch könne förderfähig sein – allerdings nur, wenn nachvollziehbar dargelegt werde, warum er für eine Theaterproduktion unverzichtbar ist.

Die Diskussion rückte die Probleme vieler Kommunen rund um angespannte Haushalte in den Mittelpunkt. Eigenmittel stehen oft nicht zur Verfügung. Die ist ein strukturelles Dilemma: Nicht selten werde zunächst nach einem passenden Förderprogramm gesucht und erst anschließend ein Projekt entwickelt – obwohl Fördermittel eigentlich der Finanzierung einer bereits bestehenden Idee dienen sollten. ▼ sv



Beim Förderantrag entscheidend sei, so Witalij Schmid, nicht nur eine gute Idee, sondern deren professionelle und nachvollziehbare Darstellung.

Foto: Günter E. Bergmann

WESKO ROHDE

PROJEKTBERATUNG KULTURBAUTEN:
Vom ersten Gedanken
bis zur Umsetzung

PROJEKTBERATUNG KULTURPERSONAL:
Vor der Anzeige
bis zum Head hunting

STRATEGIE | ANALYSE | UMSETZUNG | MENSCHEN

WWW.WESKO-ROHDE.DE

GASTSPIELE AUF SOCIAL MEDIA

Martin Juhls beim INTHEGA-Kongress: Bühnen und Ensembles brauchen digitale Strategien



Martin Juhls erklärt die Möglichkeiten der Social Media.

Foto: Günter E. Bergmann

Bielefeld. Die Zeiten, in denen ein Plakat an der Litfaßsäule oder ein Eintrag im Monatsprogramm genügte, um ein Gastspiel bekannt zu machen, sind vorbei. Kulturkommunikation hat sich grundlegend verändert. Beim INTHEGA-Kongress 2026 in Bielefeld zeigte Martin Juhls, Gründer der Initiative Kulturkommunikation, in seinem Vortrag „Gastspiele auf Social Media – Erfolgreiche Zusammenarbeit von Bühnen und Ensembles“, welche Chancen soziale Medien für die Bewerbung von Veranstaltungen bieten. Er veranschaulichte, warum erfolgreiche Gastspielkommunikation heute nur noch im Zusammenspiel von Veranstaltern und Künstlerischen Partnern funktioniert.

„Social Media ist heute der zentrale Kanal, um Menschen zu erreichen und für Kultur zu begeistern“, lautete eine der Kernbotschaften des Vortrags. Dabei gehe es nicht darum, klassische Kommunikationsmittel vollständig zu ersetzen, sondern darum, die veränderten Seh- und Informationsgewohnheiten des Publikums ernst zu nehmen.

Vom Plakat zur bewegten Geschichte

Juhls erinnerte an die Entwicklung der vergangenen Jahrzehnte. Plakate, Flyer, Programmhefte und Zeitungsanzeigen waren lange Zeit die wichtigsten Instrumente der Kulturwerbung. Doch diese Medien stoßen zunehmend an Grenzen. Ein Plakat könne vor allem dann funktionieren, wenn ein Stück bereits bekannt sei und etwa bei Klassikern wie „Der Nussknacker“ einen hohen Wiedererkennungswert besitze. Für unbekannte Produktionen oder neue Themen biete ein statisches Motiv hingegen kaum Möglichkeiten zur Vermittlung.

Auch Flyer und Programmhefte erreichten häufig vor allem jene Menschen, die ohnehin bereits mit dem Kulturangebot eines Hauses vertraut seien. Atmosphäre, Klang, Dynamik und Emotion einer Aufführung ließen sich nur schwer über gedruckte Informationen vermitteln.

Digitalisierung

Hinzu komme der Wandel in der Medienlandschaft. Die Reichweiten klassischer Medien seien in den vergangenen Jahren deutlich zurückgegangen, während sich die Informationswege zunehmend ins Digitale verlagert hätten. Gerade für Kulturveranstalter bedeute dies, neue Wege zu finden, um Aufmerksamkeit zu erzeugen. Dabei spielt bewegtes Bild und Video eine wichtige Rolle! Durch Smartphones, schnelles Internet und die permanente Verfügbarkeit digitaler Inhalte sei Video zum wichtigsten Kommunikationsmittel geworden. Social-Media-Plattformen wie Instagram und TikTok hätten diese Entwicklung entscheidend geprägt.

Aufmerksamkeit entsteht im Feed

Die Bedeutung sozialer Netzwerke für die Kulturkommunikation lässt sich laut Juhls auch mit Zahlen verdeutlichen. Millionen Menschen nutzen täglich Plattformen wie Instagram, Facebook und TikTok. Entgegen häufiger Annahmen seien diese Kanäle längst kein reines Medium junger Zielgruppen mehr. Auch ältere Publikumsgruppen seien auf Instagram und Facebook stark vertreten. Juhls hob den entscheidenden Unterschied zu klassischen Werbeformen hervor. Menschen begegnen nämlich Kulturangeboten nicht nur dann, wenn sie gezielt danach suchen. Inhalte tauchen im persönlichen Feed auf, werden geteilt und weiterempfohlen. Aus der klassischen Mundpropaganda wird digitale Empfehlungskultur.

„Word of Mouth“ finde heute vielfach über geteilte Videos, Bilder oder Beiträge statt. Gerade für Gastspiele, die erklärungsbedürftig seien oder deren künstlerische Qualität nicht allein über einen bekannten Namen vermittelt werden könne, eröffne Social Media neue Möglichkeiten. Ein kurzer Blick hinter die Kulissen, ein persönliches Statement der Künstler*innen oder emotionale Bilder einer Aufführung könnten Nähe schaffen und Interesse wecken. Die digitale Kommunikation ermögliche zudem eine hohe Flexibilität. Botschaften könnten kurzfristig angepasst und auch unmittelbar vor einer Veranstaltung noch gezielt ausgespielt werden.

Gastspielwerbung ist Teamarbeit

Eine erfolgreiche Social-Media-Strategie für Gastspiele könne jedoch nicht allein Aufgabe eines Veranstalters oder eines Ensembles sein. Entscheidend sei die Zusammenarbeit beider Seiten. Die Bühne bringe vor allem den lokalen Bezug ein: Sie kenne ihr Publikum, verfüge über eine eigene Marke und habe über Jahre eine Community aufgebaut. Das Gastspiel müsse in den Kontext des Hauses eingebettet werden, damit deutlich werde, warum diese Veranstaltung gerade vor Ort relevant sei.

Das Ensemble wiederum liefere die künstlerische Substanz, das heißt die Geschichte der Produktion, die Namen der Mitwirkenden, die besondere Ästhetik einer Inszenierung und vorhandenes Renommee. Gerade bei bekannten Künstler*innen oder Ensembles könne diese Bekanntheit zusätzliche Aufmerksamkeit erzeugen. Für Juhls steht fest: Gastspielkommunikation funktioniert am besten, wenn beide Partner ihre jeweiligen Stärken zusammenbringen.

Vertragssache!

Damit diese Zusammenarbeit gelingt, müssen Ensembles den Veranstaltern das passende Material zur Verfügung stellen. Ein häufiges Problem sei, dass Bühnen zwar ein Gastspiel anbieten möchten, aber nicht über geeignete digitale Inhalte verfügen. Juhls empfiehlt deshalb, die Bereitstellung von Social-Media-tauglichem Material bereits vertraglich festzuschreiben. Dazu gehören offene Plakatdaten, die sich flexibel an verschiedene Formate anpassen lassen, professionelles Fotomaterial sowie geeignete Videos.

Besonders wichtig ist, dass die Inhalte für die Nutzung auf mobilen Geräten optimiert sein müssen. Während klassische Trailer im Querformat für Webseiten oder YouTube weiterhin sinnvoll seien, benötigten soziale Netzwerke vor allem Hochkant-Videos. Ein 16:9-Trailer funktioniere im Instagram- oder TikTok-Feed deutlich schlechter als ein speziell produzierter vertikaler Clip.

Auch lokale Anpassungen könnten die Wirkung erhöhen. Ein Video, das nicht nur eine Produktion zeigt, sondern den Bezug zur konkreten Spielstätte herstellt – etwa „zu Gast in der Stadthalle XY“ –, spreche das Publikum unmittelbar an.

Fragen des Formats

Juhls ging auch auf die konkreten Anforderungen an zeitgemäße Social-Media-Inhalte ein. Entscheidend sei nicht nur das Material selbst, sondern auch dessen technische Aufbereitung. Beiträge für Facebook und Instagram sollten heute konsequent im Hochformat (4:5) gestaltet werden und sogenannte „Safe Zones“ berücksichtigen – also jene Bildbereiche, die in der App nicht von Bedienelementen oder dem Beschnitt im Profilraster überlagert werden. Wichtige Informationen wie Titel, Termin oder Logos dürften deshalb nicht zu nah am Bildrand platziert werden. Neben klassischen Trailern empfiehlt Juhls vor allem kurze Interviewsequenzen mit Künstlerinnen und Künstlern, persönliche Grußbotschaften („Shoutouts“), atmosphärische Impressionen aus der Inszenierung sowie Kombinationen aus Szenenbildern, Videoausschnitten und eingeblendeten Presse- oder Publikumsstimmen. Ebenso wichtig seien unterschiedlich lange Textbausteine, von ausführlichen Stückbeschreibungen bis hin zu kurzen, prägnanten Slogans für Social Media. Besonders wirkungsvoll seien sogenannte Karussell-Beiträge auf Instagram, bei denen mehrere Bilder und Videos hintereinander präsentiert werden können. Sie ermöglichten einen tieferen Einblick in die Produktion und würden vom Algorithmus derzeit besonders positiv bewertet.

Digitale Kommunikation als Kulturauftrag

Der Vortrag von Martin Juhls machte deutlich, dass Social Media längst mehr ist als ein zusätzlicher Werbekanal. Für Gastspielhäuser eröffnet die digitale Kommunikation neue Wege, Menschen für Kultur zu interessieren, die bislang nicht zum Stammpublikum gehören. Die Bühne der Zukunft steht damit nicht nur im Theaterraum. Sie findet auch auf dem Smartphone statt und dort entscheidet sich immer häufiger, welche Geschichten Aufmerksamkeit bekommen. Für Veranstalter und Ensembles bedeutet dies: Wer gemeinsam erzählt, erreicht mehr.  sv



„Wichtig ist, dass die Inhalte für die Nutzung auf mobilen Geräten optimiert sein müssen.“

Foto:
Günter E. Bergmann

VON ABO BIS ZUTRITTSKONTROLLE

TICKETING FÜR THEATER UND KONZERTHÄUSER

Mit uns
DIE BESTEN
Karten

■ Ticketing

Spezifische Lösungen, perfekt
abgestimmt auf Ihre Bedürfnisse

■ Abos einfach online

Mehr Komfort für Ihr Publikum,
weniger Aufwand für Ihre Theaterkasse

■ Theatermodul

Fertige Tantieme-, AVA- & GEMA-
Abrechnungen auf Knopfdruck

■ CRM & Insights

Maßnahmen die Sie näher an
Ihr Publikum bringen

reservix.net

theater@reservix.de
T +49 69 407662 338

7.500
Veranstalter

20₊ Mio.
Verkaufte Tickets jährlich

20₊
Jahre Erfahrung

9
Standorte in DE & AT

reservix
die ticketexperten

VERTRAUEN STATT KAHLSCHLAG

Der „Zukunftspakt Bühne“ war Workshop-Thema auf dem INTHEGA Kongress 2026

Bielefeld. Die kommunale Finanzkrise trifft die Kulturlandschaft mit voller Wucht. Steigende Personalkosten, Tarifsteigerungen, Sanierungsstaus und sinkende finanzielle Spielräume der Städte und Gemeinden setzen Theater und Bühnen zunehmend unter Druck. Doch statt kurzfristiger Kürzungen und Einzelentscheidungen setzt der „Zukunftspakt Bühne“ auf einen anderen Ansatz: Rechtsträger und Theaterleitungen sollen gemeinsam Lösungen entwickeln, die künstlerische Qualität erhalten und zugleich notwendige Veränderungen ermöglichen.

Beim INTHEGA-Kongress 2026 stellte Marion Troja, Kommunikationsleiterin Deutscher Bühnenverein, den Prozess hinter dem „Zukunftspakt Bühne“ vor. Die Initiative entstand aus einem Think Tank des Bühnenvereins, in dem Intendant*innen, Geschäftsführungen, Kulturdezernentinnen und Kulturdezernenten sowie Vertreter verschiedener Theaterformen zusammenarbeiteten, darunter auch die INTHEGA. Rund 30 bis 35 Personen aus Stadt-, Staats- und Landestheatern diskutierten darüber, wie Bühnen in Zeiten knapper öffentlicher Mittel zukunftsfähig bleiben können.

„Vor die Welle kommen“, so beschrieb Marion Troja die Ausgangslage. Denn vielerorts wurden Einsparforderungen kurzfristig und unter erheblichem Zeitdruck an die Häuser herangetragen. Der Zukunftspakt sollte deshalb zunächst einen geschützten Raum schaffen: einen Rahmen, in dem diejenigen, die sparen müssen, und diejenigen, die von Kürzungen betroffen wären, gemeinsam nach Lösungen suchen können.

Dabei gilt ein zentrales Ziel: Die Theater müssen in der Fläche erhalten werden und gleichzeitig muss die künstlerische Leistungsfähigkeit gesichert sein.

Vertrauen als Grundlage

Eine der wichtigsten Erkenntnisse aus dem Think Tank war laut Marion Troja, dass die Zusammenarbeit zwischen Theaterleitungen und ihren Trägern nicht überall von ausreichend engem Austausch geprägt sei. Häufig fehlten regelmäßige Gespräche darüber, welche Erwartungen beide Seiten haben, welche gesellschaftliche Bedeutung ein Theater für eine Kommune besitzt und welche Herausforderungen tatsächlich bestehen.



„Manchmal ist der Draht zwischen Rechtsträgern und Theaterleitungen nicht so kurz, wie er sein sollte“, fasste Troja die Diskussionen zusammen. Gerade in Krisenzeiten sei aber Vertrauen entscheidend. Viele Theaterleitungen hätten Sorge, dass offen angesprochene Einsparpotenziale später als Selbstverpflichtung ausgelegt würden: Wer selbst Vorschläge mache, müsse am Ende vielleicht doppelt sparen.

Der Begriff „Pakt“ entstand genau aus dieser Überlegung heraus. Eine Vereinbarung sollte nicht nur Kürzungen festschreiben, sondern ein gemeinsames Verständnis schaffen. Ein Pakt signalisiert Verbindlichkeit, gegenseitige Verantwortung und einen gemeinsamen Weg.

Mehrjährige Sicherheit

Kern des Zukunftspakts ist eine mehrjährige Finanzierungsvereinbarung zwischen Kommune und Bühne. Vorgesehen ist eine Laufzeit von mindestens drei, möglichst fünf Jahren. Dabei soll festgelegt werden, wie sich die Zuwendung entwickelt, wie Tarifsteigerungen berücksichtigt werden und wie mit notwendigen Investitionen in Gebäude, Technik und Infrastruktur umgegangen wird.

Denn Planungssicherheit ist für Theater ein entscheidender Faktor. Gerade in einer Branche, in der ein großer Teil der Etats durch Personalkosten gebunden ist, können kurzfristige Einschnitte gravierende Folgen haben. Gleichzeitig verpflichtet sich die Bühne, gemeinsam mit dem Träger Transformationsprozesse anzustoßen. Dabei geht es nicht ausschließlich um Einsparungen. Auch Digitalisierung, effizientere Produktionsabläufe, neue Organisationsformen und eine Weiterentwicklung der Arbeitskultur können Bestandteil eines solchen Paktes sein.

Marion Troja vom Deutschen Bühnenverein stellte den Zukunftspakt vor: Auch ein mögliches Modell für INTHEGA-Spielstätten!

Foto: Günter E. Bergmann

Weiter auf Seite 34





Marion Troja:
„Der 'Pakt' ist eine Vereinbarung, die nicht nur Kürzungen festschreibt sondern ein gemeinsames Verständnis schafft. Der 'Pakt' signalisiert Verbindlichkeit, gegenseitige Verantwortung und einen gemeinsamen Weg.“

Foto:
 Günter E. Bergmann

Wichtig sei dabei, betonte Marion Troja, dass es nicht um politische Einflussnahme auf künstlerische Entscheidungen gehe. Die künstlerische Freiheit der Leitungen bleibe unangetastet. Der Zukunftspakt beschäftige sich mit Strukturen und nicht mit Spielplänen oder künstlerischen Inhalten!

Veränderung aus den Häusern heraus

Der Bühnenverein setzt bewusst nicht auf externe Beratungsprozesse, bei denen von außen Einsparlisten erstellt werden. Die Idee sei vielmehr, dass die Häuser selbst am besten wüssten, wo Veränderungen möglich seien. „Wir wissen eigentlich selbst am besten, wie wir uns verändern können“, so Marion Troja aus den Diskussionen des Think Tanks. Digitalisierung, neue Produktionsabläufe oder organisatorische Veränderungen müssten gemeinsam entwickelt werden, einschließlich der Frage, welche Investitionen dafür notwendig seien.

Dabei sollen möglichst viele Beteiligte eingebunden werden: neben Kommune und Theaterleitung auch Personalvertretungen, Fördervereine, Beiräte und Publikum. In München etwa begleitete der Personalrat die Gespräche über den gesamten Prozess hinweg.

Erste Erfahrungen

Dass der Zukunftspakt keine theoretische Idee bleiben muss, zeigen erste Beispiele. Das Theater Oberhausen hat bereits einen entsprechenden Pakt abgeschlossen. Vereinbart wurde eine Laufzeit von fünf Spielzeiten von 2026 bis 2030. Mit einem Ratsbeschluss wurde die Vereinbarung politisch abgesichert. Das Theater verpflichtet sich zu Einsparungen, die schrittweise umgesetzt werden. Bis 2027 sollen insgesamt 600.000 Euro eingespart werden. Gleichzeitig erhält das Haus Planungssicherheit, unter anderem durch die Zusage, Tarifsteigerungen zu berücksichtigen.

Ein entscheidender Punkt in Oberhausen war zudem der Erhalt der Tanzsparte Urban Arts, die für die Stadtgesellschaft eine besondere Bedeutung besitzt. Das Beispiel zeigt: Ein Zukunftspakt ist kein standardisiertes Modell, sondern muss jeweils auf die Situation vor Ort zugeschnitten werden.

Auch an den Münchner Kammerspielen wurde ein solcher Prozess über viele Monate entwickelt. Entscheidend war dort weniger ein schnelles Sparprogramm als die gemeinsame Verständigung darüber, warum die Stadt ihr Theater finanziert und welche gesellschaftliche Rolle die Institution künftig spielen soll.

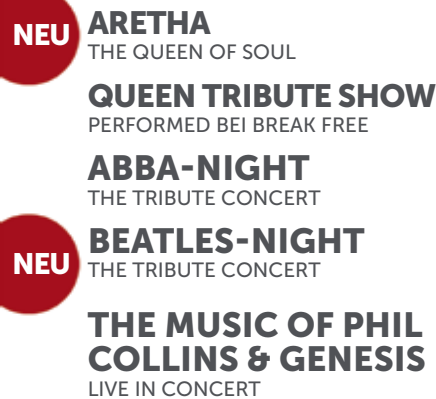
Werkzeugkasten für schwierige Zeiten

Der Zukunftspakt Bühne löst nicht automatisch alle Finanzprobleme. Auch ein politisch beschlossener Pakt kann bei dramatisch veränderten Haushaltslagen erneut auf den Prüfstand kommen. Doch die Vereinbarung schafft eine neue Grundlage. Statt einzelner Kürzungsentscheidungen entsteht ein gemeinsamer Transformationsprozess. Für die INTHEGA-Mitglieder ist dieser Ansatz besonders relevant. Denn auch Gastspieltheater und kommunale Kulturorte stehen vor der Frage, wie sie angesichts steigender Kosten und knapper werdender Mittel ihre Programme sichern können. Der Zukunftspakt Bühne versteht sich deshalb weniger als fertige Lösung denn als Werkzeugkasten: ein Instrument, mit dem Kommunen und Bühnen gemeinsam aus der Krise heraus neue Perspektiven entwickeln können.

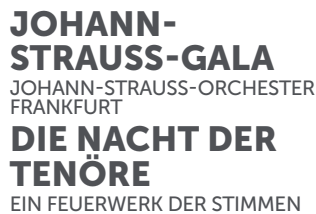
Gerade für die kommunalen Gastspielhäuser und Kulturämter gewinnt der Zukunftspakt damit besondere Bedeutung. Zwar verfügen sie meist nicht über eigene Ensembles, stehen aber vor denselben finanziellen Herausforderungen: steigende Kosten, sinkende Handlungsspielräume und die Frage, wie ein qualitativ hochwertiges Kulturangebot langfristig gesichert werden kann. Der Zukunftspakt zeigt, dass frühzeitige Gespräche zwischen Kommunen, Kulturpolitik und Veranstaltern mehr bewirken können als kurzfristige Sparvorgaben. Mehrjährige Planungssicherheit schafft Verlässlichkeit auch für Gastspielveranstalter, die Programme oft weit im Voraus buchen müssen. Für die INTHEGA-Mitglieder liefert der Ansatz deshalb wertvolle Impulse, wie Kultur auch unter schwierigen finanziellen Rahmenbedingungen gemeinsam gestaltet werden kann, nicht im Gegeneinander, sondern als partnerschaftlicher Prozess.  sv



TRIBUTE KONZERTE



KLASSIK & GALA KONZERTE



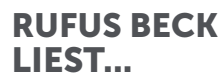
FILMMUSIK & SHOW



LESUNGEN



- KRIMINALTANGO
- LIEBE & WEITERE KATASTROPHEN
- OH, DU FRÖHLICHE



- SOMMERNACHTSTRAUM
- KARNEVAL DER TIERE
- REISE VON DER ERDE ZUM MOND
- SUPERGUTE TAGE
- GARP UND WIE ER DIE WELT SAH
u.a.m.



KONTAKT

KulturWelt GmbH
Tel.: 08821 75 22 20

Hilmar Körzinger
Geschäftsführer
info@kultur-welt.com

www.kultur-welt.com

PRODUKTIONEN
ganzjährig
auf Anfrage
buchbar

Ausführliche Infos, Freitermine
und weitere Gastspiele finden
Sie auf www.kultur-welt.com
auch zum Download.



BREITE ABLEHNUNG

Kulturpolitik in Sachsen-Anhalt: AfD-Antrag zu Loyalitätsverpflichtung gescheitert

Bildungsminister
Sachsen-Anhalt
Jan Riedel (CDU).

Foto:
Screenshot Landtag



Magdeburg. Der Antrag hieß „Bekenntnis zu Staat, Demokratie und deutscher Kultur als Voraussetzung staatlicher Kulturförderung“. Mit ihm wollte die AfD-Fraktion im Landtag von Sachsen-Anhalt staatliche Kulturförderung künftig an eine verpflichtende Loyalitäts- und Patriotismuserklärung knüpfen. Kultureinrichtungen und Projektträger sollten sich vor einer Förderung ausdrücklich zur Bundesrepublik Deutschland, zum Land Sachsen-Anhalt und zur „deutschen Nationalkultur“ bekennen. Der Landtag lehnte den Vorstoß am 25. Juni 2026 mit deutlicher Mehrheit ab.

Kulturförderungsgesetz

Dabei schien die Kulturpolitik des Landes wenige Wochen zuvor noch auf gutem Kurs. Erst im Mai hatte der Landtag das neue Kulturförderungsgesetz beschlossen, mit dem die Förderung von Kunst und Kultur erstmals gesetzlich verankert wurde. Die Landesregierung bezeichnete Kultur darin als unverzichtbaren Bestandteil des gesellschaftlichen Lebens und stärkte ihren Stellenwert als öffentliche Aufgabe. Schon während dieser Debatte im Mai machte die AfD allerdings unverhohlen deutlich, dass sie im Falle einer Regierungsübernahme zentrale Bestandteile des Gesetzes wieder ändern würde. Bereits bei der Beratung des Kulturförderungsgesetzes kündigte der kulturpolitische Sprecher der AfD-Fraktion, Hans-Thomas Tillschneider, an, Regelungen zur Soziokultur, zu Klimaschutz und Nachhaltigkeit sowie zum bürgerschaftlichen Engagement streichen bzw. ändern zu wollen. Zugleich kritisierte er den offenen Kulturbegriff des Gesetzes und forderte eine stärkere inhaltliche Definition dessen, was staatlich geförderte Kultur sein solle.

Inhaltliche Eingriffe

Bereits in dieser Debatte zum Kulturförderungsgesetz versuchte Hans-Thomas Tillschneider, die Gesetzesinitiative rhetorisch für die AfD zu vereinnahmen. Er begrüßte zwar ausdrücklich, dass die Kulturförderung künftig gesetzlich geregelt werde, stellte dies jedoch als Abkehr von einem bloßen „Exekutivhandeln“ des zuständigen Ministeriums dar. Auf dieser Grundlage erklärte er, die AfD werde das Gesetz im Falle einer Regierungsübernahme nicht abschaffen, sondern nach ihren kulturpolitischen Vorstellungen umgestalten. Tillschneider legt offen, dass die AfD unmissverständlich beabsichtigt, mit der gesetzlichen Verankerung weitreichende inhaltliche Eingriffe vorzunehmen.

Antrag

Vor diesem Hintergrund brachte die AfD im Juni ihren Antrag „Bekenntnis zu Staat, Demokratie und deutscher Kultur als Voraussetzung staatlicher Kulturförderung“ ein. Darin sollte öffentliche Kulturförderung künftig an eine schriftliche Erklärung gekoppelt werden, in der sich Antragsteller zur „deutschen Nationalkultur“ bekennen und zusichern sollten, Deutschland und seine Kultur nicht „verächtlich zu machen“.

Tillschneider begründete den Antrag im Landtag damit, öffentliche Mittel dürften künftig nicht mehr für aus seiner Sicht „antideutsche Kunst“ eingesetzt werden. Kunst solle nicht politisch sein und dürfe sich nicht gegen die deutsche Nation richten. Als Beispiel kritisierte er moderne Theaterinszenierungen, die traditionelle Stoffe aus seiner Sicht ideologisch interpretierten.

Die übrigen Fraktionen widersprachen dieser Argumentation deutlich. Während der Debatte wurde mehrfach darauf hingewiesen, dass die im Grundgesetz garantierte Kunstfreiheit keine inhaltlichen Loyalitätserklärungen gegenüber staatlichen Stellen kenne. Vertreter von CDU, SPD, Bündnis 90/Die Grünen und FDP warfen der AfD vor, politische Kriterien für die Vergabe von Kulturförderung etablieren und damit mittelbar Einfluss auf künstlerische Inhalte nehmen zu wollen. Der Landtag lehnte den Antrag (Drucksache 8/7118) schließlich ab.

Angriff auf Kunstfreiheit

Bildungsminister Jan Riedel wies den Antrag der AfD für die Landesregierung entschieden zurück und bezeichnete ihn als grundsätzlichen Angriff auf die im Grundgesetz und in der Landesverfassung garantierte Kunstfreiheit. Die geforderte Loyalitätserklärung eröffne nach seiner Auffassung die Möglichkeit, Kulturförderung künftig von politischen und ideologischen Kriterien abhängig zu machen und über unbestimmte Begriffe wie „Nationalkultur“ willkürlich zu entscheiden.

Riedel verwies darauf, dass das erst wenige Wochen zuvor verabschiedete Kulturfördergesetz die Freiheit künstlerischer Positionen und der Programmgestaltung ausdrücklich garantiere und damit den verfassungsrechtlichen Auftrag eines freien Kunstlebens konkretisiere. Kunst benötige Unabhängigkeit vom Staat und dürfe nicht zum Instrument parteipolitischer oder nationalistischer Zielsetzungen werden, betonte der Minister.

Der AfD-Antrag sei deshalb nicht mit dem geltenden Verfassungs- und Landesrecht vereinbar und zielen auf eine Einschränkung der Kunstfreiheit.

Reaktion

Der AfD-Antrag löste in Sachsen-Anhalt und bundesweit ein breites Echo im Kulturbereich aus. Die Landes-AfD, die vom Verfassungsschutz seit 2023 als gesichert rechtsextremistisch eingestuft wird, sah sich mit deutlicher Kritik von Kulturverbänden, Stiftungen und Kultureinrichtungen konfrontiert.

Das Landesnetzwerk der Kulturfördervereine sprach von einer drohenden „Gesinnungskontrolle“ und warnte davor, dass staatliche Kulturförderung künftig von politischen Loyalitätsbekundungen abhängig gemacht werden könnte. Auch die Initiative „Kultur ist Vielfalt und Heimat“ mobilisierte gegen den Vorstoß: Eine bereits im Mai veröffentlichte gemeinsame Erklärung gegen die kulturpolitischen Pläne der AfD wurde schließlich von mehr als 140 Museen, Theatern, Orchestern, Verbänden und Einzelpersonen unterzeichnet.



Kulturpolitischer
Sprecher der AfD-
Fraktion Sachsen-
Anhalt,
Hans-Thomas
Tillschneider.

Foto:
Screenshot Landtag

Landtagswahl 6. September

Mit Sorge blickte die Kulturszene in Sachsen-Anhalt auf die Landtagswahl am 6. September 2026. Die kulturpolitischen Debatten der vergangenen Monate haben deutlich gemacht, dass die Frage nach dem Verhältnis von Staat, Förderung und künstlerischer Freiheit zu einem zentralen Konfliktfeld geworden ist. Welche Auswirkungen die Wahl auf die Kulturpolitik des Landes haben wird, bleibt bislang noch offen. Redaktionsschluss dieser Ausgabe des INTHEGA Kultur-Journals lag vor dem Wahltermin, so dass die politischen Konsequenzen erst in einer späteren Ausgabe bewertet werden können.  svs

Netzwerk Kultur ist Vielfalt und Heimat

<https://www.kulturvielfaltheimat.de>

info@kulturvielfaltheimat.de

Für Ihr Abendprogramm
im Beethoven-Jahr 2027!

**Beethoven -
Ein Leben**

Gastspielanfragen:
030 817 991 93 // kbb@atzeberlin.de // atzeberlin.de

THEATER 27/28



umbreit Entertainment

Ohnsorg-Theater

WELLNESS IST KEIN ZUCKERSCHLECKEN

Komödie von Dave Freeman

Ohnsorg-Theater

VIER MÄNNER IM NEBEL

Komödie von Tim Firth

CHARLEYS TANTE

Schwank von Brandon Thomas in einer
Bearbeitung von Blaire Woodstein



Ohnsorg-Theater

HEUL DOCH NICHT, DU LEBST JA NOCH

Schauspiel nach dem Roman von Kirsten Boie

DINNER FOR ONE (ZU DRITT)

Emmi und Willnowsky in einer neuen Komödie von
Thomas Hermanns rund um den legendären Sketch

DER TATORTREINIGER

3 Episoden

Bühnenfassung nach der TV-Serie von Mizzi Meyer

1984



von Kristo Šagor nach dem gleichnamigen
Roman von George Orwell

#ARMUTSBETROFFEN

Dokumentarisches Schauspiel von Helge Schmidt

BOY IN A WHITE ROOM

Schauspiel nach dem gleichnamigen Roman
von Karl Olsberg



ZEITENWENDE – MIT WAFFEN LEBEN

Dokumentarisches Schauspiel von Helge Schmidt

CUM-EX PAPERS

Dokumentarisches Schauspiel zum entfesselten Finanzwesen



OLE ALLEIN ZU HAUS

Ein szenischer Liederabend von und mit Julian Greis
und Arne Bischoff

SPECIALS

CHET ON THE BEACH

Eine Bühnen-Hommage an Chet Baker

GAZINO ALTINOVA

Ein szenischer Liederabend von Idil Üner



MUSIK LIEGT IN DER LUFT

Eine Hommage an Caterina Valente

HALLELUJA, MEIN ENGEL!

Ein festliches Weihnachtskonzert mit
Krippenliedern, Jodlern, Swing & Rock'n'Roll

HER SONG

Eine musikalisch-theatralische Hommage
an weibliche Ikonen der Popmusik

ANNA PLANKEN – DEUTSCHLAND, WIR MÜSSEN REDEN

Eine Gesellschaft im Umbruch.
Der Theater Podcast Talk!

www.umbreit.hamburg



© Mathias Barthel



© Jeanne Degra



© Julia Schwendner



© WDR/Simla Kianmehr

THEATER, DAS ZU DEN KINDERN KOMMT

30 Jahre kaleidoskop: Hessisches Modellprojekt mit Gastspieltheater für junge Menschen

Frankfurt/M. Seit 1996 brachte kaleidoskop darstellende Kunst in kleinere Gemeinden Hessens und entwickelte sich zu einem wichtigen Netzwerk für Kinder- und Jugendtheater im ländlichen Raum. Die Idee war einfach und zugleich anspruchsvoll: Jedes Kind und jeder Jugendliche sollte einmal im Jahr ein hochwertiges Theatererlebnis erleben können, unabhängig davon, ob der Wohnort in einer Großstadt oder in einer kleinen Gemeinde lag. Über drei Jahrzehnte hinweg verstand sich kaleidoskop als Brückenbauer zwischen regional verankerten Kulturveranstaltern und überregional arbeitenden Theatergruppen. Das Projekt schuf Strukturen, damit Produktionen für junges Publikum nicht nur auf den Bühnen großer Kulturhäuser, sondern auch in kleineren Orten sichtbar wurden. Dabei ging es nicht allein um Gastspiele, sondern um kulturelle Teilhabe, Begegnungen und die Möglichkeit, Fantasie und gesellschaftliche Reflexion unmittelbar zu fördern.

Zum Jubiläum blickte kaleidoskop deshalb an einem Fachtag am 22. September nicht nur zurück, sondern richtete den Blick auch nach vorn. Welche Modelle braucht das Kinder- und Jugendtheater im ländlichen Raum in Zukunft? Wie können Gastspiele weiterhin ermöglicht werden, wenn sich künstlerische Produktionsweisen verändern, finanzielle Spielräume enger werden und technische Anforderungen steigen?

Diesen Fragen widmete sich der Fachtag „Zukunftsmodell TOURING?“, der im Rahmen des Jubiläumsjahres stattfand. Veranstalter, Künstler*innen sowie Vertreter*innen von Förderinstitutionen diskutierten Perspektiven für die Versorgung ländlicher Räume mit darstellender Kunst. Im Mittelpunkt standen mögliche Zukunftsmodelle: kaleidoskop als Struktur für tournde Künstlerinnen und Künstler, als Netzwerk für Gastspielorte oder als Plattform zur Bespielung wechselnder Regionen.

Impulse aus Kulturpolitik, Förderung und künstlerischer Praxis machten deutlich, dass Touring weiterhin eine zentrale Rolle spielen wird, wenn kulturelle Angebote für junge Menschen flächendeckend erhalten bleiben sollen. Zugleich wurden Herausforderungen benannt: von technischen Voraussetzungen über faire Vergütungsmodelle bis hin zur Frage, wie zeitgenössische Produktionen mit den Bedürfnissen kleiner Veranstaltungsorte zusammengebracht werden können.

Die Ergebnisse und Handlungsempfehlungen des Fachtags werden in einer weiteren öffentlichen Online-Veranstaltung am Donnerstag,



*Performance im Freien: Touring mit der "Regen Leiter".
Foto: Sonja Wüst*

22. Oktober 2026, von 10 bis 12 Uhr vorgestellt. Abermals wird dann unter dem Titel „Zukunftsmodell TOURING?“ eingeladen, die Diskussion über die Zukunft des Gastspiels für junges Publikum im ländlichen Raum weiterzuführen.

Hinter kaleidoskop steht laPROF e.V., ein Zusammenschluss von Akteur:innen der professionellen freien darstellenden Künste in Hessen. Der Verein setzte sich für die Vernetzung und Weiterentwicklung der freien Szene ein und schuf mit kaleidoskop über drei Jahrzehnte eine wichtige Verbindung zwischen Künstler*innen und regional verankerten Veranstaltungsorten. Der Fachtag „Zukunftsmodell TOURING?“ wurde von laPROF e.V. in Kooperation mit der Jungen Theaterwerkstatt am Zoo veranstaltet. Gefördert wurde die Veranstaltung vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Forschung, Kunst und Kultur sowie dem Kulturfonds Frankfurt RheinMain.

30 Jahre kaleidoskop zeigten damit vor allem eines: Kulturvermittlung beginnt nicht erst dort, wo große Bühnen stehen. Sie entsteht dort, wo Menschen bereit sind, Wege zu den Kindern zu finden. 

Online-Termin „Zukunftsmodell TOURING?“

Donnerstag, 22. Oktober 2026, 10 bis 12 Uhr

Auswertung des Fachtags mit Fazit und Handlungsempfehlungen.

kontakt@kaleidoskop-hessen.de

MIT HUMOR UND HALTUNG

Murat Isboga über 20 Jahre Theater Halber Apfel und kulturübergreifendes Comedy-Gastspieltheater



Murat Isboga.
Foto:
Theater Halber Apfel

Lüdenschied. Seit 2006 bringt das Theater Halber Apfel deutsch-türkisches Comedy-Gastspieltheater auf die Bühnen in Deutschland, Österreich und der Schweiz. Gründer und Leiter Murat Isboga schreibt die Stücke selbst und erzählt darin vom Zusammenleben verschiedener Kulturen, von Vorurteilen, Integration und dem ganz normalen Alltag zwischen zwei Welten.

Herr Isboga, das Theater Halber Apfel blickt auf 20 Jahre zurück. Wie hat sich die Arbeit in dieser Zeit verändert?

Murat Isboga: Wir haben ursprünglich als rein türkische Theatergruppe angefangen und in den ersten Jahren auf Türkisch gespielt. 2009 sind wir dann eine deutsch-türkische Theatergruppe geworden und haben das erste Stück auf Deutsch aufgeführt. Beruflich habe ich persönlich in dieser Zeit professionelle Theaterpädagogik gelernt. Auch gesellschaftlich hat sich seitdem viel verändert. Vor 20 Jahren war Theater für viele Menschen mit Migrationsgeschichte noch viel weniger selbstverständlich.

Wir konnten aber beobachten, dass immer mehr Menschen mit unterschiedlichen kulturellen Hintergründen den Weg ins Theater gefunden haben.

Sie sagen, das Thema Integration sei eigentlich irgendwann für Sie „abgehakt“ gewesen. Warum ist es trotzdem weiterhin aktuell?

Ich bin selbst Türke der dritten Generation in Deutschland und dachte irgendwann: Die Integration der türkischen Community ist abgeschlossen. Die jüngeren Generationen sprechen Deutsch, sie sind hier aufgewachsen. Aber Migration ist ein fortlaufender Prozess. Durch neue Zuwanderung aus unterschiedlichen Ländern entstehen immer wieder neue Herausforderungen. Eigentlich müssten wir als Gesellschaft aus der Vergangenheit gelernt haben und das Zusammenleben heute leichter gestalten können. Es hat sich ja auch sehr viel positiv entwickelt. Aber wir sehen oft stärker die Probleme als die Fortschritte.

Ihr Theater erzählt von ernsten Themen wie Rassismus, Vorurteilen und Identität. Aber sie machen das mit den Mitteln der Komödie. Warum ist Humor dafür geeignet?

Weil Humor Menschen zusammenbringen kann. Wir wollen nicht mit dem Zeigefinger auf jemanden zeigen oder bestimmte Gruppen beschuldigen. Unser Ziel ist, dass Menschen gemeinsam in einem Saal sitzen, miteinander lachen und mit einem positiven Gefühl wieder nach Hause gehen. Gerade bei schwierigen Themen ist es wichtig, Räume zu schaffen, in denen Begegnung möglich wird. Theater kann dazu beitragen, dass Menschen erkennen: Wir sind nicht Gegner, wir können gemeinsam etwas erreichen.

Erleben Sie Unterschiede beim Publikum? Lachen Menschen mit und ohne Migrationsgeschichte an unterschiedlichen Stellen?

Ja, natürlich. Ich baue manchmal bewusst Situationen ein, bei denen ich weiß: Jetzt versteht das eher das deutsche Publikum oder jetzt eher das türkische Publikum. Das ist auch ein schöner Moment, wenn man merkt, wie unterschiedlich Menschen reagieren. Aber am Ende ist unser Ziel, dass das Publikum eine Einheit bildet. Unser Name „Halber Apfel“ steht genau dafür. Wir auf der Bühne sind die eine Hälfte des Apfels, die Zuschauer die andere Hälfte.

Welche Rolle kann Theater heute in einer Gesellschaft übernehmen, in der Debatten oft sehr polarisiert geführt werden?

Theater kann viel bewegen. Es geht nicht nur um die 90 Minuten einer Aufführung. Wenn eine Stadt uns einlädt, entsteht oft schon vorher eine Dynamik. Es wird über das Stück gesprochen, Vereine werden angesprochen, Menschen kommen zusammen, die vielleicht vorher nie im Theater waren. Theater sollte nicht nur ein bestimmtes Stammpublikum erreichen, sondern alle Teile der Gesellschaft.

Viele interkulturelle Projekte finden im Rahmen von Aktionswochen gegen Rassismus oder Interkulturellen Wochen statt. Was wünschen Sie sich von Veranstaltern?

Dass Interkulturalität nicht auf zwei oder drei Wochen im Jahr begrenzt wird. Menschen aus verschiedenen Kulturen leben jeden Tag zusammen. Deshalb sollte auch die Begegnung das ganze Jahr stattfinden. Außerdem würde ich mir wünschen, dass ein Ensemble wie unseres nicht nur über dieses eine Thema wahrgenommen wird. Wir machen richtiges Theater mit professionellen Schauspielern und eigenen Geschichten. Natürlich geht es um Integration und Rassismus, aber unsere Stücke funktionieren auch als Theaterstücke.

Sie schreiben alle Stücke selbst. Was ist Ihnen dabei besonders wichtig?

Ich bin zwischen zwei Kulturen aufgewachsen und kann mich in beiden Welten bewegen. Deshalb entstehen meine Geschichten aus dem echten Leben. Ich schreibe selbst, weil ich diese Perspektiven miteinander verbinden kann. Unsere Stücke drehen sich oft um die Familie Öztürk. Sie lebt in Deutschland und erlebt in jedem Stück neue Situationen. Es geht um Liebe, um Familienkonflikte, um Rassismus oder um die Frage, wie Menschen mit unterschiedlichen Hintergründen miteinander leben.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft des Theaters Halber Apfel?

Ich möchte unseren eigenen Weg weitergehen. Das nächste Stück soll noch stärker zwischen den Zeilen arbeiten und der Humor etwas mehr im Hintergrund stehen. Außerdem würde ich gerne einige meiner Stücke als Buch veröffentlichen, vielleicht auch für Schulen oder die nächste Generation. Wichtig ist mir, dass diese Geschichten weitergegeben werden.



*Volle Action bei Familie Öztürk.
Foto:
Theater Halber Apfel*

SHOWTIME MIT RUDI

Das laufende BAND

www.das-laufende-band.de

eine Hommage an Rudi Carrell

VERTRAUEN ALS FUNDAMENT

Neue Spitze der IGplus will Dialog fördern und den Verband weiterentwickeln

Esther Hilsberg-Schaarmann
(Kammeroper Köln – Musiktheater) ist
1. Vorsitzende der IGplus und
Florian Battermann
(Komödie am Altstadtmarkt) ist ihr Stellvertreter.

Foto:
Günter E. Bergmann



Bielefeld. Seit Juli hat die IGplus, Interessengemeinschaft deutschsprachiger Tournee- und Privattheater, eine neu gewählte Doppelspitze mit Esther Hilsberg-Schaarmann (Kammeroper Köln – Musiktheater) als 1. Vorsitzende und Florian Battermann (Komödie am Altstadtmarkt) als ihr Stellvertreter. Zuvor hatte Christian Kreppel das Amt als 1. Vorsitzender inne. Im Gespräch mit dem INTHEGA Kultur-Journal erläutern Esther Hilsberg-Schaarmann und Florian Battermann, welche Aufgaben sie in den kommenden Jahren sehen, warum der Dialog mit der INTHEGA für sie eine Schlüsselrolle spielt und weshalb Verlässlichkeit das wichtigste Markenzeichen der Mitgliedsbühnen bleiben soll.

Frau Hilsberg-Schaarmann, Herr Battermann, Sie wurden jetzt an die Spitze der IGplus gewählt. Welche Schwerpunkte wollen Sie setzen?

Esther Hilsberg-Schaarmann: Uns ist vor allem wichtig, die Kommunikation innerhalb unseres Verbandes zu intensivieren. Die Herausforderungen für Tourneetheater nehmen zu, kommunale Haushalte werden knapper, der Markt verändert sich ständig. Deshalb müssen wir uns häufiger austauschen und als Team agieren. Wir wollen Probleme früh erkennen und gemeinsam Lösungen entwickeln.

Florian Battermann: Gleichzeitig möchten wir den Dialog nach außen stärken. Wir verstehen uns ausdrücklich als Partner der INTHEGA. Beide Seiten verfolgen dasselbe Ziel, nämlich möglichst viel professionelles Theater auch außerhalb der großen Metropolen zu ermöglichen. Deshalb wünschen wir uns einen regelmäßigen, unkomplizierten Austausch, nicht erst dann, wenn Konflikte entstehen.

Die IGplus entstand vor drei Jahren aus dem Zusammenschluss der bisherigen IG und der Theaterinitiative. Hat sich dieser Schritt bewährt?

Battermann: Ganz klar: ja. Die Branche steht wirtschaftlich unter Druck. Da ist es sinnvoller, mit einer gemeinsamen Stimme zu sprechen als mit mehreren kleinen Verbänden. Das erhöht unsere Schlagkraft und erleichtert auch der INTHEGA die Zusammenarbeit.

Hilsberg-Schaarmann: Außerdem ist unser Verband heute deutlich offener und vielfältiger als früher. Viele Mitglieder betreiben inzwischen nicht nur Tourneebetrieb, sondern auch eigene Häuser. Der Markt hat sich verändert.

Welche Aufgaben übernimmt die IGplus heute konkret für ihre Mitglieder?

Hilsberg-Schaarmann: Ein wichtiger Punkt ist die Verlässlichkeit. Wer als Veranstalter ein Mitglied der IGplus engagiert, soll wissen, worauf er sich verlassen kann. Dazu gehören transparente Vertragsgrundlagen und ein professioneller Umgang mit den Veranstaltern. Wir möchten diesen Qualitätsanspruch weiter stärken.

Battermann: Gerade in wirtschaftlich schwierigen Zeiten ist Vertrauen entscheidend. Es darf keine unangenehmen Überraschungen geben, etwa durch nachträgliche Zusatzkosten. Unser Ziel ist, dass Veranstalter weiterhin sagen können: Wer bei einem IGplus-Mitglied bucht, bekommt Professionalität und Fairness.

Wie hat sich der Verband selbst verändert?

Hilsberg-Schaarmann: Früher galten die Aufnahmeregeln bei uns als sehr streng. Heute sind wir deutlich offener. Wer professionell Theater produziert und bereits einige Jahre erfolgreich am Markt arbeitet, kann Mitglied werden.

Battermann: Entscheidend ist dabei nicht eine bestimmte künstlerische Richtung, sondern Professionalität und Zuverlässigkeit. Wir bewerten keine Kunst, sondern die Qualität der Zusammenarbeit.

Wo sehen Sie derzeit die größten Herausforderungen für Tourneetheater?

Hilsberg-Schaarmann: Die finanzielle Situation vieler Kommunen wirkt sich natürlich auch auf den Gastspielmarkt aus. Wenn Budgets kleiner werden, werden weniger Produktionen eingekauft oder Reisen zu Veranstaltungen eingespart. Das spüren wir alle.

Battermann: Gleichzeitig sind wir als privatwirtschaftlich arbeitende Theater sehr flexibel. Viele unserer Mitglieder kommen ohne öffentliche Förderung aus und sind deshalb gewohnt, wirtschaftlich zu arbeiten. Das macht uns in schwierigen Zeiten durchaus widerstandsfähig.

Was hat sich am Kontakt und in der Zusammenarbeit mit INTHEGA-Häusern in den letzten Jahren verändert oder verbessert?

Battermann: Früher gab es das INTHEGA-Jahrbuch mit Ansprechpartnern und Adressen, heute muss man diese Informationen selbst recherchieren...

...aber es gibt doch die INTHEGA-Datenbank!?

Hilsberg-Schaarmann: Ja, aber da sehen wir das Problem, dass die Gastspielhäuser ihre Kontaktdaten nicht aktuell einpflegen.

Battermann: Genau, das ist ein wichtiger Punkt. Früher war das INTHEGA-Jahrbuch eine wunderbare Orientierungshilfe. Man wusste, welche Stadt welchen Ansprechpartner hat und hatte alle Informationen gebündelt zur Hand. Heute muss jedes Mitglied diese Recherche für sich selbst leisten. Wenn man sich vorstellt, dass man mehrere hundert Städte und Gemeinden regelmäßig auf aktuellem Stand halten müsste, ist das ein enormer Aufwand. Ist eine Liste aktualisiert, kann sich an anderer Stelle wieder etwas verändert haben, etwa durch Personalwechsel.

(Anm. der Redaktion: Erst seit Einführung der Datenbank ist eine flexiblere Datenaktualisierung möglich, auch wenn sie nicht immer 100%ig gewährleistet werden kann)

Hilsberg-Schaarmann: Viele Einträge in der INTHEGA-Datenbank werden nicht aktuell gehalten. Man verschickt eine E-Mail und erhält Rückmeldung, dass die betreffende Person nicht mehr zuständig ist. Deshalb wollen wir auch als Verband stärker gemeinschaftlich denken. Wenn eine Stelle diese Aufgabe zentral übernimmt und die Informationen für alle verfügbar macht, profitieren am Ende alle Mitglieder davon. Denn auch solche Aufgaben verändern sich mit dem Markt. Und darauf müssen wir reagieren.

Gibt es bei der IGplus auch kulturpolitische Ziele?

Hilsberg-Schaarmann: Wir möchten vor allem sichtbarer werden. Tournéetheater erreichen jedes Jahr ein Millionenpublikum, gerade außerhalb der großen Städte. Diese Bedeutung wird kulturpolitisch oft unterschätzt. Hier möchten wir gemeinsam mit der INTHEGA stärker wahrgenommen werden.

www.tourneetheater-portal.de

ERSTE GEMEINSAME TOURNEEN

C2 CONCERTS GmbH und Frank Serr Showservice International e.k. verschmelzen

Rieschweiler-Mühlbach. Bereits in der vergangenen Saison konnte der Frank Serr Showservice International erste Produktionen erfolgreich in Zusammenarbeit mit C2 CONCERTS GmbH realisieren. Die Zusammenarbeit hat sich in der Praxis sehr gut bewährt und wird in den kommenden Spielzeiten weiter fortgeführt und ausgebaut. Die langjährige Tätigkeit von Frank Serr Showservice International im Gastspielmarkt verbindet sich dabei mit der erweiterten Tournéestruktur von C2 CONCERTS GmbH und schafft eine stabile Grundlage für die zukünftige Planung bei der gewohnten Kontinuität in der Zusammenarbeit.

Die Partnerschaft steht für Wachstum, Innovation und gezielte Weiterentwicklung des Live-Entertainment-Angebots. Das Stuttgarter Unternehmen und der international agierende Tournéeproduzent Frank Serr geben nun offiziell die Partnerschaft beider Unternehmen bekannt.

„Durch die Kooperation mit Frank Serr Showservice International e.k. machen wir einen weiteren Schritt in unserer Wachstumsstrategie“, erklärt Christian Doll, Geschäftsführer von C2 CONCERTS GmbH. Er ist zudem stellvertretender Präsident des Bundesverbandes der Veranstaltungswirtschaft: „Diese Partnerschaft

ermöglicht es uns, unsere Marktpräsenz weiter auszubauen und unser Angebot, um etablierte Showformate zu ergänzen, die beim Publikum seit Jahren sehr gefragt sind. Frank Serr ergänzt: „Ich freue mich, dass meine Produktionen und Shows künftig unter dem Dach der DEAG Entertainment Group bzw. C2 CONCERTS GmbH weiterentwickelt und einem noch größeren Publikum zugänglich gemacht werden. Diese Partnerschaft bietet die ideale Grundlage, um den Erfolg der vergangenen Jahrzehnte zu sichern und neue kreative Möglichkeiten zu erschließen.“

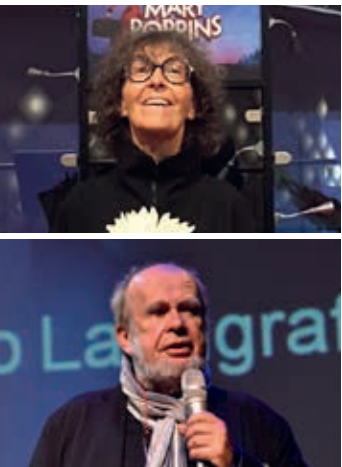
Die langfristigen Planungen und eigene technische Ausstattung sowie Fahrzeuge machen es möglich, dass Frank Serr Showservice International e.k. und C2 CONCERTS GmbH nicht nur weiterhin auf höchstem Niveau produzieren können, sondern auch wirtschaftlich weiterhin für diesen Sektor attraktiv bleiben. So wird das Portfolio insgesamt erweitert und gleichzeitig eine neue Zielgruppe erschlossen. Mit dem erfolgreichen Abschluss der ersten gemeinsamen Tourneen – wie zum Beispiel „ANOUK – Das Kindermusical“ mit 90% ausverkauften Aufführungen – ziehen C2 CONCERTS und Frank Serr Showservice International eine durchweg positive Zwischenbilanz der noch jungen Partnerschaft. f.serr/ch.doll



Christian Doll (links) und Frank Serr.
Foto: C2 Concerts

TRADITIONSBÜHNE IM WANDEL

Konzertdirektion Landgraf vor Umbruch oder Ende – THESPISKARREN soll weiterfahren



Birgit und Joachim
Landgraf
Fotos: privat /
Günter E. Bergmann

Titisee. Nach 81 Jahren steht die Konzertdirektion Landgraf vor ungewisser Zukunft. Für das 1968 gegründete Tournée-theater THESPISKARREN zeichnet sich dagegen eine Perspektive ab. Gespräche über die künftige Struktur laufen noch. Im Sommer hatten Joachim und Birgit Landgraf angekündigt, dass mit der Spielzeit 2026/27 für die Konzertdirektion Landgraf „ein Kapitel voller Kreativität, Leidenschaft und gemeinsamer Erfolge“ zu Ende gehen werde. Das hat mehrere Gründe. Die Pandemie habe Spuren hinterlassen, die Rückkehr des Publikums verlaufe langsamer als erhofft. Die Buchungszahlen hätten bislang nur etwa die Hälfte des Niveaus früherer Jahrzehnte erreicht. Gleichzeitig habe sich der Markt verändert. Während man lange Zeit mit eigenen Produktionen erfolgreich war, spielen inzwischen Ko-Produktionen und Fremdproduktionen eine größere Rolle. 2025 blickte das Unternehmen auf sein 80-jähriges Bestehen zurück. Seit der Gründung steht die Konzertdirektion Landgraf für Theater in der Fläche und dafür, auch kleinere und mittlere Städte mit hochwertigen Gastspielen

zu versorgen. Zahlreiche Produktionen wurden ausgezeichnet, mehr als die Hälfte aller INTHEGA-Preise gingen im Laufe der Jahre an Landgraf-Produktionen. In der Mitteilung bedanken sich Joachim und Birgit Landgraf bei Künstler*innen, Veranstaltern und Mitarbeiter*innen, die den Betrieb geprägt haben. „Die Geschichten, die wir gemeinsam erzählt haben, wirken weiter“, schreiben sie – und lassen offen, wie die Zukunft des Theaterunternehmens aussehen wird. Eine Perspektive zeichnet sich derzeit für das traditionsreiche Tournée-theater Thespiskarren ab. Das 1968 gegründete Unternehmen soll auch künftig weitergeführt werden. Nach Informationen des INTHEGA Kultur-Journals gibt es Überlegungen zu einer neuen Struktur mit dem Schauspieler Timothy Peach, der als künftiger Geschäftsführer im Gespräch ist. Eine Vereinbarung ist derzeit jedoch noch nicht abschließend unterzeichnet. Solange die vertraglichen Gespräche laufen, möchten die Beteiligten keine weiteren Details bekanntgeben.  svs

KULTURMARKETING INSIGHTS

DER PODCAST ZU MARKETING UND
KOMMUNIKATION IM KULTUR- UND EVENTBEREICH

Kulturmarketing Insights – ist der neue Podcast der Initiative Kulturkommunikation. Host Martin Juhls und wechselnde Gäste vermitteln Updates und Insights zu strategischer Kommunikation, digitalem Marketing, Social-Media-Trends und aktuellen Entwicklungen im Kultur- und Veranstaltungsbereich.



Jetzt Reinhören:

Bei Apple, Deezer, Spotify u.a.



 INITIATIVE
KULTUR
KOMMUNIKATION

DAS REISENDE WESEN

Theaterfotograf Peter Levin Schuster: Was der Wiedehopf mit dem Tournetheater teilt

Frankfurt/Main. Es gibt Tiere, die man sofort erkennt. Der Wiedehopf ist eines davon. Dieser unverwechselbare Vogel mit der orangefarbenen Federhaube und dem geschwungenen Schnabel – kaum jemand sieht ihn und fragt: Was ist das? Und doch ist er selten. Man muss zur richtigen Zeit am richtigen Ort sein, um ihn zu sehen.

Das klingt nach Theaterfotografie

Ich bin seit 2022 freier Theaterfotograf, spezialisiert auf Tournee- und Ensembletheater. Und irgendwann habe ich begonnen, den Wiedehopf als mein Wappentier zu betrachten. Nicht aus Sentimentalität, sondern weil die Ähnlichkeit verblüffend genau ist.

Der Wiedehopf ist ein Zugvogel. Er reist, kehrt wieder, reist erneut. Er ist in Europa und Afrika zu Hause und pendelt zwischen beiden Welten, als wären Grenzen für ihn nur vorübergehende Zustände. Ein Tournetheater tut dasselbe. Es reist von Spielort zu Spielort, bringt seine Inszenierung mit, spielt, zieht weiter. Was bleibt, sind die Bilder – in den Köpfen des Publikums und, wenn ein Fotograf dabei war, auf den Speicherkarten.

Meine Arbeit beginnt nicht am Gastspielhaus. Sie beginnt im Proberaum der Produktion, Wochen vor der Premiere, wenn aus Probenarbeit Inszenierung wird. Die Fotos, die dort entstehen, reisen mit dem Stück. Sie erscheinen in Spielzeitheften, auf Webseiten, in Pressemappen – an all den Orten, die das Tournetheater erreicht, bevor es selbst ankommt. Die Bilder eilen der Vorstellung voraus.

Der Wiedehopf hat in der persischen Mystik eine besondere Bedeutung. In Fariduddin Attars „Vogelgesprächen“ aus dem 12. Jahrhundert ist er der Anführer einer Schar von Vögeln, die aufbrechen, um den sagenhaften König Simurgh zu finden. Er kennt den Weg, er führt – aber er bleibt Begleiter, kein König. Am Ziel der langen Reise erkennen die Vögel, dass „Simurgh“ im Persischen nichts anderes bedeutet als „dreißig Vögel“. Sie haben sich selbst gefunden.

Johann Wolfgang von Goethe las Attar und war begeistert. Im West-östlichen Divan taucht der Wiedehopf auf, als Salomos Bote und Träger von Botschaften zwischen den Welten. Unverwechselbar in der Erscheinung, verlässlich im Wesen, immer dort, wo er gebraucht wird.



Foto: Marita Peschke

Was hat das mit Theaterfotografie zu tun? Mehr, als man auf den ersten Blick denkt.

Ein Tournetheater ist selbst ein Zugvogel. Es reist von Spielort zu Spielort, bringt seine Bilder mit, kehrt wieder. Meine Aufgabe ist es, den Weg zu kennen, im richtigen Moment da zu sein und festzuhalten, was bleiben soll. Verlässlichkeit, kurze Vorlaufzeiten, das pünktliche Wiederkommen – das ist nicht nur die Natur des Wiedehopfs, das ist die Grundlage meiner Arbeit.

Und wie der Wiedehopf bei Attar bin ich nicht der, der im Mittelpunkt steht. Im Mittelpunkt steht die Inszenierung, das Ensemble, die Arbeit der anderen. Ein Begleiter, kein Hauptdarsteller.

Der Wiedehopf trägt seine Krone aus Federn, ohne König sein zu müssen. Unverwechselbar in der Erscheinung, verlässlich im Wesen, immer zur Stelle, wenn er gebraucht wird. Wenn ein Bild für meine Arbeit stehen soll, dann dieses.

 pl.schuster

BDKV UND INTHEGA BÜNDELN KRÄFTE

Mehr Effizienz in Veranstaltungsstätten: Neue „Technische Empfehlung Hallenstandards“

v.l.n.r. Johannes Everke (BDKV), Edgar Common (INTHEGA), Stephan Czurat (Salzlandtheater Staßfurt) bei der Präsentation der neuen „Technischen Empfehlung Hallenstandards“ auf dem INTHEGA-Kongress 2026 in Bielefeld.

Foto-Credit:
BDKV/INTHEGA



Hamburg/Ludwigsburg – Kulturveranstaltungen leben von Vielfalt, Kreativität und individuellen Anforderungen. Gleichzeitig sorgen die technischen Spezifikationen von Tourneeproduktionen und Gastspielen regelmäßig für einen hohen Abstimmungsaufwand zwischen Veranstaltern, Produzenten und Spielstätten. Um diesen Prozess künftig deutlich zu vereinfachen, haben der BDKV Bundesverband der Konzert- und Veranstaltungswirtschaft und die INTHEGA – Fachverband der Gastspielbranche – gemeinsam die „Technische Empfehlung Hallenstandards“ entwickelt.

Die Empfehlung definiert eine praxisnahe technische Grundausstattung für Veranstaltungsorte mit bis zu 800 bzw. bis zu 2.500 Besucherplätzen. Ziel ist es, möglichst viele Anforderungen moderner Kulturproduktionen bereits im Vorfeld abzudecken und damit einen einheitlichen technischen Standard zu etablieren. „Die Vielfalt des Kulturangebots ist heute größer denn je. Gleichzeitig bringen viele Gastspiele, Konzerte und Shows vergleichbare technische Anforderungen mit. Mit der gemeinsamen Empfehlung schaffen wir eine praxisnahe Orientierung für Veranstaltungsstätten, erhöhen Kosteneffizienz und erleichtern die Zusammenarbeit zwischen Spielstätten und Produktionen. Wir danken der INTHEGA für die partnerschaftliche Zusammenarbeit“, so Johannes Everke, Geschäftsführer des BDKV.

„Ein klar definierter Hallenstandard schafft für alle Beteiligten Planungssicherheit, reduziert Abstimmungsaufwand und trägt dazu bei, Veranstaltungen effizienter und in gleichbleibend hoher Qualität umzusetzen“, ergänzt INTHEGA-Geschäftsführer Bernward Tuchmann.

Die technische Empfehlung orientiert sich an den Bedürfnissen kleinerer bis mittelgroßer Veranstaltungen und Produktionen und kann je nach Größe und Ausrichtung einer Spielstätte flexibel skaliert werden. Darüber hinaus bietet sie Kommunen und Betreibern eine wertvolle Grundlage für Beschaffungs- und Ausschreibungsprozesse.

Mit der gemeinsamen Initiative setzen BDKV und INTHEGA ein deutliches Zeichen für mehr Standardisierung und Zukunftsfähigkeit in der Veranstaltungsbranche. Die Empfehlung soll dazu beitragen, Ressourcen zu schonen, Investitionen zielgerichteter zu gestalten und den Austausch zwischen Veranstaltungsstätten und Gastspielproduktionen nachhaltig zu verbessern.

Die Technischen Empfehlungen für Hallenstandards wurden der Branche am gestrigen Mittwoch, den 1. Juli auf dem INTHEGA-Kongress in Bielefeld präsentiert.

Über den BDKV

Der BDKV setzt sich als Branchenverband für eine vielfältige Konzert- und Veranstaltungswirtschaft ein. Er bündelt und vertritt die Interessen von Konzert-, Tournee- und Festivalveranstaltungsunternehmen, Künstler*innenagenturen, Venues und Gastspieldirektionen gegenüber der Öffentlichkeit und der Politik, bundesweit und darüber hinaus. Die Branche erwirtschaftet bei 300.000 Veranstaltungen und mit mehr als 115 Millionen verkauften Tickets einen jährlichen Gesamtumsatz von über sechs Milliarden Euro.

 bdkv/inthega



Hallen-Standard
bis 800



Hallen-Standard
bis 2.500

PUZZLETEILE FÜGEN SICH

Aus einem Kunstinachlass entwickelte das Sandkorn-Theater ein außergewöhnliches Kulturprojekt

Karlsruhe. Manchmal entstehen die besten Ideen nicht am Reißbrett, sondern ganz allmählich. „In meinem Kopf hatte sich plötzlich ein Puzzle zusammengefügt“, beschreibt Erik Rastetter, Künstlerischer Leiter und Ko-Geschäftsführer des Sandkorn-Theaters Karlsruhe, den Moment, als aus mehreren zunächst unabhängigen Bausteinen ein ungewöhnliches Kulturprojekt wurde. Am Ende verbanden sich ein Kunstinachlass, eine bestehende Kooperation mit einer Kirchengemeinde und ein Gastspiel zu einem Theaterabend, der Schauspiel, bildende Kunst und Kulturförderung auf besondere Weise zusammenführte.

Ausgangspunkt war das Vermächtnis der Karlsruher Galeristin Frauke Neugebauer. Sie hinterließ dem Sandkorn-Theater mehr als 200 Kunstwerke – Grafiken, Drucke und Gemälde –, verbunden mit dem Wunsch, die freie Bühne auch über ihren Tod hinaus zu unterstützen. Neugebauer hatte das Theater bereits zu Lebzeiten begleitet und unter anderem Kunstauktionen organisiert. Nun stellte sich die Frage, wie sich der umfangreiche Nachlass angemessen präsentieren und zugleich zugunsten des Theaters veräußern ließe.

Eine erste Idee war eine Ausstellung in der Lukaskirche. Mit der Gemeinde arbeitete das Sandkorn bereits seit zwei Jahren zusammen; Produktionen wie „Judas“ oder das Kinderstück „Monster-WG“ waren dort bereits zu Gast gewesen. Doch für Rastetter war schnell klar: „Wir sind ja ein Theater.“ Eine Ausstellung allein konnte deshalb nicht die Lösung sein.

Die entscheidende Verbindung ergab sich durch ein bereits bestehendes Gastspiel. Schauspieler Oliver Vobe hatte Nick Hornbys Monolog „Nipple Jesus“ am Theater Speyer erfolgreich in Galerien gespielt – also genau an jenen authentischen Orten, für die das Stück ursprünglich gedacht ist. Die Geschichte eines ehemaligen Türstehers, der als Aufsicht ein provokantes Kunstwerk bewachen soll und dabei unvermittelt in Debatten über Kunstfreiheit, Geschmack und gesellschaftliche Grenzen gerät, passte ideal zum Ausstellungskonzept. So kamen drei Partner zusammen: das Theater Speyer mit seiner Produktion, die Lukaskirche als außergewöhnlicher Aufführungsort und das Sandkorn mit der Ausstellung aus dem Neugebauer-Nachlass.

Gerade dieser Dreiklang machte das Projekt besonders. Die Besucher*innen erlebten zunächst das Schauspiel und konnten anschließend die ausgestellten Werke betrachten.

Kaufinteressenten konnten sich vormerken lassen; der eigentliche Verkauf wurde bewusst außerhalb des Kirchenraums abgewickelt. Der sakrale Charakter der Lukaskirche sollte respektiert bleiben.

Dass die Idee weit über einen ungewöhnlichen Spielort hinausweist, hat auch mit den aktuellen Rahmenbedingungen vieler Theater zu tun. Wie zahlreiche freie Häuser steht das Sandkorn unter erheblichem finanziellem Druck. Kürzungen der kommunalen Förderung Karlsruhe und steigende Kosten zwingen dazu, weniger Eigenproduktionen zu realisieren und häufiger auf Gastspiele zurückzugreifen. Parallel dazu hatte das Theater bereits mit einem erfolgreichen Crowdfunding seine Jugendprojekte abgesichert.

Der Kunstverkauf sollte diese Entwicklung nicht auffangen. Dafür wäre der Erlös weder planbar noch dauerhaft. Für Rastetter liegt der eigentliche Wert deshalb an anderer Stelle: im Gedanken, dass Menschen Kulturinstitutionen langfristig verbunden bleiben und Verantwortung übernehmen. Ein Vermächtnis wie das von Frauke Neugebauer sei keine Lösung struktureller Finanzprobleme, wohl aber ein außergewöhnliches Zeichen der Verbundenheit mit einem Theater.

Für Gastspielhäuser und freie Bühnen steckt darin eine interessante Anregung. Das Projekt entstand nicht aus zusätzlichen Mitteln, sondern aus dem kreativen Zusammendenken vorhandener Möglichkeiten: einer langjährigen Kooperation, einem vorhandenen Gastspiel, einem außergewöhnlichen Ort und einem Nachlass, der weit mehr sein konnte als eine Sammlung von Kunstwerken. Ein Puzzle! Gerade solche Verbindungen eröffnen neue Perspektiven, für das Publikum ebenso wie für die beteiligten Partner.

Ein dauerhaftes Format soll daraus allerdings nicht werden. Die Verbindung von Ausstellung, Schauspiel und Kunstverkauf war bewusst als einmaliges Projekt angelegt. Gerade diese Einmaligkeit verlieh den drei Aufführungen ihren besonderen Reiz – und zeigt zugleich, dass ungewöhnliche Kooperationen nicht dauerhaft etabliert sein müssen, um nachhaltige Impulse für Theater und Gastspielbetrieb zu setzen. **svs**



Warum das Sandkorn-Theater Karlsruhe das Stück „Nipple Jesus“ des Bestsellerautors Nick Hornby in der Lukaskirche aufgeführt hat.

Foto: Natalie Hill



Schauspieler Oliver Vobe.

Foto: Theater

INKLUSION GEHT AUF TOUR

Das Theater Unbegrenzt erhält Gastspielförderung und geht ab 2027 auf Tournee



Foto: Saskia Pavak

Landsberg. Bislang war das Theater Unbegrenzt ein Erfolg mit festem Standort. Ab kommenden Frühjahr wird daraus ein gastspielfähiges Ensemble. Dank einer neuen Förderung kann die inklusive Produktion künftig auf Reisen gehen. Der Schritt hat weit über Landsberg hinaus Bedeutung. Denn professionell arbeitende inklusive Ensembles, die ihre Produktionen für den Gastspielmarkt anbieten können, sind bislang eine Seltenheit. Für Theater Unbegrenzt ist die Tournee zugleich die Fortsetzung einer Erfolgsgeschichte, die wenige Monate zuvor beinahe geendet hätte.

Neue Unterstützung

Anderthalb Jahre lang schrieb das Team des Theater Unbegrenzt Förderantrag um Förderantrag und erhielt eine Absage nach der anderen. Nachdem die mehrjährige Förderung durch Aktion Mensch auslief, stand das inklusive Ensemble aus Landsberg vor einer ungewissen Zukunft. Nun aber kam die Wende: Der Kulturfonds Bayern, die UEM Initiative „Gemeinsam Stark“ für gemeinnützige Projekte in der Region (Ulrike Elisabeth Meister), die Stadt und der Landkreis Landsberg sichern gemeinsam den Fortbestand des Projekts. Mehr noch: Erstmals kann das Ensemble ab Frühjahr 2027 auch Gastspiele anbieten, was insbesondere für Veranstalter in Bayern interessant sein dürfte.

„Wir haben schon gedacht, im Frühling wäre es aus mit uns“, erinnert sich Regisseurin Mirjam Kendler. Umso größer sei nun die Freude, dass aus der Rettung zugleich eine neue Perspektive entstanden ist. Unter dem Titel „Theater Unbegrenzt unterwegs“ soll das Ensemble künftig zwischen April und Juli auf Tour gehen.

Inklusives Theater

Dass dies überhaupt möglich wird, ist keineswegs selbstverständlich. Wo andere Gastspielproduktionen mit wenigen Personen reisen, ist Theater Unbegrenzt mit einer Mannschaft von rund 28 Menschen unterwegs.

Schauspielerinnen und Schauspieler mit und ohne Behinderung, Musiker, Technik und Betreuer bilden gemeinsam das reisende Ensemble. Hinter dem Projekt stehen sogar rund 35 Mitwirkende. Die zusätzliche soziale Betreuung gehört dabei ebenso selbstverständlich zum Konzept wie Bühnenbild, Kostüm oder Ton.

Gerade diese Größe machte die Finanzierung bislang schwierig. „Uns reicht eine reine Kulturförderung nicht“, erklärt Kendler. „Wir brauchen immer auch eine soziale Förderung.“ Denn Inklusion endet nicht mit der Premiere. Sie muss auch auf Reisen funktionieren.

Ausverkauft in Landsberg

Seine Heimat hat das Ensemble im Stadttheater Landsberg. Dort entstehen seit Jahren die Produktionen, das heißt die Endproben finden dort statt und dort werden ihre Premieren gefeiert. Und dort ist auch das Interesse enorm. Sobald Anfang Dezember der Vorverkauf startet, sind die für Ostern eingetakteten Vorstellungen meist innerhalb eines Tages ausverkauft. Diese Resonanz brachte das Team auf einen neuen Gedanken: Warum sollten die Stücke nur in Landsberg zu sehen sein?

Immer wieder erreichen das Ensemble Rückmeldungen von Zuschauer*innen, deren Blick auf Menschen mit Behinderung sich durch die Aufführungen verändert hat. Berührungsängste würden verschwinden, erzählt Kendler. Aus dem Theatererlebnis entstünden Begegnungen im Alltag, wenn sich Menschen nach einer Vorstellung auf der Straße wiedererkennen und miteinander ins Gespräch kommen. „Das freut uns wahnsinnig“, sagt sie. Genau diese Erfahrungen möchte Theater Unbegrenzt künftig auch an andere Orte tragen.

Theater entsteht gemeinsam

Getragen wird Theater Unbegrenzt von der Lebenshilfe Landsberg. Nach kleineren Produktionen entstand 2021 das heutige Ensemble. Seitdem sind vier Stücke entwickelt worden, stets aus einem gemeinsamen kreativen Prozess.

Professionelle Schauspieler*innen arbeiten dabei mit Darstellenden mit Behinderung zusammen. Unterstützt wird das Ensemble von Musiker*innen sowie Fachleuten aus Tanz, Film, Bühnenbild, Maske, Kostüm und Ton. Die Inszenierungen verbinden Schauspiel mit Livemusik und eingespielten Interviewfilmen. Darin sprechen die Mitwirkenden selbst über die Themen der Stücke – Glück, Liebe oder Wünsche – und geben dem Publikum persönliche Einblicke

hinter die jeweilige Rolle. Das Miteinander ist hier essentiell. Wenn auf der Bühne jemand bei einem Song unsicher mit dem Metrum ist und Gefahr läuft, seinen Einsatz zu verpassen, zählt ein Kollege unauffällig ein und unterstützt. Vergisst jemand einen Satz, hilft ein anderer weiter. Oft entstehen daraus spontane Momente, die das Stück bereichern. „Aber genauso passiert es andersherum“, sagt Kendler. „Beide Seiten – mit und ohne Beeinträchtigungen – unterstützen sich gegenseitig.“

Glück geht auf Reisen

Den Auftakt der Gastspiele bildet ab Frühjahr 2027 die Produktion „Schöner geht immer...?“ Darin reisen zwei Wissenschaftler in das fiktive Land „Glücksmenistan“, um den Glücksindex seiner Bewohner zu vermessen. Eine ebenso humorvolle wie nachdenkliche Suche nach dem Glück.

Die ersten Gastspieltermine stehen zwar noch nicht fest. Für die Spielzeit 2028 gibt es nach Angaben des Ensembles aber bereits erste Anfragen. Mit "Theater Unbegrenzt unterwegs" entsteht damit nicht nur eine neue Tourneeproduktion. Es erweitert sich auch das Angebot für Gastspielhäuser um eine professionelle inklusive Inszenierung, die künstlerischen Anspruch und gesellschaftliche Teilhabe selbstverständlich miteinander verbindet. Für die INTHEGA-Mitglieder eröffnet sich damit die Möglichkeit, Inklusion nicht als Sonderprojekt, sondern als reguläres Gastspielprogramm auf ihre Bühnen zu holen.



Fotos: Saskia Pavek





80 Jahre Theater

Publikumspreis bei den Bayerischen Theatertagen 2024 und 2026!

UNTERRÄNKISCHE LANDESBÜHNE

Theater Schloss Maßbach

Schauspiel von Lot Vekemans
Blind
01. Oktober bis 14. November 2027

www.theater-massbach.de 97711 Maßbach | Telefon (09735) 235

Gastspiele 2027/2028

Komödie von Sam Bobrick
Ein Herz im Gepäck
26. November 2027 bis 16. Januar 2028

Schauspiel von Ella Road
Die Laborantin
04. Februar bis 19. März 2028

Krimikomödie von Karsten Dusse
Achtsam morden
31. März / 19. Mai bis 02. Juli 2028

Das komplette Programm unter
www.theater-massbach.de/gastspiele

Theaterstück für Kinder
ab 6 Jahren von Paul Maar
In einem tiefen dunklen Wald
20. November bis 23. Dezember 2027

Theaterstück für Menschen
ab 12 Jahren von Stefanie Höfler
Tanz der Tiefseequalle
10. März bis 07. April 2028

außerdem buchbar:
mobiles Theater für
Kinder und Jugendliche
im Theater-LKW
www.theater-massbach.de/theater-lkw

Wir
feiern
Paul Maars
90.
Geburtstag



NEUER FESTER STANDORT

Theaterhits bekommt mit der „Theatervilla“ erstmals Probenzentrum, Spielstätte und Treffpunkt



Großer Saal mit Bestuhlung.

Fotos: f.sitter

Wewelsburg. Seit 26 Jahren tourt Theaterhits mit Musicals, Theaterproduktionen und Live-Unterhaltung durch den deutschsprachigen Raum. Nun hat das Unternehmen um die beiden Geschäftsführer Frank Sitter und Oliver Meier einen Meilenstein erreicht. Mit dem Kauf eines ehemaligen evangelischen Gemeindezentrums in Wewelsburg bei Paderborn verfügt Theaterhits erstmals über ein eigenes Haus. Die künftige „Theatervilla Wewelsburg“ soll ab 2027 nicht nur als Probenzentrum dienen, sondern auch als kleine Spielstätte und kreativer Treffpunkt für Künstlerinnen und Künstler.

„Wir hatten nie ein eigenes Haus“, erzählt Frank Sitter. Proben fanden bislang dort statt, wo sich gerade Möglichkeiten boten. Das war in Hotels, auf fremden Probebühnen oder in Kooperation mit anderen Theatern. Hinzu kamen mehrere Lagerstandorte und verstreut abgestellte Fahrzeuge. „Das war organisatorisch aufwendig und wirtschaftlich wenig effizient.“



Haus mit vielen Möglichkeiten

Auf der Suche nach einer dauerhaften Lösung dachte das Team zunächst an einen alten Bauernhof. Fündig wurde es schließlich an einem ganz anderen Ort: Die evangelische Kirche wollte ihr Gemeindezentrum in Wewelsburg veräußern. Das Gebäude bot genau das, wonach Theaterhits gesucht hatte. Und darüber hinaus ist an dem neuen Standort noch weit mehr möglich. Das Haus verfügt über rund 354 Quadratmeter Nutzfläche sowie einen vollständig unterkellerten Bereich mit weiteren 190 Quadratmetern. Hinzu kommen drei Garagen, ein großer Hof und mehrere ehemalige Gruppenräume.

Im Dachgeschoss entstand bereits das Kostümlager, Fahrzeuge finden auf dem Grundstück Platz, und auch Requisiten sowie Bühnentechnik können künftig zentral gelagert werden.

Großer Saal

Besonders wertvoll ist der ehemalige Gottesdienstraum mit seiner erhaltenen Orgel. Dort entsteht ein flexibel bestuhlbare Veranstaltungssaal, der ansonsten, wenn keine Veranstaltungen stattfinden, als Probebühne genutzt werden kann. Ergänzt wird der Saal durch einen kleineren Raum für musikalische Proben oder Regiebesprechungen.

Ehemaliges Gemeindezentrum

Bislang wurde das Gebäude als Gemeindezentrum mit Pfarrwohnung genutzt. Nach der erforderlichen Nutzungsänderung kann es künftig offiziell als Wohngebäude mit kultureller Nutzung betrieben werden. Da das Haus unter Denkmalschutz steht, bleiben größere bauliche Veränderungen zwar genehmigungspflichtig, grundsätzlich unterstützt die Kommune das Vorhaben jedoch ausdrücklich.

Die Geschichte des Hauses reicht weit zurück. Es entstand während der NS-Zeit im Umfeld der Wewelsburg und wurde von Zwangsarbeitern errichtet. Nach dem Zweiten Weltkrieg ging das Gebäude zunächst in den Besitz des Landes Nordrhein-Westfalen über und wurde 1954 an die evangelische Kirche verkauft. Für die Kirchengemeinde jetzt spielte bei der Auswahl eines Käufers deshalb auch die zukünftige Nutzung eine wichtige Rolle. Gesucht wurde bewusst ein Konzept, das dem historischen Ort eine demokratische, kulturelle Perspektive gibt. Unter rund 80 Bewerbungen erhielt Theaterhits schließlich den Zuschlag.

Spielstätte für kleine Formate

Der große Saal wird künftig rund 100 bis 110 Besucher fassen. Für große Musicalproduktionen reicht die Bühne zwar nicht aus, wohl aber für Lesungen, kleinere Konzerte, Kabarett oder Comedyprogramme. Ein weiterer Pluspunkt sind fünf Gästezimmer im Haus. Gastkünstler oder Ensemblemitglieder können während Proben oder Vorstellungen direkt vor Ort übernachten. Auch eine eigene Küche steht zur Verfügung. Dank der Nähe zur Autobahn A44, zum Bahnhof Paderborn und sogar zum nur wenige Minuten entfernten Flughafen Paderborn-Lippstadt ist die Theatervilla gut erreichbar.

Auch für andere Theater offen

Theaterhits möchte die neue Infrastruktur nicht ausschließlich selbst nutzen. Da das Unternehmen pro Jahr in der Regel ein Familienmusical und eine größere Erwachsenenproduktion entwickelt, bleiben freie Zeiten, in denen die Räume auch anderen Theaterunternehmen als Probenzentrum angeboten werden sollen. „Viele Ensembles suchen geeignete Probenräume. Wenn wir sie gerade nicht benötigen, möchten wir sie gern zur Verfügung stellen“, sagt Sitter.

Rückblick

Gegründet wurde Theaterhits am 1. Dezember 2000 zunächst unter dem Namen „Großstadt Entertainment“. Damals arbeitete Frank Sitter parallel noch als freier Fernsehjournalist. Weil Engagements im Fernsehen naturgemäß befristet sind, entstand die Idee eines zweiten beruflichen Standbeins. Als die Theaterproduktionen immer erfolgreicher wurden, fiel schließlich die Entscheidung zugunsten des Unternehmens. Später übernahm die Firma den bereits etablierten Internetnamen „Theaterhits“ auch offiziell als Unternehmensbezeichnung.

Erste prominente Interessenten

Noch bevor die neue Spielstätte eröffnet ist, gibt es bereits prominente Zusagen. Bernhard Hoëcker hat Interesse bekundet, in der Theatervilla aus seinem Kinderbuch zu lesen. Auch Johannes Hallervorden plant nach Angaben von Theaterhits einen Auftritt. Konkrete Termine stehen zwar noch aus, sie unterstreichen jedoch das Potenzial des neuen Hauses.

Für Frank Sitter ist die Theatervilla weit mehr als nur eine Immobilie. Nach einem Vierteljahrhundert Unternehmensgeschichte erhält Theaterhits erstmals eine feste Heimat. Es ist ein Ort zum Entwickeln, Proben, Begegnen und Aufführen. Damit entsteht in Wewelsburg nicht nur ein neues kulturelles Zentrum, sondern zugleich ein Modell, wie historische Gebäude durch zeitgenössische Kultur eine neue Zukunft erhalten können.  sv

*Früher Gemeindehaus,
jetzt „Theatervilla“.*

Fotos: f.sitter



ZOOM!

eine Komödie
in vier Fenstern

von Dietmar Jacobs
und Christian Ehling



Agentur Say Cheese | www.saycheese.agency | 0211 542 661 20

MEHR ALS EIN ENGAGEMENT

Wie freie Compagnien junge Schauspielerinnen und Schauspieler halten und fördern

Potsdam. Gestern im Bürgerhaus Unterföhring, morgen im Stadttheater Minden, am Wochenende unter freiem Himmel auf der Freilichtbühne von Schloss Britz in Berlin. Wer sich für das Gastspieltheater entscheidet, lernt unzählige Orte, Räume und Menschen kennen. Kaum eine Theaterform ist so mobil wie diese. Und vielleicht überrascht deshalb eine Erfahrung, die wir am Neuen Globe Theater immer wieder machen: Aus dieser ständigen Bewegung entstehen langfristige Ensemblebiografien.

Seit einigen Jahren beobachten wir, dass viele junge, ausgebildete Schauspielerinnen und Schauspieler nicht nur für einzelne Produktionen zu uns kommen, sondern bleiben. Sie übernehmen Verantwortung, wachsen gemeinsam mit dem Ensemble und entdecken im Gastspieltheater eine künstlerische Heimat.

Die Vielfalt dieser Arbeit ist dafür ein entscheidender Motor. Jeder neue Spielort, jedes andere Publikum und jede Produktion stellen neue Anforderungen. Gleichzeitig eröffnet diese Arbeitsweise jungen Künstlerinnen und Künstlern die Chance, sich über Jahre innerhalb eines festen Ensembles zu entwickeln.

Beispiele am Neuen Globe

Drei Ensemblemitglieder stehen beispielhaft für diesen Weg. Ihre Biografien erzählen die Geschichte einer Generation junger Schauspieler, die im Gastspieltheater weit mehr gefunden hat als ein befristetes Engagement.

Laurenz Wiegand
als Eduard in „Leben
Eduards des Zweiten
von England“
(von Bertolt Brecht,
nach Marlowe).
Foto: Philipp Plum



Laurenz Wiegand
als Don Quijote und
Andreas Erfurth als
Sancho Panza in „Don
Quijote“ (von Jakob
Nolte, nach Cervantes).
Foto: Philipp Plum



Laurenz Wiegand

Als Laurenz Wiegand 2018 mit 24 Jahren zum Neuen Globe Theater kam, war schnell zu spüren, dass hier ein außergewöhnliches Talent auf der Bühne stand. Doch Talent allein macht noch keinen Ensemble-Schauspieler. Entscheidend war die Möglichkeit, sich über Jahre hinweg immer neuen Herausforderungen zu stellen. Entscheidend war auch ein Ensemble, das bereit war, einem jungen Schauspieler dieses Vertrauen zu schenken.

Den Anfang machte der hypernervöse Ottavio in Molières „Die Streiche des Scapin“ – eine hochkomische Rolle, die Wiegand in inzwischen rund 100 Vorstellungen immer weiter verfeinerte und die ihn beim Publikum schnell zu einem Publikumsliebbling machte. Es folgten Umbesetzungen in laufende Produktionen wie Schillers „Die Räuber“ sowie in Shakespeares „König Lear“. Mit Brechts „Leben Eduards des Zweiten von England“ folgte 2019 die erste Titelrolle – und für viele Zuschauer der eigentliche Durchbruch. Noch heute werden wir auf diese Inszenierung und seine intensive Darstellung des jungen Königs angesprochen. Von diesem Moment an entwickelte sich Wiegand zu einem der prägenden Gesichter des Ensembles.

Es folgten weitere große Titelpartien: Figaro in Peter Turrinis „Der tollste Tag oder Figaros Hochzeit“ und schließlich „Don Quijote“, den er inzwischen in mehr als 70 Vorstellungen verkörpert hat. Dazwischen zeigte er seine enorme Wandlungsfähigkeit als Ariel in Shakespeares „Sturm“, als Max in „Max und Moritz“, bevor ihm mit Hendrik Höfgen in Klaus Manns „Mephisto“ eine der komplexesten und anspruchsvollsten Rollen unseres Spielplans anvertraut wurde – eine Darstellung, die auch innerhalb der INTHEGA (mit dem zweiten Preis „Die Neuberin“ 2024) gewürdigt wurde.

Rollen in Werken von Shakespeare, Molière, Schiller, Cervantes, Brecht, von Dörfel/Goldoni, Klaus Mann und zuletzt Borchert: innerhalb weniger Jahre hat sich Laurenz Wiegand damit ein Repertoire mit außergewöhnlicher Bandbreite erarbeitet. In der kommenden Produktion „Herr Puntilla und sein Knecht Matti“ übernimmt er nun abermals eine herausfordernde Titelrolle, den Chauffeur Matti. Seine künstlerische Entwicklung steht exemplarisch für das, was langfristige Ensemblearbeit im freien Gastspieltheater ermöglichen kann.

Anja Lemmermann

Auch Anja Lemmermann gehört bereits seit 2021 zum Ensemble. Die ausgebildete Schauspielerin brachte von Beginn an nicht nur ihre Bühnenerfahrung, sondern auch großes Interesse an der Produktionsleitung mit. So begleitete sie zunächst als Regieassistentin „Don Quijote“ und später „Mephisto“, entwickelte sich aber gleichzeitig zu einer festen Schauspielerin des Ensembles. Sie spielt heute Rollen in „Die Streiche des Scapin“, „Mephisto“, „Diener zweier Herren“ und zuletzt „Draußen vor der Tür“. Darüber hinaus bringt sie ihre theaterpädagogische Erfahrung in die Arbeit des Ensembles ein. Diese Verbindung aus künstlerischer und organisatorischer Mitarbeit sowie der Vermittlung ist typisch für die Arbeitsweise freier Compagnien.

Moritz Gehrckens

Auch Moritz Gehrckens ist ausgebildeter Schauspieler und Regisseur. Als er 2023 zunächst als Regiehospitant die Proben zu „Mephisto“ begleitete, ging es ihm bewusst auch darum, die Arbeitsweise des Regisseurs Kai Frederic Schrickel und die des Ensembles kennenzulernen. Nach weiteren beruflichen Stationen als Schauspieler führte ihn sein Weg zurück – diesmal gleich in der Hauptrolle des Beckmann in Borcherts „Draußen vor der Tür“. Parallel entwickelt der heute 25-Jährige ein neues Social-Media-Format für das Neue Globe Theater. Auch darin spiegelt sich ein Generationswechsel: Junge Schauspieler möchten heute nicht nur auf der Bühne stehen. Sie wollen die Zukunft ihres Theaters aktiv mitgestalten, neue Publikumsgruppen erreichen und ihre Compagnie auch in den digitalen Medien sichtbar machen.

In der kommenden Brecht-Produktion „Herr Puntila und sein Knecht Matti“ stehen alle drei erneut gemeinsam auf der Bühne. Betrachtet man ihre Wege, fällt auf, dass sie ganz unterschiedlich begonnen haben. Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass sie im Gastspieltheater mehr gefunden haben als ein Engagement auf Zeit: ein Ensemble.

Stärke Gastspieltheater

Vielleicht liegt genau darin eine der größten Stärken unserer Branche. Gastspieltheater eröffnet jungen Schauspielerinnen und Schauspielern nicht nur Auftrittsmöglichkeiten. Es ermöglicht ihnen, in unterschiedlichsten Räumen und vor den verschiedensten Publikumsgruppen zu spielen, über Jahre hinweg große Rollen weiterzuentwickeln und dabei Verantwortung weit über die Bühne hinaus zu übernehmen. Wer auf Gastspielreise ist, lernt nicht nur verschiedene Häuser kennen, sondern erlebt jeden Abend aufs Neue, wie unmittelbar Theater Menschen erreichen kann.

Gerade deshalb sollten wir das Gastspieltheater nicht nur als Vertriebsform für Theaterproduktionen verstehen. Es ist zugleich ein Ort künstlerischer Entwicklung und nachhaltiger Nachwuchsförderung. Junge Schauspielerinnen und Schauspieler erhalten hier die Chance, innerhalb eines Ensembles zu wachsen, ein außergewöhnlich breites Repertoire aufzubauen und früh Verantwortung zu übernehmen – auf der Bühne ebenso wie dahinter.

Die Gastspielbranche bringt nicht nur Theater zu den Menschen. Sie wird auch für viele junge Schauspielerinnen und Schauspieler zu einer künstlerischen Heimat. [kf.schrckel](#)



Moritz Gehrckens als Beckmann und Laurenz Wiegand als Tod in „Draußen vor der Tür“ (von Wolfgang Borchert).

Foto: Philipp Plum



Booking by
Artist Eventainment
Reinhard Nemitz

Grünwaldstraße 9
47447 Moers

office: +49 (0) 2841 - 3 26 41
fax: +49 (0) 2841 - 6 58 49 78
mobil: +49 (0) 172 - 252 38 55

sinastory@artist-eventainment.com
www.die-sinatra-story.de




Neue Operette Wien Künstlerische Leitung: Alexander M. Helmer | Laszlo Gyöker

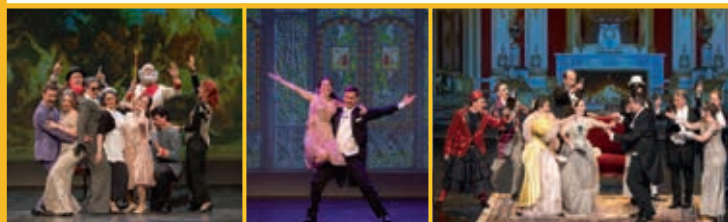
Wiener Blut Johann Strauß Sohn **Neu!**
Januar 2028 | Neuproduktion dieses überragenden, 2023 gegründeten Ensembles!

Gräfin Mariza Emmerich Kálmán
Oktober 27 + Januar 2028 | Neuproduktion des Klassikers mit phantastischem Sängensemble!

Die Fledermaus Johann Strauß Sohn „Nicht enden wollender Applaus
Oktober 2027 + März 2028 im ausverkauften Sharoun Theater.“ WAZ

Die Csárdásfürstin Emmerich Kálmán
April / Mai 2028 | Unsere umjubelte erste Produktion.

Es war ein einziges Fest mit grandiosen Erfolgen der „Csárdásfürstin“ sowie „Fledermaus“ unseres neu gegründeten Ensembles! Alexander Helmer setzt voll und ganz um, was er versprochen hat. Mit einem glänzenden Sängensemble schafft er wunderbare Inszenierungen, die vor Schwung, Charme und grandiosem Spiel nur so sprühen! Musikalisch geleitet vom Chefdirigenten des Wiener Opernballorchesters, betörend schön und wienerisch – so wollen wir die Operette heute zeigen!



The Ukulele Orchestra of Great Britain
November 2027 | Januar / Februar 2028 | Ausverkaufte Theater und Konzerthäuser!

80's Forever! Eine bunte Zeitreise in unser Lieblingsjahrzehnt! **NEU**
Ganzjährig | Armin Stockerer und Band | Von den Machern des Austropop

Es lebe der Austropop! Eine musikalische Reise durch Österreich
Ganzj. | Ein Abend für's Herz mit Hits von Ambros, Fendrich, Danzer, Falco, Cornelius, STS

Casanovas Rückkehr | Udo Wachtveitl nach Arthur Schnitzler **NEU**
Schnitzlers Novelle in der kongenialen Interpretation durch Udo Wachtveitl u. das Amici Ensemble

Olympias Augen | Sophie von Kessel Literatur & Musik **NEU**
Ein Schwelgen in Phantastischem, Schaurigem und Gespenstigem | Isabel Lhotzky, Maria Friedrich

Minus 50 Grad - Im Herzen des Winters | Benno Fürmann **NEU**
Scotts und Amundsens dramatischer Wettlauf zum Südpol | Isabel Lhotzky, Klavierquartett

Und immer wieder geht die Sonne auf Eine musikalische Traumreise **NEU**
Ganzjährig | Antje Rietz & Horst Maria Merz | Ein Abend voll Swing und sonniger Hits

Karl Valentin & Lisl Karlstadt Die besten Szenen | ValentinKarlstadt Theater
Ganzjährig | Der Theaterbesuch, Der Schallplattenladen, Buchbinder Wanningen u.v.a.

Die Orchesterprobe Eine Komödie nach Karl Valentin ValentinKarlstadt Theater
Ganzjährig | Mit Johann Anzenberger, Bele Turba, Christian von der Au und seinen Musikern

Marilyn Tanja Maria Froidl Biographisches Musik-Theater, grandios gespielt und gesungen!
Ganzjährige Termine | mit Christian Auer & Band | mit Hans Jürgen Stockerl | 100. Geburtstag!

Picasso und die Frauen | Brigitte Hobmeier
Termine auf Anfrage | Mit Violine & Klavier | Über Picassos schillerndes Leben

Georg Kreisler-Abend mit Horst Maria Merz „Weil ich unmusikalisch bin“ **NEU**
Ganzjährig | Georg Kreisler, mit Chansons von Friedrich Hollaender und André Heller

Let's be Gatsby! Vocaledge A-capella Kunst vom Feinsten! **NEU**
Ganzjährig | Von Puttin on the Ritz über Sweet Dreams bis Wake me up before you go go!

The Vintage Jazz Orchestra „Swing, Swing, Siwng“ u.a. Programme **NEU**
Termine auf Anfrage | Gaststars wie Thomas Gansch (Trompete), Benjamin Schmid (Violine)

Peter Breuer Salzburg – Europaballett St. Pölten

Moonwalk The King of Pop – Ein Michael Jackson Ballett
Ganzjährig | Ein Sensationserfolg, stets ausverkauft und endlos bejubelt auf vielen Gastspielen!

Beatles Tanzabend von Peter Breuer „Tosender Applaus samt standing ovations!“
Ganzjährig | Peter Breuers Erfolgsproduktuon aus Salzburg endlich wieder auf Tournee! **NEU**

Carmen - Boléro Zwei der erfolgreichsten Tanztheater Peter Breuers an einem Abend.
Ganzjährig | Maya-Plisetskaya-Preis für „Carmen“! | Peter Breuer ist Träger des Dt. Tanzpreises

Schwanensee Peter Breuer Salzburg / Europaballett **NEU**
Ganzjährig | Peter Breuers grandioser Schwanensee erstmals auf Tournee verfügbar!

Best of Peter Breuer Europaballett **NEU**
Ganzjährig | Ein grandioser Reigen aus den vielen Höhepunkten seines Schaffens!

Mythos Coco Ein umjubelter, bezaubernder Ballettabend über Coco Chanel's Leben.



Tod in Venedig | Thomas Loibl Novelle von Thomas Mann **NEU**
Ganzjährig | Mit Perry Schack, Gitarre | Video der ausverkauften Münchner Aufführung a.A.

Die Verwandlung | Thomas Loibl Franz Kafka Wunderbare Theaterabende!
Ganzjährig | Ursina Maria Braun, Violoncello | Eine heiter tragische Groteske mit Musik

Souvenir Die Königin der falschen Töne Komödie über Florence Foster Jenkins **NEU**
Ganzjährig | Mit Ana Schlaegel & Horst Maria Merz | Erfolgsproduktion des Theater Ravensburg

Ludwig fun Beethoven Wie ein Genie aus der Rolle fiel. Ein Riesenerfolg!
Ganzjährig | Horst Maria Merz & Antje Rietz | Musikalische Komödie in zwei Akten

Indien Tragikomödie von Josef Hader und Alfred Dorfer Das Kultstück! **NEU**
Ganzjährig auf Anfrage | Mit Armin Stockerer & Mike Sobotka in wunderbarer Inszenierung

Eros & Ramazotti mit Tommaso Cacciapuoti & Dietmar Loeffler
Ganzjährig | Musikalischer Theaterabend über Träume, Drama und italienische Lebenslust

The Real Comedian Harmonists „Ein kleines bisschen Glück“ u.a. **NEU**
Ganzjährig | „Das Wunder von Stuttgart“ (Stuttgarter Zeitung, Dezember 2019)

Andreas Martin Hofmeir Tubist · Kabarettist · Grenzgänger **NEU**
Ganzjährig | „Konzertante Aneignung“ und andere musikkabarettistische Programme

Babylon Swing New York meets Berlin King of Swing Orchestra
Ganzjährig | Die große Show des Babylon Swing, der in den 20er Jahren Berlin entfesselte.

Bel Ami Revue eines Gigolos | Mit Alexander M. Helmer & Band | Standing ovations!
Ganzjährig | Die verrückte Welt eines Gigolos, mit den größten Hits der 50er, 60er und 70er Jahre

Der Kontrabass von Patrick Süskind **Mit Michael A. Grimm** **NEU**
A. Anfrage (u.ggf. verlagsrechtl. Genehmigung) | Hofspielhaus München | Eine Traumproduktion!

The Life of Frank Sinatra mit Lothar Stadtfeld
Ganzjährig | Mit Big Band oder in Besetzung mit 7 Musikern | 2025 ausverkauft im KKL Luzern!

Männerbeschaffungsmaßnahmen Musikal. Komödie von Dietmar Loeffler
Ganzjährig | Eine Reise durch die Liebessehnsüchte der modernen Single-Gesellschaft. Seit 2006!

Das Ballaststofforchester Salzburg „Ich bin verrückt nach Hilde, sie küsst
Mit Cornelius Obonya | Musik und Literatur aus Wien der 20er & 30er Jahre | wie eine Wilde“



FESTIVAL MIT VIEL BEGEGNUNG

ZAMMA hinterlässt Spuren

Unterschleißheim. Fünf Tage lang wurde Anfang Juli nicht nur gefeiert, sondern gemeinsam Kultur gestaltet. Mit mehr als 30 Veranstaltungen und rund 10.000 Besucher*innen zeigte das ZAMMA-Festival des Bezirks Oberbayern, wie kulturelle Teilhabe, Inklusion und bürgerschaftliches Engagement weit über eine Festivalwoche hinauswirken können.

ZAMMA ist kein Festival, das fertig geplant in eine Stadt kommt. Sein eigentlicher Kern entsteht lange vor der Eröffnung. Rund eineinhalb Jahre lang entwickelten Vereine, Schulen, soziale Einrichtungen, Kulturschaffende und engagierte Bürger*innen gemeinsame Projekte. Das Festival bildet den sichtbaren Höhepunkt dieses Prozesses – und zugleich den Auftakt für Kooperationen, die möglichst dauerhaft bestehen bleiben sollen.

Schon die Eröffnung machte diesen Anspruch deutlich. Mehr als 200 Schüler*innen aller weiterführenden Schulen Unterschleißheims präsentierten einen gemeinsam entwickelten Body-Percussion-Flashmob. Obwohl die Gruppen zuvor nie gemeinsam geprobt hatten und Regen den Auftritt kurzfristig in die Aula des Carl-Orff-Gymnasiums verlegte, entstand ein beeindruckendes Bild des Miteinanders. Parallel eröffnete die Open-Air-Ausstellung „Demenz neu sehen“, die mit großformatigen Fotografien den Alltag von Menschen mit Demenz und ihren Angehörigen sichtbar machte und das Thema bewusst in den öffentlichen Raum rückte.

Der Gedanke des gegenseitigen Kennenlernens zog sich durch zahlreiche Projekte. Besonders eindrucksvoll zeigte dies die Fotoausstellung „Viele Augen – ein Ort“. Zehn ganz unterschiedliche Gruppen aus Unterschleißheim fotografierten sich gegenseitig und besuchten dabei Lebenswelten, mit denen sie zuvor kaum Berührung hatten – von Tischtennisspielern bis zu Menschen mit psychischen Erkrankungen. Aus den Begegnungen entstanden nicht nur außergewöhnliche Fotografien, sondern vielfach auch neue Freundschaften. Das Projekt machte sichtbar, dass kulturelle Teilhabe vor allem dort entsteht, wo Menschen ihre gewohnten Perspektiven verlassen.

Auch Kinder und Jugendliche spielten beim Festival eine tragende Rolle. Rund 250 Grundschulkinder sangen gemeinsam den eigens komponierten ZAMMA-Song, dessen Melodie von den Rathausglocken begleitet wurde – eine ungewöhnliche Verbindung von Stadtklang und Musikpädagogik. Das Jugendparlament wiederum verwandelte gemeinsam mit dem Capitol Kino



und dem SV Lohhof erstmals das Hans-Bayer-Stadion in ein Open-Air-Kino und erschloss damit einen vertrauten Ort für eine ganz neue kulturelle Nutzung.

Dass Gemeinschaft auch über gemeinsames Essen entsteht, zeigte das Projekt „Vielfalt schmeckt – retten, kochen, feiern“. Aus geretteten Lebensmitteln bereiteten Menschen unterschiedlicher Generationen und mit verschiedenen kulturellen Hintergründen gemeinsam ein großes Buffet zu. Aus einer zunächst kleinen Kochaktion entwickelte sich ein Abend mit mehr als 80 Gästen – und der Wunsch, das Format auch nach dem Festival fortzuführen.

Genau diese Nachhaltigkeit gehört zum Selbstverständnis von ZAMMA. Viele der Projekte sollen über das Festival hinaus Bestand haben oder neue Kooperationen anstoßen. Bereits während der Vorbereitungszeit waren in Unterschleißheim Netzwerke entstanden, die Schulen, Kulturinstitutionen, Vereine und soziale Träger enger miteinander verbinden. Bürgermeister Christoph Böck brachte diese Hoffnung bei der Eröffnung auf den Punkt: Die neu geknüpften Verbindungen sollten auch nach dem Festival weiterleben.

Damit bestätigte ZAMMA erneut seinen besonderen Charakter innerhalb der bayerischen Festivallandschaft. Im Mittelpunkt stehen weniger prominente Gastspiele als vielmehr kulturelle Prozesse, die Bürgerinnen und Bürger selbst gestalten. Das Festival wird so zum Katalysator für kommunale Kulturentwicklung – und zeigt, wie Kultur Menschen zusammenbringen kann, lange nachdem die Bühnen wieder abgebaut sind. 2028 wird voraussichtlich die Stadt Landsberg am Lech sowie der Landkreis Landsberg das ZAMMA-Festival veranstalten.

svs/j.sandmeyer

*Glockensong fürs
Zamma-Festival.
Foto: Carola Plötz*

MIT FRISCHEM BLICK AUF BEWÄHRTE STRUKTUREN

Jens Daryousch Ravari hat die künstlerische Leitung des Kulturamts übernommen



Jens Daryousch
Ravari.

Foto: Elke Walter

Villingen-Schwenningen. Der Wechsel an der Spitze des Kulturamts Villingen-Schwenningen markiert keinen Neustart auf der grünen Wiese. Vielmehr übernimmt Jens Daryousch Ravari ein kulturelles Gefüge, das über viele Jahre gewachsen ist. Seit 1. Juli 2026 ist der Kulturmanager neuer künstlerischer Leiter der Doppelstadt und folgt damit auf Andreas Dobmeier, der die Geschicke des Kulturamts über 17 Jahre bis 2022 geprägt hatte. Selbst nach seinem offiziellen Ruhestand war Dobmeier noch einmal zurückgekehrt und hatte bis dieses Jahr im Juni die Leitung bis zur Übergabe weitergeführt. „Ich hatte das große Glück, dass ich bereits im März anfangen konnte“, erzählt Ravari. Zunächst mit 50 Prozent, seit April dann vollständig im Amt, konnte er mehrere Monate gemeinsam mit seinem Vorgänger arbeiten und dabei nicht nur Abläufe kennenlernen, sondern auch erleben, wie ein etabliertes Kulturprogramm entsteht.

Übergang und Start

„Ich habe die letzte Spielzeitplanung komplett miterlebt“, sagt Ravari. Für ihn eine wertvolle Phase des Übergangs: „Bei einem Haus wie diesem mit dem Theater am Ring und dem Franziskaner-Konzerthaus merkt man schnell, dass das zwei große Aufgabenbereiche sind.“ Die neue Verantwortung für 2027/28 zeigt ihm, wie komplex die Arbeit hinter einem erfolgreichen Kulturprogramm ist. „Der INTHEGA-Theatermarkt war dafür großartig, aber im Konzertbereich fehlen noch Kontakte.“

Dass Villingen-Schwenningen heute über eine so gut aufgestellte Kulturlandschaft verfügt, ist eng mit der Arbeit von Andreas Dobmeier verbunden. Er hat Strukturen geschaffen, Netzwerke aufgebaut und das Kulturamt über Jahre hinweg profiliert. Ravari tritt damit, wie er sagt, ein gut vorbereitetes Feld an. Viele Formate und Projekte, die heute selbstverständlich erscheinen, tragen die Handschrift seines Vorgängers. Darunter etwa die intensive Vermittlungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen.

Kulturforum Fürth

Vor seinem Wechsel in den Schwarzwald leitete Ravari das Kulturforum Fürth, einen ehemaligen Schlachthof, der Kulturort wurde. Dort setzte er neue Akzente im Bereich der Orchesterförderung. Mit dem Kammerorchester „Ventuno“ gelang es ihm, eine langfristige Bindung an die Stadt aufzubauen. Damit entstand das erste dauerhaft geförderte Profiorchester Fürths.

Auch im Ticketing wagte Ravari neue Wege. Mit dem Modell „Zahl, was du kannst“ konnten Besucher*innen selbst entscheiden, welchen Preis sie für eine Veranstaltung zahlen möchten, zwischen acht und 48 Euro. Die Erfahrungen aus Fürth seien positiv gewesen: „Die Menschen zahlen tatsächlich häufig mehr, als man erwartet.“

Diese Offenheit für neue Modelle möchte Ravari langfristig gern auch in Villingen-Schwenningen einbringen. Dabei geht es ihm nicht darum, Bewährtes über Bord zu werfen, sondern vorhandene Strukturen weiterzuentwickeln.

Kulturauftrag

Eine besondere Herausforderung der Doppelstadt liegt in ihrer Struktur. Mit dem Theater am Ring in Villingen, dem Franziskaner-Konzerthaus und der Neckarhalle in Schwenningen verfügt das Kulturamt über mehrere Spielstätten mit unterschiedlichen Profilen. Hinzu kommen weitere Veranstaltungsorte wie die Neue Tonhalle, die inzwischen eigenständig unter dem Dach einer städtischen GmbH geführt wird.

Gerade die Verbindung zwischen Villingen und Schwenningen ist für Ravari ein spannendes kulturpolitisches Thema. Während viele Schwenninger*innen selbstverständlich nach Villingen ins Theater oder Konzert kommen, sei der umgekehrte Weg bislang weniger ausgeprägt. „Ich werde versuchen, den Schwenninger Fokus etwas stärker zu setzen“, sagt er. Gleichzeitig weiß er um die Schwierigkeit. Die Neckarhalle mit ihren größeren Kapazitäten zu füllen, sei eine andere Herausforderung als das Theater am Ring.

Erfahrungen aus Fürth stimmen ihn jedoch optimistisch. Auch dort habe es eine gewisse Konkurrenz zwischen den Städten gegeben. „Ich habe immer angekündigt, dass ich mit dem Programm dafür sorgen will, dass auch Nürnberger nach Fürth kommen.“ Ähnliches könne vielleicht auch in Villingen-Schwenningen gelingen. Die Entfernung zwischen den Stadtteilen sei schließlich überschaubar, gerade einmal sieben Kilometer.

Kulturvermittlung als Zukunftsaufgabe

Ein wichtiges Projekt, das Ravari von seinem Vorgänger übernimmt und weiterentwickeln möchte, ist „KUMFI“ – „Kultur macht fit“. Das Programm unter der Obhut der Theaterpädagogin Rosa Maria Paz bringt Schüler*innen der zweiten Klassen mit Theater und Konzert in Kontakt. Über mehrere Termine pro Jahr werden die

Kinder vorbereitet, begleitet und nach den Veranstaltungen weiter betreut. Rund zehn Termine pro Klasse und Jahr umfasst das Angebot derzeit. Künftig möchte Ravari das Projekt breiter aufstellen und weitere Kulturakteure einbinden. Neben den städtischen Einrichtungen sollen auch freie Träger, Vereine und die großen Stadtmusiken in Villingen und Schwenningen stärker beteiligt werden. Auch die städtische Galerie soll künftig eine Rolle spielen. Geplant ist zudem eine Ausweitung auf fünfte oder sechste Klassen, um Kinder am Beginn der weiterführenden Schule erneut zu erreichen.

Kulturnacht & Budgetfragen

Gleich zu Beginn seiner Amtszeit musste Ravari eine schwierige Situation meistern. Die für Anfang Juli geplante „Lange Schwenninger Kulturnacht“ konnte aufgrund von Haushaltskürzungen nicht stattfinden. Doch statt die Veranstaltung ersatzlos zu streichen, entwickelte das Kulturamt innerhalb weniger Wochen ein neues Format: „Art in Town – Schwenningen pulsiert“.

Die Veranstaltung war anders konzipiert als die bisherige Kulturnacht. Rund 50 Beteiligte bespielten 15 Orte in der Stadt. Musik, Theater, Führungen, ein Familienprogramm und eine Kooperation mit dem Gewerbeverein verbanden sich zu einem neuen Stadterlebnis. Gerade die Zusammenarbeit verschiedener Akteure habe gezeigt, welche Möglichkeiten in der Stadt vorhanden seien.



Theater am Ring
Foto: Michael Kienzler

Trotz Sparzwängen mutig bleiben

Auch Villingen-Schwenningen bleibt von den aktuellen kommunalen Haushaltsproblemen nicht verschont. Ravari spricht von „erheblichen Kürzungen“, sieht aber einen Vorteil darin, dass der Kulturbereich zuvor solide aufgestellt war. Außerdem spiele der Anteil eigener Einnahmen durch Tickets eine wichtige Rolle. Mit Jens Daryousch Ravari übernimmt ein Kulturmanager, der neue Ideen mitbringt, aber die gewachsenen Strukturen respektiert. Die erfolgreiche Arbeit seines Vorgängers Andreas Dobmeier bildet dabei das Fundament, auf dem er nun weiterbauen möchte. Sein Ziel: Die kulturelle Stärke Villingen-Schwenningens sichern und zugleich neue Wege finden, um noch mehr Menschen für Theater, Musik und Kultur zu begeistern. 

UNIKATE IM VERKAUF

Limitierte Strandtaschen aus Upcycling-Material

Gütersloh. Zu Beginn der Sommerferien hatte Kultur Räume Gütersloh einzigartige Strandtaschen herausgebracht – jede ein Unikat. Die Taschen mit reichlich Stauraum sowie eingenähtem Innenfach waren bei der Tourist-Information Gütersloh erhältlich. Die Auflage war auf neun Stück limitiert. Ganz im Sinne der Nachhaltigkeit wurden zur Produktion der Strandtaschen ehemalige Stoffbezüge von Sitzwürfeln verwendet. Ursprünglich für einen Messeauftritt angeschafft, später bei Workshops und im Kinder- und Jugendtheater im Einsatz, haben die Sitzwürfel schon so einiges im Theater Gütersloh erlebt. Während der Schaumstoffkern all die Jahre stabil blieb, war es nun an der Zeit, die Bezüge auszutauschen. Da diese viel zu schade waren, um in der Mülltonne zu landen, reifte

die Idee, daraus Strandtaschen zu fertigen. Mit der Produktion in der Manufaktur Bethel unterstützt Kultur Räume Gütersloh zugleich eine Einrichtung, die Menschen mit Einschränkungen berufliche und soziale Teilhabe an geschützten Arbeitsplätzen ermöglicht – ohne den Leistungsdruck des allgemeinen Arbeitsmarktes. Bei einem gemeinsamen Termin vor Ort erhielt das Marketing-Team von Kultur Räume Gütersloh Einblicke in die Werkstatt und konnte bei der Entstehung der Strandtaschen zuschauen. Alle Strandtaschen waren zum Preis von 33 Euro pro Unikat in der Tourist-Information Gütersloh erhältlich. Weitere Upcycling-Produkte aus alten Fahnenstoffen und Bannern sind bereits in der Planung. 



Freuen sich über die gelungene Zusammenarbeit: Thomas Ottovordemgenschensfelde (Manufaktur Bethel) und Sabine Schoner (Kultur Räume Gütersloh)
Foto: KRG

Ein Haus, viele Nutzungen – ein System.

Gastspiel, Vermietung und Eigenveranstaltung in denselben Räumen
– co*pilot ist die zentrale Software, mit der Veranstaltungshäuser
ihren Betrieb organisieren.

- ✓ **Belegungsplan, Optionen & freie Termine** an einem Ort.
- ✓ **Vom Angebot bis zur Rechnung:** Mietvertrag und Gastspielvertrag per Vorlage, E-Rechnung inklusive – die gesetzliche Pflicht ist abgedeckt.
- ✓ **Deutscher Anbieter, Server in Deutschland.** DSGVO-konform mit AV-Vertrag – belastbar für Vergabe und Gremien. Persönlicher Support.
- ✓ **Passt sich eurem Haus an – nicht umgekehrt.** Eigene Vorlagen, Felder und Abläufe, ohne IT-Projekt.

Demo-Termin vereinbaren

Tel. +49 8122 9999180 oder ov2b.de/inthega



ov2b.de/inthega

75 JAHRE BURGHOFBÜHNE

Rückblick auf eine Theaterhistorie mit Ausblick: Kultur verbindet mit integrativer Kraft

Dinslaken. Die Burghofbühne Dinslaken wird in diesem Jahr 75 Jahre alt. Jubiläen sind ein gern genommener Anlass, um zurückzuschauen auf Erfolge, Herausforderungen, interessante Begebenheiten. Im Falle des Dinslakener Landestheaters lohnt sich bereits der Blick auf die early beginnings.

Geschichte

Dass es heute ein Theater in Dinslaken gibt, beruht streng genommen auf einem Missverständnis. Im Spätsommer 1951 standen zwei Schauspieler:innen im Vorzimmer von Bergwerksdirektor Dr. Werner Hoffmann auf der Schachtanlage Lohberg: Kathrin Türks und Walter Rolshoven. Sie kämen auf seine Einladung dauerhaft nach Dinslaken, um Theater für Bergleute zu spielen, der Rest der Gruppe, drei weitere Schauspieler:innen vom kurz zuvor aufgelösten Zimmertheater Bielefeld, wartete am Bahnhof.

Laut den Überlieferungen seiner Sekretärin war Hoffmann überrascht. Er kannte die Bielefelder Theaterleute zwar von Gastspielen, aber an so eine umfängliche Einladung konnte er sich nicht erinnern. Seine Entscheidung, dieses Momentum zu nutzen und eine kontinuierliche Theaterarbeit im Dinslakener Bergbau zu begründen, dauerte jedoch nur wenige Minuten. Das Ensemble wurde provisorisch untergebracht und die Genehmigung des Vorstands rückwirkend eingeholt. Ab diesem Zeitpunkt hatte Dinslaken also ein eigenes Theater.

Das klingt aus heutiger Perspektive ziemlich unwahrscheinlich. Sicher lässt sich heute nicht jedes Detail der Geschichte beglaubigen und es muss von beiden Seiten auch eine gute Portion Chuzpe mit im Spiel gewesen sein. Die grundlegende Tatsache jedoch, dass ein Bergwerksbetrieb groß angelegte werkseigene Kulturmaßnahmen begründete, war in den frühen 1950er Jahren gar nicht so außergewöhnlich, wie es heute scheint.

Kultur für den Aufbau

Nach dem Zweiten Weltkrieg waren die Belegschaften der Zechen ausgedünnt und überaltert. Es wurden vor allem Lehrlinge aus anderen Teilen der jungen Bundesrepublik angeworben. Rund fünfzig Prozent des Dinslakener Bergwerknachwuchses stammte nicht aus der Region. Viele davon aus Flüchtlingsfamilien aus den ehemaligen deutschen Ostgebieten. Das waren Jungen im Teenageralter, die ohne Familien nach Dinslaken kamen und in Jugendwohnheimen

untergebracht wurden. Der Bergwerksbetrieb fühlte sich verpflichtet, diesen jungen Menschen nicht nur Arbeit und Unterkunft zu geben, sondern auch Angebote für die Eingewöhnung, Gemeinschaftsbildung und kulturelle Bildung zu machen. Zu diesem Zweck wurde bereits 1948 die Bergmännische Kulturarbeit ins Leben gerufen, die neben Festen, Vorträgen und Musikabenden von Anfang an auch Theatervorstellungen vorsah. Nun wurde das Bielefelder Ensemble rund um Kathrin Türks ein fest integrierter Bestandteil dieser Kulturarbeit und begann in den verschiedenen Bergmannsheimen unter dem Namen „Der Burghof – Theater für bergmännische Kulturarbeit“ Vorstellungen zu spielen.

Integrative Kraft

Die Wurzeln der Burghofbühne liegen also nicht nur in einem Missverständnis begründet, sondern vor allem darin, dass es in Dinslaken in einer Zeit des Umbruchs ein Gespür für das integrative Potenzial von Theater gab und die Chancen, die vor allem für junge Menschen darin bestehen. Es ist sicher auch kein Zufall, dass schon kurz nach den ersten Vorstellungen zwei Laienspielgruppen unter der Leitung von Burghof-Schauspielern ins Leben gerufen wurden – frühe Angebote der Theatervermittlung avant la lettre, könnte man sagen.

Die Burghofbühne hat sich über die Jahre vielfach gewandelt. Doch bei allen Veränderungen ist der Anspruch von damals geblieben: Auch heute geht es um die integrative Kraft des Theaters, wenn die Burghofbühne über 220 Vorstellungen pro Jahr in kleinen und mittelgroßen Städten spielt. Auch heute geht es um gemeinsames Erleben, um die Ermöglichung besonderer Momente und um die Stärkung kommunaler Gemeinschaften. Und auch heute stehen junge Menschen dabei besonders im Fokus. Zwei Drittel aller Vorstellungen spielt die Burghofbühne im Kinder- und Jugendtheater und der Großteil davon wird durch vor- und nachbereitende Angebote wie Workshops, Nachgespräche oder andere interaktive Formate flankiert.

Es bleibt zu hoffen, dass die glückliche Intuition von damals, der Glaube an die vereinende Kraft und die Chancen von Theater, noch mindestens 75 weitere Jahre fortwirkt und die Burghofbühne dann ihr 150. Jubiläum feiern kann.

▲ v.caspers



Ensemble 1951

Foto:
Stadtarchiv Dinslaken



Mitarbeiter*innen

Foto: theater

BRÜCKENBAUER FÜR DIE VIELFALT

Edgar Common prägte zwei Jahrzehnte lang die Entwicklung der INTHEGA entscheidend mit



Foto:
Günter E. Bergmann

Ludwigsburg. Bei der Mitgliederversammlung 2026 in Bielefeld hat Edgar Common sein Amt als Schatzmeister der INTHEGA niedergelegt. Nach fast zwanzig Jahren ehrenamtlichen Engagements in unterschiedlichsten Funktionen zieht sich der langjährige, ehemalige Leiter des Kulturbüros Offenburg aus dem Präsidium zurück. Was bleibt, sind nicht nur solide Finanzen, sondern vor allem nachhaltige Impulse für die Entwicklung des Verbandes. Verantwortungen beim INTHEGA-Kongress, insbesondere für die von ihm ehemals initiierten Kurz-Präsentationen beim INTHEGA-Theatermarkt, möchte er weiterhin übernehmen.

Rückblick

Als der damalige INTHEGA-Präsident Christian Kreppel ihn 2017 fragte, ob er das Amt des Schatzmeisters übernehmen wolle, zögerte Common zunächst. „Ich bin eigentlich kein Zahlenmensch“, erinnert er sich. Doch sein Studium zum Diplom-Verwaltungswirt und seine langjährige Erfahrung im Kulturmanagement erwiesen sich als ideale Grundlage. Im Präsidium ging es nie allein um Buchhaltung. Vielmehr galt es, die wirtschaftliche Basis des Verbandes langfristig zu sichern und neue Einnahmequellen zu erschließen.

Eine Aufgabe, die anspruchsvoll blieb. Denn als kommunaler Veranstalterverband erhält die INTHEGA – anders als viele andere Kulturverbände – keine institutionellen Zuschüsse. Sämtliche Ausgaben müssen aus eigenen Aktivitäten finanziert werden. Während Commons Amtszeit wurden in diesem Zusammenhang wichtige Weichen gestellt: Die Geschäftsstelle wurde personell ausgebaut und mit Bernward Tuchmann erstmals hauptamtlich geführt. Eine Professionalisierung, die der Verband dringend benötigte,

die aber auch dauerhaft höhere Einnahmen erforderlich machte. Besonders kritisch wurde die Situation während der Corona-Pandemie. Die Jahre als Schatzmeister beschreibt er deshalb als ständigen Balanceakt. „Ein Ritt auf der Klinge“.

Vom Landesverband ins Präsidium

Seine Geschichte mit der INTHEGA begann bereits 1993. Kurz nach seinem Amtsantritt als Leiter des Kulturbüros Offenburg besuchte er erstmals eine Herbsttagung des Verbandes. Anfangs beobachtete er die Arbeit aus der Distanz, später gestaltete er sie aktiv mit.

2006 übernahm er zunächst die stellvertretende Leitung der Landesgruppe Baden-Württemberg. Gemeinsam mit Sven Pflug entwickelte sich daraus eine sehr aktive Landesgruppe der INTHEGA. Für Common war sie vor allem ein Ort des offenen Austauschs: „In den kleineren Runden spricht man ehrlich über Probleme, Unsicherheiten und Erfahrungen. Das ist der große Wert der Landesgruppen.“

Theater weiterdenken

Ein besonderes Anliegen verfolgte Common ab 2012. Gemeinsam mit Andrea Krauledat gründete er den Crossover-Arbeitskreis. Sein Ziel war, den Blick der Veranstalter über das klassische Schauspiel hinaus zu erweitern. Zeitgenössischer Zirkus, Weltmusik, Figurentheater, Tanz oder neue Musik sollten selbstverständlicher Teil kommunaler Spielpläne werden. Diese Überzeugung speiste sich auch aus seiner Offenburger Arbeit, wo er unter anderem durch Kooperationen mit französischen Kulturhäusern neue Genres erfolgreich etablierte und dafür Schritt für Schritt Publikum gewann.

Nicht immer stieß dieser Kurs sofort auf Zustimmung. Manche Veranstalter begegneten neuen Formaten zunächst skeptisch. Heute beobachtet Common jedoch einen deutlichen Wandel. Gerade bei den Kurzpräsentationen beim INTHEGA-Theatermarkt entdeckte das Publikum inzwischen Produktionen, denen man früher deutlich zurückhaltender begegnet wäre. Auch bei den NEUBERIN-Preisen erkennt Common eine größere Offenheit für neue ästhetische Formen.

Trotz dieser Entwicklung sieht Common aber dennoch Potenzial. Die INTHEGA verstehe sich vielerorts weiterhin vor allem als Theaterverband. Sein Wunsch bleibt ein noch stärkeres Selbstverständnis als Gastspielverband, der alle Genres gleichermaßen wertschätzt.

Digitalisierung und Verbandsarbeit

Neben der inhaltlichen Öffnung prägte Common auch die organisatorische Modernisierung der INTHEGA. Maßgeblich begleitete er die grundlegende Erneuerung der INTHEGA-Datenbank und setzte sich für eine zeitgemäße digitale Infrastruktur ein. Gleichzeitig veränderte sich unter seiner Mitwirkung auch die Arbeitsweise der Fachtagungen. An die Stelle „klassischer Expertenvorträge“ in den Arbeitskreisen traten zunehmend moderierte Erfahrungsaustausche zwischen den Veranstaltern. Dieses Format stärkt bis dato den kollegialen Wissenstransfer deutlich.

Bis heute verantwortet Common außerdem die Kurzpräsentationen während des INTHEGA-Theatermarkts. Gerade dort, sagt er, lasse sich die ganze Vielfalt der Gastspielkultur, auch jenseits der großen, etablierten Anbieter, entdecken.

Platz für neue Perspektiven

Dass er sein Präsidiumsamt als Schatzmeister nun abgibt, hat für Common vor allem einen Grund: Nach seinem Ausscheiden aus dem aktiven Kulturmanagement beim Kulturbüro Offenburg vorletztes Jahr fehle ihm zunehmend der unmittelbare Praxisbezug. Zudem sei nach zwanzig Jahren der richtige Zeitpunkt gekommen, jüngeren Kräften Raum zu geben. Dem neuen Schatzmeister Stephan Czuratis traut er diese Aufgabe ausdrücklich zu. „Es ist gut, wenn jemand kommt, der noch mitten im Geschehen ist und neue Perspektiven mitbringt.“

Nichtsdestoweniger wird sich Edgar Common von der INTHEGA allerdings nicht ganz verabschieden. Die beliebten Kurzpräsentationen wird er weiterhin moderieren. So bleibt dem Verband auch künftig eine Persönlichkeit erhalten, die über viele Jahre maßgeblich dazu beigetragen hat, den Blick für die ganze Bandbreite der Gastspielkultur zu öffnen.  sv



Foto:
Günter E. Bergmann

DER KLANG VON MEER UND MYTHOS.
Eine packende Show voller
Rhythmus, Spielfreude, Humor und Überraschungen.

**POWER
PERCUSSION**

MOBY DICK
EIN RHYTHMISCHES ABENTEUER

FREI NACH
HERMAN MELVILLE

www.powerpercussion.de

TOURSTART AB OKTOBER 2027

RHYTHMUS TRIFFT WELTLITERATUR.

MOBY DICK - EIN RHYTHMISCHES ABENTEUER FÜR DIE BÜHNE

POWER! PERCUSSION verwandelt Herman Melvilles Klassiker in eine kraftvolle, bildstarke Bühnenproduktion.

Explosive Percussion, ein präzise geführter Sprechertext und die atmosphärischen Illustrationen des luxemburgischen Künstlers Jeff Hemmer erzählen die Geschichte mit wenigen Worten - unmittelbar, emotional und überraschend.

Von der wilden Schönheit des Ozeans über das Leben an Bord der Pequod bis zum Kampf des Weißen Wals gegen seine Jäger entsteht ein rhythmisches Abenteuer über Freundschaft, Besessenheit und die zerstörerische Kraft der Rache.

Eine außergewöhnliche Inszenierung für Theater und Kulturhäuser.

GASTSPIELANFRAGEN

POWER! PERCUSSION

Timo Weber
Mobil: +49 (0) 157 30922655
E-Mail: weber@powerpercussion.de
Website: www.powerpercussion.de



Evolution Wireless Digital EW-DX

Maßgeschneidert für professionelle Anwendungen
Perfektionierte digitale UHF-Übertragung
Vereinfachter Workflow

www.sennheiser.com



SENNHEISER

ALLES, WAS RECHT IST

Beate Kehrl rät

Kunstfreiheit im Gastspielbetrieb

Mehr und mehr Kommunen, insbesondere Kulturbetriebe, beginnen sich zu wappnen gegen mögliche Einflussnahmen der Politik auf die künstlerische Arbeit. Deswegen wollen wir heute über Kunstfreiheit sprechen.

Der Artikel 5 des Grundgesetzes (GG) sagt im dritten Absatz: „Kunst und Wissenschaft, Forschung und Lehre sind frei.“

Außerdem gibt es das Zensurverbot in Art 5 Abs. 1, Satz 3 GG. Auch wenn das Zensurverbot somit bei der Meinungsfreiheit („Jeder hat das Recht, seine Meinung in Wort, Schrift und Bild frei zu äußern und zu verbreiten...“) und nicht bei der Kunstfreiheit aufgeführt ist, herrscht Einigkeit darüber, dass das Zensurverbot auch für die Kunst gilt. Das wird teilweise damit begründet, dass die Meinungsfreiheit durch einfache Gesetze eingeschränkt werden kann, z.B. durch Strafgesetze, und ein solcher Einschränkungsvorbehalt bei der Kunstfreiheit nicht vorgesehen ist. Das bedeutet, dass die Kunstfreiheit weiter geht als die Meinungsfreiheit und sich eine Zensur hier erst recht verbietet. Andere schließen das Zensurverbot für die Kunst aus dem Wesen der Kunstfreiheit selbst.

Was ist von der Kunstfreiheit geschützt?

Die Kunstfreiheitsgarantie schützt zwei Bereiche: den so genannten Werkbereich und den Wirkbereich. Der Werkbereich ist die künstlerische Betätigung selbst. Wirkbereich nennt man den Vorgang, mit dem der Öffentlichkeit Zugang zum Kunstwerk verschafft wird. Darunter fallen nicht nur die Darbietung und Verbreitung, sondern auch praktisch notwendige Vorbereitungen wie Ankündigungen und Werbung z.B. für ein Theaterstück. Der Gedanke dahinter ist, dass die Kunstfreiheit leerlaufen würde, wenn nicht auch ihre öffentliche Darstellung und Bewerbung unter dem Schutz der Kunstfreiheit stünde. Denn ein Werk, das nicht verbreitet wird, ist einem verbotenen Stück insofern gleichzusetzen, als es niemand sehen kann. Außer dem eigentlichen Kunstwerk ist auch die Themenwahl und die freie Themengestaltung geschützt, sowie selbstverständlich auch die politisch engagierte Kunst.

Wer ist von der Kunstfreiheit geschützt?

Fraglos sind die Werke der Künstler und diese selbst in ihren Ausdrucksformen geschützt. Geschützt ist z.B. auch ein Theaterintendant, da er künstlerische Tätigkeiten von der Gestaltung des Spielplans, die Auswahl des Kreativteams, manchmal auch eigene Regie ausübt.

Künstlerische Tätigkeiten werden teilweise auch von Kulturamtsleitern ausgeführt, z.B. Spielplangestaltung. Dennoch gibt es Unterschiede zwischen einem Theaterintendanten und einem Kulturamtsleiter (KAL). Unabhängig von dessen Ausbildung oder Talenten, ist die Stellenbeschreibung des KAL meist eher die eines Kulturermöglichlers und Vermittlers zwischen der öffentlichen Hand und den Künstlern. Da das Kulturamt für den Wirkbereich der Kunstfreiheitsgarantie zuständig ist, gilt diese persönlich aber für jeden, der in diesem Bereich tätig ist. Dasselbe gilt für den Geschäftsführer eines Theaters, das von der Stadt als GmbH geführt wird, und auch für die Werkleiterin eines Theaters als Eigenbetrieb.

Hat die Kunstfreiheit Grenzen?

Anders als die Meinungsfreiheit kann die Kunstfreiheit nicht durch einfache Gesetze eingeschränkt werden, sondern nur die Verfassung selbst (also das GG). Zuerst ist dabei an Art 1 zu denken: „Die Würde des Menschen ist unantastbar.“ Dieser Menschenwürdeschutz umfasst z.B. die Ehre einer Person. Eine schwerwiegende Beeinträchtigung des Persönlichkeitsrechtes eines Menschen ist deswegen nicht von der Kunstfreiheit gedeckt.

Fazit

Sie als Leiterinnen von Kultureinrichtungen genießen in Ihrer Arbeit den verfassungsrechtlichen Schutz der Kunstfreiheit, und zwar sowohl gegenüber dem Staat als auch gegenüber Ihrem Arbeitgeber. Zusätzlich könnte es hilfreich sein, im Anstellungsvertrag ein fachliches Weisungsrecht für künstlerische Entscheidungen auszusprechen, denn das Wissen über Ihre Kunstfreiheit kann nicht in jeder Stadt vorausgesetzt werden.

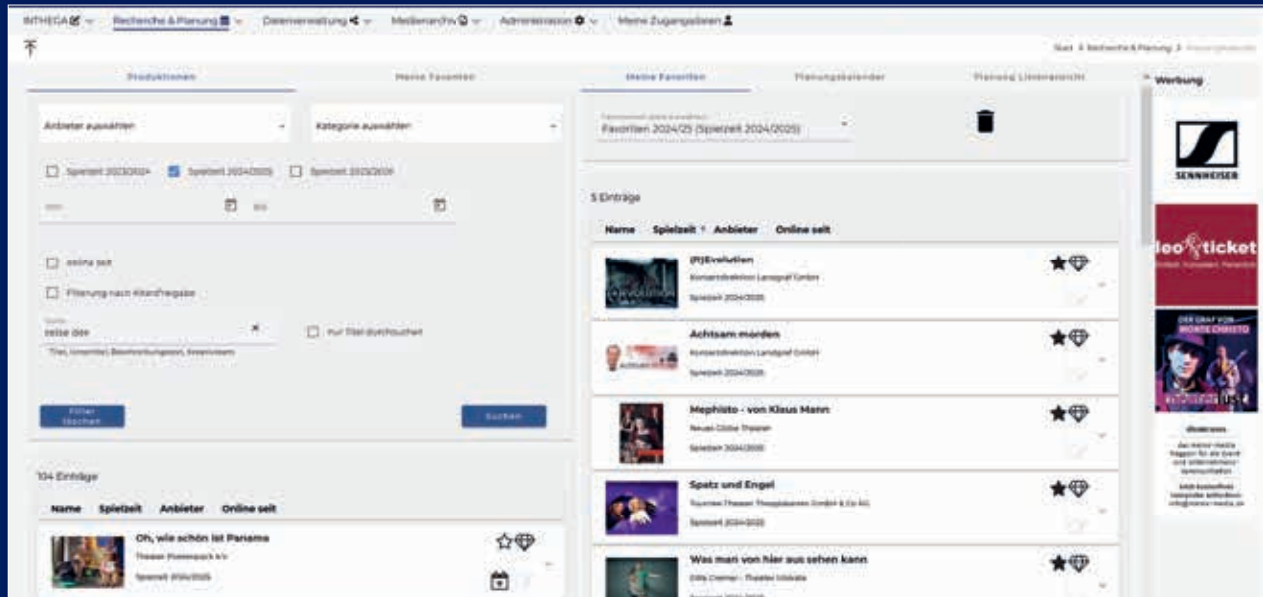
Lassen Sie sich also nicht einschüchtern und ärgern schon gar nicht!



**Rechtsanwältin
Beate Kehrl
INTHEGA-Justiziarin.
Prinzregentenplatz 14
81667 München
Telefon 089 4107 9494
rechtsanwaeltin@
kanzlei-kehr.de
Foto: privat**

intheга-datenbank.de

Die Datenbank für die Gastspielbranche umfasst in digitaler Form alle Informationen zu den über 400 INTHEGA-Mitgliedern und deren Spielstätten, zu 500 Tourneetheatern und Gastspielproduzenten und deren ca. 2.000–3.000 angebotenen Gastspielproduktionen.



INTHEGA Kultur-Journal 2026

46. Jahrgang | Nr. 3/2026

Redaktion

Dr. Sven Scherz-Schade (svs)
redaktion@intheга.de

Keine Haftung für Fotos und unaufgefordert eingesandte Manuskripte. Alle Angaben ohne Gewähr.

Titelbild

1. Platz INTHEGA-Preis
„DIE NEUBERIN 2026“

Marlene
(Konzertdirektion Landgraf GmbH in Kooperation mit dem Renaissance-Theater Berlin)

Foto: Ann-Marie Schwanke

Produktion

f.com agentur für kommunikation, marketing und design gmbh + co. kg.
Ostfildern | www.agentur-f.com

Anzeigen

INTHEGA-Geschäftsstelle
geschaeftsstelle@intheга.de

INTHEGA

Fachverband der Gastspielbranche

Die INTHEGA ist ein Zusammenschluss kommunaler und gemeinnütziger Veranstalter von Theater- und Konzertgastspielen. Sie vertritt deren Interessen nach außen und bietet Gemeinden und Kulturveranstaltern Beratung, Informationen, Serviceleistungen, die effektive Kulturarbeit ermöglichen.

www.intheга.de
www.intheга-datenbank.de

Die 4 Kultur-Journale und das Spielplan-Journal können Nichtmitglieder im Abonnement für 75 Euro beziehen.

INTHEGA-Präsidentin

Dorothee Starke
Leiterin Theater Hameln
Tel. 05151 916 247
praesidentin@intheга.de

INTHEGA-Schriftführerin

Anita Bader
Geschäftsführerin
Bernburger Theater- und Veranstaltungs gGmbH

INTHEGA-Geschäftsstelle

Bernward Tuchmann
Geschäftsführer
tuchmann@intheга.de

Christoph Hauser

Stv. Geschäftsführer

Leiter der Geschäftsstelle

Königsallee 43
71638 Ludwigsburg
Tel. 07141 125-240
geschaeftsstelle@intheга.de

Komödie

Martin Lindow

1. INTHEGA-Preis 2024

Szenenfotos©Dietrich Dettmann



Martin Lindow

Ronja Jenko



Stephan Bürgi

„Lauter liebenswerte Bösewichte
„Achtsam morden“
machte einfach Spaß“
DÜSSELDORF
Regina Goldlücke,
Rheinische Post, 10.3.2025

Achtsam morden 1. Buch von Karsten Dusse | Fassung von Bernd Schmidt

ca. 10. – 22. Febr. 2028

Komödie

„Feiner Humor
und
bissige Dialoge“

ESPELKAMP,
Wiebke Henke,
Westfalen-Blatt-Lübecker Kreiszeitung,
12.11.2025

©Gis Löwe



Sebastian Hölz, Hans Machowiak, Gerd Silberbauer,
Katrin Filzen, Susanne Theil, Johannes Lukas



Szenenfotos©Dietrich Dettmann

Kardinalfehler von Alister Beaton und Dietmar Jacobs

ca. 1. – 15. März 2028

Dramödie

©Dietrich Dettmann



„Spiel, Satz und Sieg für die grandiosen Schauspieler“ WALDKRAIBURG, Erika Fischer, Mühldorfer Anzeiger, 8.5.2025

Nominiert für den INTHEGA-Preis 2022

Mit
Gerd Silberbauer,
Daniel Pietzuch,
Susanne Theil
Hans Machowiak
u. a.

Extrawurst von Dietmar Jacobs und Moritz Netenjakob

ca. 25. März – 10. April 2028

Tournee-Theater THESPISKARREN **SCHAUSPIEL** WIEDERHOLUNGSTOURNEEN 2027/2028

Schauspiel

Mit
Mona Seefried
und
Peter E. Funck

„Theater mit Herz
und Humor“
INNSBRUCK Nadine Isser,
Kronen Zeitung, 31.3.2025.

ca. 5. – 18. Dezember 2027 und 6. – 16. Januar 2028

Eingeschneit Schauspiel von Peter Quilter

Schauspiel

Mit
Doris Kunstmann
als Miss Daisy
und Ron Williams
als Hoke Colburn

Nominiert für den INTHEGA-Preis Die Neuberin 2023
Ron Williams ist Preisträger des INTHEGA-Vorstands 2024

ca. 16. – 27. November 2027

Miss Daisy und Ihr Chauffeur Schauspiel von Alfred Uhry

Komödie

Mit
Michaela Schaffrath,
Stefan Keim,
Martin Bross,
Christina Stephan

ca. 6. – 13. Februar 2028

Das Ei des Karl May Eine rheinische Westernkomödie von Stefan Keim und Martin Bross

„Ob weiße Siedler oder Indianer (pardon: Native Americans) – nichts ist sicher vor ihrem satirischen Witz und den mit amüsanten Anspielungen, Zitaten und frechen Kalauern angereicherten Dialogen. Nach rund zwei höchst vergnüglichen Stunden belohnte es den tollkühnen parodistischen Ritt durch Karl Mays Fantasie-Welt samt Überraschungsei zu Recht mit langem Applaus im Stehen. BONN Elisabeth Einecke-Klöveborn, General-Anzeiger, 5.4.2025

EURO-STUDIO Landgraf

ACHTSAM MORDEN 5. BUCH

**DURCH BEWUSSTE
ERNÄHRUNG**

von **Karsten Dusse**
Bearbeitung **Bernd Schmidt**

Dez. 2027 / Jan. 2028

Mit
Martin Lindow
Stephan Bürgi
Lore Richter

©Dietrich Dettmann



„Achtsam Morden“

**1. Buch der Bestseller-Reihe
Björn Diemel mordet
zum 3. Mal
in den Spitzenplätzen
der Wertstatistik des
Deutschen Bühnenvereins**

SOPHIA oder DAS ENDE DER HUMANISTEN

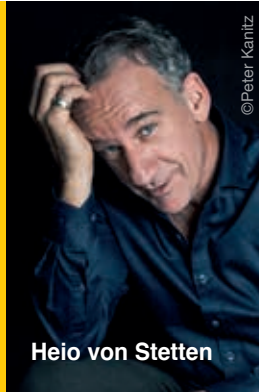
SCHAUSPIEL von **MORITZ RINKE**

Deutsche Erstaufführung **15.3.2026**

RENAISSANCE-THEATER BERLIN

Uraufführung **26.2.2026**

THEATER IN DER JOSEFSTADT, WIEN



Heio von Stetten

©Peter Kantz



Anne Diemer

©Thekla Ehling

„Was

**wie eine Boulevard-Komödie beginnt,
wird immer mehr
zum Thriller.**

Das Publikum jubelte zu Recht.“

Susanne Zobl, Kurier, Wien, 27.2.2026.

**September/Oktober 2027
Mai 2028**



Terminierung: 07651/207-60
terminierung@landgraf.de
www.landgraf.de

1945-2025
80 JAHRE
KONZERTDIREKTION
LANDGRAF

**Bitte beachte Sie die
Aktualisierung des Spielplans
auf www.landgraf.de**



SCHAUSPIEL
MUSIKTHEATER
TANZ



EURO-STUDIO Landgraf

1. INTHEGA-Preis 2025

HERR TEUFEL FAUST

nach Johann Wolfgang von Goethe FAUST I

Bearbeitung und Regie
TORSTEN FISCHER

**„Horwitz bleibt
einer der großen
Charakterdarsteller
in der deutschsprachigen
Theaterlandschaft“**

BAD SALZUFLEN Axel Bürger,
Lippische Landes-Zeitung, 24.3.2025

Mit **Dominique Horwitz**

November 2027 und März 2028

©Dietrich Dettmann



©Franziska Strauss

Mit
Timothy Peach
Nicola Tiggeler
u. a.

EURO-STUDIO Landgraf

KALTER WEISSER MANN

Komödie von **Dietmar Jacobs** und **Moritz Netenjakob**
Regie **Marcus Ganser**

**Der neue Geniestreich
der Kultautoren von „Extrawurst“**

Nominiert für den INTHEGA-Preis 2026

November 2027 und April/Mai 2028